



NR. 06/2021

25.01.2021

1. Änderung

**Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung (SPO)
für den Bachelorstudiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit*
der „Alice-Salomon“ – Hochschule für Sozialarbeit und
Sozialpädagogik Berlin (ASH Berlin)****

gemäß § 2 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung der ASH Berlin

* ehemals Bachelorstudiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter - Umbenennung des Bachelorstudiengangs in Erziehung und Bildung in der Kindheit ab dem Sommersemester 2019 (Amtliches Mitteilungsblatt Nr. 01/2019)

** Vom Akademischen Senat auf den Sitzungen am 14.07.2020 und 15.12.2020 beschlossen und mit der Veröffentlichung durch das Rektorat bestätigt.

Inhalt

Präambel

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Akademischer Grad
- § 3 Fachspezifische Studienziele und Studieninhalte
- § 4 Studienorganisation und Lehrformen
- § 5 Praktische Studiensemester und Praxisphasen
- § 6 Bestimmungen der Prüfungen und der vorgesehenen Prüfungsformen
- § 7 Bachelorarbeit
- § 8 Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen
- § 9 Verfahren zur Bildung der Abschlussnote
- § 10 Ausgestaltung der Zeugnisdokumente
- § 11 Inkrafttreten

Anlage 1: Studienbereiche und Module

- 1a) Präsenzstudium
- 1b) berufsintegrierendes Studium

Anlage 2: Modulbeschreibungen

- 2a) Präsenzstudium
- 2b) berufsintegrierendes Studium

Anlage 3: Musterstudienplan

- 3a) Präsenzstudium
- 3b) berufsintegrierendes Studium

Anlage 4: Richtlinie zu § 8 Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

Präambel

Auf Grund von § 31 Abs. 1 Satz 4 und Abs. 2 in Verbindung mit § 61 Abs. 1 Nr. 4 und 5 des Gesetzes über die Hochschulen im Land Berlin (Berliner Hochschulgesetz - BerlHG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 2011 (GVBl. S. 378) sowie § 2 der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung der ASH Berlin hat der Akademische Senat der „Alice-Salomon“-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin (ASH Berlin) am 14.07. und 15.12.2020 die folgende 1. Änderung der Studien- und Prüfungsordnung (SPO) für den Bachelorstudiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit erlassen.

§ 1 Geltungsbereich

- (1) Diese Studien- und Prüfungsordnung (SPO) regelt die Organisation, Durchführung und den Inhalt des Studiums und der Prüfungen im Bachelorstudiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit an der ASH Berlin.
- (2) Diese SPO wird ergänzt durch die dem Studiengang zugeordneten Satzungen in der jeweiligen geltenden Fassung, sowie die allgemeinen Satzungen der ASH Berlin, insbesondere die Rahmenstudien- und -prüfungsordnung (RSPO). Die Studierenden der ASH Berlin sind verpflichtet, das Studium an den geltenden Satzungen zu orientieren.

§ 2 Akademischer Grad

- (1) Für den erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiengangs Erziehung und Bildung in der Kindheit verleiht die ASH Berlin durch die_ den Rektor_in den akademischen Grad Bachelor of Arts.
- (2) Durch den erfolgreichen Abschluss des Studiums erlangt die_ der Studierende aufgrund des Gesetzes über die staatliche Anerkennung in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Berufen im Land Berlin (Sozialberufe-Anerkennungsgesetz – SozBAG) auf Antrag bei der zuständigen Senatsverwaltung die staatliche Anerkennung als „Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge“.
- (3) Mit dem Studienabschluss wird grundsätzlich die Eignung zur Aufnahme eines postgradualen Masterstudiums festgestellt.

§ 3 Fachspezifische Studienziele und Studieninhalte

- (1) Ziel des Studiums ist die Qualifizierung von Studierenden für das vom „Studiengangstag Pädagogik der Kindheit“ festgeschriebene „Berufsprofil Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge“: Der Beruf der Kindheitspädagogin und des Kindheitspädagogen ist auf die familiäre und öffentliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit, die Lebenswelten, Kulturen und Lebensbedingungen von Kindern und Familien sowie die Zusammenarbeit mit Familien ausgerichtet. Die Tätigkeit hat ihre Schwerpunkte in der erkenntnisgenerierenden Erforschung, der Konzeptionierung und der didaktischen, organisationalen und sozialräumlichen Unterstützung von Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindheit und Familie. Dies schließt die wissenschaftlich begründete, kritische Reflexion gesellschaftlicher Konstruktionen und Bedingungen von Kindheit und Familie sowie die Mitwirkung an der sozialen, politischen und kulturellen Gestaltung und Sicherung eines guten und gelingenden Aufwachsens von Kindern ein.
- (2) Den Studierenden wird durch eine kompetenzorientierte, Theorie, Praxis und Forschung verzahrende, interdisziplinäre Lehre eine breit angelegte, wissenschaftlich fundierte Qualifikation für die Berufsausübung in pädagogischen und sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen vermittelt.
- (3) Der Studiengang qualifiziert Kindheitspädagog_innen für die professionelle – konzeptionelle, leitende, kritisch-reflexive, Praxis erforschende und weiterentwickelnde – Arbeit mit Kindern

von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters sowie mit ihren Eltern und Bezugspersonen; darüber hinaus für die Arbeit in multiprofessionellen Teams und im Bereich der sozialräumlichen Vernetzung.

- (4) Besonderes Ziel des Studiums ist die Ausbildung von Kindheitspädagog_innen mit einem professionellen, forschungsorientierten Habitus, die ihre Kenntnisse und Kompetenzen in Feldern der praktisch-pädagogischen Arbeit mit Kindern und Familien, im Bereich von Beratung und Leitung, Aus- und Weiterbildung, in frühpädagogischen Entwicklungs- und Forschungsprojekten verantwortungsvoll und kreativ einbringen.
- (5) Durch eine enge Verzahnung des Lernortes Hochschule mit den beruflichen Handlungsfeldern wird das Studium durch berufspraktische, forschungsbezogene sowie die Selbstreflexion herausfordernde Praxisphasen und Aufgabenstellungen ergänzt. Sie ermöglichen den Studierenden, unterschiedliche wissenschaftliche Kenntnisse und Methoden mit dem beruflichen Alltag im breiten Feld der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zu verknüpfen, praktische Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren und ein eigenes kindheitspädagogisches professionelles Selbstverständnis zu entwickeln.
- (6) Die Regelstudienzeit beträgt, einschließlich der in das Studium integrierten Praxisphasen und der Ausbildungssupervision sowie der Durchführung der Abschlussprüfung (Bachelorarbeit und mündliches Kolloquium), sieben Semester.
- (7) Der Gesamtumfang des Bachelorstudiums beträgt 210 Credits. Ein Teilzeitstudium kann gemäß der Bedingungen der „Satzung für Studienangelegenheiten der ASH“ beantragt und durchgeführt werden.

§ 4 Studienorganisation und Lehrformen

- (1) Das Studium besteht aus Pflicht- und Wahlmodulen. Die semesterbezogene Darstellung des modularisierten Studienaufbaus, die Zuordnung von Leistungspunkten (Credits) sowie die Art der Leistungserbringung ergibt sich aus Anlage 3 (Musterstudienplan).

Das Bachelorstudium „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ wird sowohl in der Form eines Präsenzstudiums als auch in einer berufsintegrierenden¹ Studienform angeboten.

- (2) Sowohl im Präsenzstudium mit integrierten Praxisphasen als auch im berufsintegrierenden Studium mit Präsenzphasen in Blockform wechseln sich in jedem Semester Präsenz-, Selbstlern- und Praxisphasen ab:
 - Präsenzphasen an der Hochschule zum Erwerb differenzierter theoretischer und methodisch-didaktischer Grundlagen, zur Reflexion und Analyse der im Berufsfeld gesammelten Erfahrungen (insbesondere in Form von fallbezogener Arbeit) sowie zur selbstreflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie und professionellen Haltung,
 - Selbstlernphasen, in denen die Studierenden Lehrveranstaltungen und Praxisphasen bzw. –aufgaben vor- und nachbereiten, eigenständig die erworbenen Kompetenzen vertiefen und erweitern und sich auf Prüfungen vorbereiten sowie
 - Praxisphasen für die eigenständige Bearbeitung von Aufgabenstellungen der Praxisgestaltung und Praxisforschung (Planung, Durchführung, Analyse und Evaluation).

¹ Der Begriff „berufsintegrierend“ zeigt an, dass das Studium zeitlich parallel zur Berufstätigkeit verläuft und die berufliche Tätigkeit in enger fachlicher Verbindung zu den Inhalten des Studiums steht. In einem pro Modul jeweils festgelegten Umfang werden Studienleistungen dabei in Verbindung mit der berufspraktischen Realisierung von an der Hochschule erworbenen Kompetenzen direkt am Arbeitsplatz erbracht.

- (3) Das Präsenzstudium gliedert sich in 9 Studienbereiche. In das Studium sind Praxistage sowie zwei Praktika in unterschiedlichen Praxisfeldern integriert.
- (4) Das berufsintegrierende Studium gliedert sich in 8 Studienbereiche. Die durch Seminare begleitete und schriftlich dokumentierte Reflexion der bisherigen Berufspraxis führt zur Anrechnung der dort bereits erworbenen Kompetenzen im Umfang von 25 Credits im Modul Praxisreflexion und –analyse. Insgesamt werden im Modul Praxisreflexion und –analyse 5 + 25 Credits vergeben.

Im Verlauf des ersten Studiensemesters entscheiden sich die Studierenden für einen der folgenden zwei Studienschwerpunkte:

- Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit
- Leitung und Management

Die Module der gewählten Schwerpunkte verteilen sich auf die verschiedenen Studienbereiche. Insgesamt werden den Schwerpunkt-Modulen 40 Credits zugeordnet (vgl. Musterstudienpläne).

Das schwerpunktbezogene Studium kann realisiert werden, wenn sich mindestens zehn Studierende für einen Schwerpunkt entschieden haben.

Das Studium Erziehung und Bildung im Kindesalter ist durch eine Vielfalt von kompetenzorientierten, praxisnahen, konstruktivistischen, fall-rekonstruktiven und partizipativen Lehr-Lern-Formaten charakterisiert:

- Vorlesungen und Seminare
- Werkstattarbeit und forschendes Lernen
- Erarbeitung und Erprobung von didaktischen Miniaturen
- Rekonstruktive Fallarbeit
- Biografiearbeit
- Hospitationen, Exkursionen, Feldstudien und Studienfahrten,
- Erlernen spezifischer pädagogischer Methoden in kleinen Gruppen,
- Durch Projektseminare und Supervision begleitete Praxistage und Praktika,
- Realisierung von Praxis- und Praxisforschungsprojekten

- (5) Für die Studienberatung im Bachelorstudiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit ist gemäß § 10 (1) und (3) RSPO die Studiengangskoordination zuständig. Sie unterstützt, berät und fördert die Studierenden unter Berücksichtigung ihrer Eigenverantwortung bei der Erreichung der Studienziele. Die Beratungen erstrecken sich insbesondere auf studiengangsbezogene Fragen der Gestaltung, des Aufbaus, der Durchführung des Studiums, der inhaltlichen und zeitlichen Studienplanung und der Studiermöglichkeiten. Zur Einführung in das Studium führt die Studiengangskoordination Orientierungseinheiten durch und bietet in der Regel im dritten Semester für alle Studierenden Studienverlaufsberatungen an.

§ 5 Praktische Studiensemester und Praxisphasen

In der Präsenzstudienform sind in der Regel im 1. und 2. Semester jeweils 15 Praxistage und im 3. und 6. Semester ein je 12-wöchiges Pflichtpraktikum zu absolvieren. Näheres regelt die Praktikumsordnung. Begleitend zu einem der beiden Praktika erfolgt die Teilnahme an der Ausbildungssupervision. Näheres regelt die Ordnung für Ausbildungssupervision.

§ 6 Bestimmungen der Prüfungen und der vorgesehenen Prüfungsformen

- (1) Die allgemeinen Bestimmungen sind in § 14ff. der Rahmenstudien- und Prüfungsordnung geregelt. Prüfungsleistungen werden studienbegleitend im Rahmen der dem Modul zugeordneten

Lehrveranstaltungen erbracht. Voraussetzung zur Teilnahme an den einzelnen Modulen sind in der Anlage 3 ausgewiesen.

- (2) Prüfungsleistungen sind gem. §§ 15 und 16 RSPO in schriftlicher oder mündlicher Form zu erbringen.
 1. Zu den schriftlichen Prüfungsleistungen zählen: Klausur, Studienarbeit (Hausarbeit), Praxisbericht, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Praxisportfolio.
 2. Zu den mündlichen Prüfungsleistungen gehören: Referat mit Handout, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen, didaktische Miniatur.

- (3) Konkretisierung zu besonderen Prüfungsleistungen:

Lerntagebuch

Ein Lerntagebuch ist eine Form der schriftlichen, chronologischen Dokumentation, Reflexion und Evaluation von persönlichen Lern- und Bildungsprozessen. Die Studierenden setzen sich im Lerntagebuch kontinuierlich mit ihren eigenen Erfahrungen und Kompetenzentwicklungsprozessen an den Lernorten Hochschule und Berufsfeld auseinander.

Forschungsportfolio

In einem Forschungsportfolio wird der Prozess einer Praxisforschung beschrieben, reflektiert und evaluiert. Verschiedene Dokumente, die den Forschungs- und Erkenntnisprozess in seiner Vielschichtigkeit dokumentieren, werden geordnet und zusammengestellt.

Praxisportfolio

In einem Praxisportfolio reflektieren die Studierenden im berufsintegrierenden Studienformat ihre bisherige Berufspraxis und ihre dort oder in anderen außerhochschulischen Settings (Weiterbildung, Selbststudium) erworbenen Kompetenzen. Das Praxisportfolio bildet die Grundlage für die Anrechnung von Praxiszeiten im berufsintegrierenden Studiengang. Darüber hinaus kann es für die individuelle Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen genutzt werden.

Didaktische Miniatur

Die Prüfungsform umfasst das selbstständige Konzipieren, Durchführen und schriftliche Auswerten einer Seminareinheit zu einem naturwissenschaftlich-technischen oder mathematischen Schwerpunkt. Die schriftliche Auswertung enthält eine gründliche Sachanalyse, Ziele, Begründungen für die Auswahl der eingesetzten Methoden, die Beschreibung der Durchführung der Miniatur und eine persönliche Reflexion.

§ 7 Bachelorarbeit

- (1) Mit der fachspezifischen Bachelorarbeit sollen die Studierenden nachweisen, dass sie während des Studiums wissenschaftliche Kenntnisse sowie die Fähigkeit zu deren Anwendung erworben haben und in der Lage sind, innerhalb der Bearbeitungszeit eine relevante Themenstellung ihres Fachgebietes selbstständig, unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Methoden zu analysieren und sich mit berufsfeldbezogenen Konsequenzen auseinander zu setzen.
- (2) Zur Bachelorarbeit wird zugelassen, wer im Studium mindestens 120 Credits erworben hat. Der erfolgreiche Abschluss des 1. Praktikums-Moduls im Präsenzstudium bzw. des Praxisreflexion und -analyse-Moduls in der berufsintegrierenden Studienform ist unabdingbare Voraussetzung für die Zulassung zur Bachelorarbeit.
- (3) Für Studierende im Präsenzstudium beträgt die Bearbeitungszeit für die Bachelorarbeit 12 Wochen, bei empirischer Anlegung 14 Wochen, weitere Regelungen gem. § 17 RSPO.

- (4) Für Studierende im berufsintegrierenden Studium beträgt die Bearbeitungszeit für die Bachelorarbeit 16 Wochen, bei empirischer Anlegung 20 Wochen, weitere Regelungen gem. § 17 RSPO.

§ 8 Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

- (1) Studierende der ASH Berlin können die Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen, welche z.B. im Rahmen von Weiterbildung, berufsfachschulischer Ausbildung oder Berufstätigkeit erworben wurden und den Lernzielen einzelner Module in Inhalt und Niveau gleichwertig sind, beim Prüfungsausschuss beantragen. Ergänzende Regelungen sind der Anlage 4 zu entnehmen.

§ 9 Verfahren zur Bildung der Abschlussnote

- (1) Die Modulnoten einschließlich der Note für das Modul Bachelorarbeit bilden die Gesamtnote. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem gewogenen arithmetischen Mittel aller Modulnoten unter Berücksichtigung der Credits, die dem jeweiligen Modul zugeordnet sind (Gewichtungsfaktor), wobei die Note des Moduls Bachelorarbeit doppelt in die Gesamtnotenberechnung ein.

Das Bachelorstudium ist erfolgreich abgeschlossen, wenn alle Module des Studiums erfolgreich abgeschlossen und die für das Studium erforderlichen 210 Credits erreicht wurden.

- (2) Das Gesamtprädikat „sehr gut mit Auszeichnung“ wird anstelle des Gesamtprädikats „sehr gut“ vergeben, wenn die Gesamtnote besser oder gleich 1,2 ist. Neben der Gesamtnote wird in Form einer Einstufungstabelle die statistische Verteilung der vergebenen Gesamtnoten der vorangegangenen vier Semester für diesen Studiengang in einem der Zeugnisdokumente ausgewiesen.

<i>Gesamtnote</i>	<i>Gesamtprädikat</i>	<i>Gesamtzahl innerhalb der Referenzgruppe</i>	<i>Benotungsprozentsatz</i>
1,0 – 1,2	<i>sehr gut mit Auszeichnung</i>		
1,3 – 1,5	<i>sehr gut</i>		
1,6 – 2,5	<i>Gut</i>		
2,6 – 3,5	<i>befriedigend</i>		
3,6 – 4,0	<i>ausreichend</i>		
<i>über 4,0</i>	<i>nicht bestanden</i>		
	<i>Total:</i>		<i>100 %</i>

§ 10 Ausgestaltung der Zeugnisdokumente

- (1) Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums, verleiht die Rektorin der ASH Berlin den akademischen Grad Bachelor of Arts (B.A.). Die_der Studierende erhält ein Zeugnis und eine Urkunde, aus der sich der absolvierte Studiengang und der erworbene Grad ergeben.

- (2) Das Zeugnis enthält Angaben über das Thema der Bachelorarbeit und deren Bewertung sowie die Bewertungen der übrigen Modulprüfungen. Außerdem sind die Gesamtnote sowie der Gesamtumfang des Studiums in Credits auf dem Zeugnis zu vermerken. Es gelten die Regelungen gem. § 27 RSPO.

§ 11 Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Amtlichen Mitteilungsblatt der ASH Berlin in Kraft.

Prof. Dr. Bettina Völter
Rektorin

Anlage 1a zur StPO
 Studienbereiche und Module, Präsenzstudium

	SWS	Credits
Studienbereich I: Pädagogische und psychologische Grundlagen	8	10
Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	8	10
Teilmodul I/1/1: Erziehungs- und Bildungstheorien	5	6
Teilmodul I/1/2: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie	3	4
Studienbereich II: Professionsorientierte Praxis- und Forschungsmethoden	28	50
Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	7	10
Modul II/2: Pädagogische Alltagsgestaltung	4	10
Modul II/3: Spieltheorien und Spielpädagogik	4	5
Modul II/4: Praxismethoden	4	10
Modul II/5: Konfliktmediation und Gewaltprävention	3	5
Modul II/6: Forschungsmethoden	6	10
Studienbereich III: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung	16	20
Modul III/1: Recht	5	5
Modul III/2: Diversity	4	5
Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	7	10
Teilmodul III/3/1: Fachenglisch	2	3
Teilmodul III/3/2: Bildungssysteme im Vergleich und Studienfahrt	5	7
Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter	39	45
Modul IV/1: Ästhetische Bildung I	6	5
Modul IV/2: Ästhetische Bildung II	6	5
Modul IV/3: Naturwissenschaften	7	10
Modul IV/4: Welt und Umwelt	4	5
Modul IV/5: Mathematik	4	5
Modul IV/6: Kommunikation und Sprachen	7	10
Modul IV/7: Medienpädagogik	5	5
Studienbereich V: Körper, Bewegung und Gesundheit	11	15
Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung	7	10
Teilmodul V/1/1: Gesundheit und Krankheit	4	5
Teilmodul V/1/2: Integrationspädagogik	3	5
Modul V/2: Bewegungsförderung	4	5
Studienbereich VI: Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern	15	20
Modul VI/1: Arbeitsfelder und Berufsidentität	7	10
Modul VI/2: Organisation und Management	8	10
Studienbereich VII: Praktika	10	30
Modul VII/1: 1. Praktikum	5	15
Modul VII/2: 2. Praktikum	5	15
Studienbereich VIII: Bachelorarbeit	2	12
Modul VIII/1: Bachelorarbeit	2	12
Studienbereich IX: Wahlveranstaltungen	8	8
Summe	137	210

Anlage 1b zur StPO
 Studienbereiche und Module, berufsintegrierendes Studium

	Schwerpunkt: Leitung und Management (LuM)		Schwerpunkt: Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit (LPK)	
	SWS	Credits	SWS	Credits
Studienbereich I: Disziplinäre Grundlagen	6	15	8	20
Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	4	10	4	10
Modul I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	2	5		
Modul I/3: Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik			4	10
Studienbereich II: Professionsorientierte Praxis- und Forschungsmethoden	18	50	22	60
Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	2	5	2	5
Modul II/2: Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung			7	20
Modul II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation	2	5	2	5
Modul II/4: Beobachtung und Dokumentation	4	10	4	10
Modul II/5: Forschungsmethoden	2	5	2	5
Modul II/6: Entwicklungsdiagnostik			2	5
Modul II/7: Management und Entwicklungsprozesse	5	15		
Modul II/8: Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung	3	10	3	10
Studienbereich III: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung	6	15	6	15
Modul III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	2	5	2	5
Modul III/2: Diversity	2	5	2	5
Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	2	5	2	5
Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter	14	35	14	35
Modul IV/1: Kommunikation und Sprachen	4	10	4	10
Modul IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik	4	10	4	10
Modul IV/3: Wahlpflichtmodul I	2	5	2	5
Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II	2	5	2	5
Modul IV/5: Wahlpflichtmodul III	2	5	2	5
Studienbereich V: Körper und Gesundheit	6	13	8	18
Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung	6	13	6	13
Modul V/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren			2	5
Studienbereich VI: Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern	16	40	8	20
Modul VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik	4	10		
Modul VI/2: Leitung und Teamentwicklung	2	5	2	5
Modul VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum	2	5	2	5
Modul VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht	4	10		
Modul VI/5: Zusammenarbeit mit Familien	2	5	2	5
Modul VI/6: Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	2	5	2	5
Studienbereich VII: Praxisreflexion	2	30	2	30
Modul VII/1: Praxisreflexion und -analyse	2	5+25	2	5+25
Studienbereich VIII: Bachelorarbeit	2	12	2	12
Modul VIII/1: Bachelorarbeit	2	12	2	12
Summe	70	210	70	210

Modulbeschreibungen – Langfassungen

Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern					
Teilmodul I/1/1: Erziehungs- und Bildungstheorien					
Teilmodul I/1/2: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie					
Kennnummer	Workload 300 h	Credits 10	Studiensemester 1. und 2. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen Teilmodul I/1/1: a) Vorlesung mit Seminar: Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung I b) Vorlesung mit Seminar: Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung II c) Seminar: Ethische und philosophische Grundlagen Teilmodul I/1/2: Seminar: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 1 SWS / 0,75 h 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 192 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die Grundbegriffe Bildung, Erziehung, Entwicklung, Sozialisation, Lernen, Ethik, Philosophie und Religion systematisch beschreiben. Sie können historische und aktuelle Entwicklungslinien von Bildungs- und Erziehungstheorien erläutern, deren Bedeutung für verschiedene pädagogische Handlungskonzepte und Bildungspläne reflektieren sowie ihre historische und kulturelle Bedingtheit darstellen. Sie können im Sinne einer exemplarischen Vertiefung ausgewählte Theorien, pädagogische Konzepte und Praktiken in ihren Grundannahmen und -begriffen sowie ihren zentralen Inhalten und Erkenntnissen darstellen. Sie verfügen über einen Überblick über klassische und aktuelle Entwicklungs- und Sozialisationstheorien und sind in der Lage, deren Bedeutung für die Gestaltung pädagogischer Kontexte zu bewerten. Sie können Entwicklungsprinzipien und Entwicklungsaufgaben des Kindesalters sowie Meilensteine der sozialen, moralischen, emotionalen, kognitiven, körperlichen und sprachlichen Entwicklung einschl. ihrer neurobiologischen Grundlagen systematisch beschreiben. Sie können wesentliche Strukturierungsmerkmale von Sozialisationsprozessen (Gender, Schicht, Milieu, Kultur) identifizieren. Sie entwerfen ein Grundgerüst für ein eigenes Verständnis von Kindheit, von Bildungs- und Entwicklungsprozessen und vom Verhältnis zwischen Erziehung und Bildung, das auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Biographiearbeit und der Auseinandersetzung mit historischen und ethischen Dimensionen von Erziehung beruht. Sie können ethische Fragestellungen erkennen und erklären. Sie verfügen über Grundkenntnisse und erste Erfahrungswerte in Methoden des Philosophierens mit Kindern. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden untersuchen unterschiedliche Bildungs- und Erziehungstheorien hinsichtlich ihrer ethisch-philosophischen Grundlagen und ordnen sie in den historisch-gesellschaftlichen Kontext ein. Dabei erkennen sie Kontinuitäten wie auch Innovationen, Reformen und Brüche. Sie sind in der Lage, pädagogische und psychologische Theorien und Konzepte unter Anlegung von Vergleichsdimensionen zu analysieren und sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis zu bilden. Sie benennen die Beiträge biologischer, individueller, sozialer, gesellschaftlicher und kultureller Faktoren für Bildungsprozesse und reflektieren deren transaktionalen Charakter. Sie wenden ausgewählte historiographische und textanalytische Methoden an. Reflexive und selbstreflexive Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden reflektieren eigene Erziehungsziele und -einstellungen, Werte und Normen sowie ihr Handeln in pädagogischen Situationen auf dem Hintergrund biografischer Bildungs- und Erziehungserfahrungen. 				

	<ul style="list-style-type: none"> Sie erkennen die biographische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungseinstellungen und -verhaltensweisen von sich selbst und anderen und finden angemessene Umgangsweisen damit. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, in der Auseinandersetzung mit Argumenten und Ideen anderer zu einer gemeinsamen Konstruktion von Wissen und Verstehen beizutragen. Sie nutzen unterschiedliche Argumentations- und Präsentationstechniken zur Darstellung ihrer Gedankengänge und Arbeitsergebnisse.
3	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul behandelt für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Kindheit relevante Theorien, Konzepte und wissenschaftliche Erkenntnisse. In den einzelnen Lehrveranstaltungen liegen die Schwerpunkte dabei zum einen auf der Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Bildungs- und Erziehungskonzepten und -theorien; weiter auf der Beschäftigung mit Grundlagen pädagogischer Ethik und Methoden philosophischer Reflektion und Kommunikation; sowie der Erarbeitung von Grundkenntnissen über psychologische und soziologische Entwicklungs- und Sozialisationstheorien und der kindlichen Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen. Kernthema des Moduls ist damit, wie sich das Verhältnis von Kind und Erwachsenem sowie von Bildung und Erziehung unter Berücksichtigung biologischer, anthropologischer und soziokultureller Faktoren fassen lässt und wie dies in der Gestaltung pädagogischer Situationen und Institutionen Ausdruck findet, findet und finden sollte. Die Studierenden diskutieren und reflektieren dabei immer auch ihre eigenen pädagogischen und moralischen Orientierungen und Alltagstheorien über Erziehung, Kinder und Kindheit und setzen sie in Bezug zu wissenschaftlichen Erkenntnissen.</p> <p>Das Modul ist als einführendes Modul konzipiert. Deshalb werden die Theorien, Konzepte und Ansätze mit ihren jeweiligen Protagonisten einerseits im Überblick dargestellt, wobei zentrale Begrifflichkeiten, Grundpositionen und wissenschaftliche Erträge und Erkenntnisse thematisiert werden. Besonderer Wert wird auf den Bezug zum jeweiligen gesellschaftlich-kulturellen Kontext gelegt. Die Studierenden arbeiten daran, Gemeinsamkeiten und Entwicklungslinien ebenso wie Reformen, Brüche und Wendepunkte zu erkennen. Ergänzend hierzu werden ausgewählte Theorien und Konzepte, vorwiegend im Rahmen von studentischen Gruppenarbeiten und ihrer Präsentation, vertiefend behandelt. Kindheitswissenschaftliche Erkenntnisse zu Entwicklungsprinzipien und Entwicklungsaufgaben in der Kindheit und zum Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen werden vorgestellt und diskutiert. Dies geschieht ebenfalls sowohl in Form eines Überblicks als auch durch die intensive Bearbeitung ausgewählter Teilaspekte. Dabei wird regelmäßig auch die kritische Auseinandersetzung mit empirischen Forschungsmethoden und -ergebnissen angeregt.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung I: Vorlesung mit anschließender Diskussion; Textarbeit und Diskussion in Kleingruppen. Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung II: Impulsreferate der Dozentin/ des Dozenten, Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit. Entwicklungspsychologie und Neurobiologie: Impulsreferate der/des Dozentin/Dozenten, Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o. ä.; Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen; Videomaterial als inhaltlicher Input und methodische Grundlage z.B. für eigene Beobachtungen kindlichen Verhaltens. Ethische und philosophische Grundlagen: Kürzere Impulsreferate der Dozentin/des Dozenten; Textarbeit und Diskussion in Kleingruppen und im Plenum; Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o. ä.; Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken</p>
5	Teilnahmevoraussetzungen Keine
6	Prüfungsformen Teilmodul I/1/1: Erziehungs- und Bildungstheorien: Klausur, Lerntagebuch, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Teilmodul I/1/2: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie: Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, mündliche Prüfung
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote (gem. § 9 SPO) Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein ¹
10	Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

¹ Gemäß § 9 (1) SPO: Die Modulnoten einschließlich der Note für das Modul Bachelorarbeit bilden die Gesamtnote. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem gewogenem arithmetisches Mittel aller Modulnoten unter Berücksichtigung der Credits, die dem jeweiligen Modul zugeordnet sind (Gewichtungsfaktor); wobei die Modulnote der Bachelorarbeit doppelt in die Gesamtnotenberechnung eingeht. Das Bachelorstudium ist erfolgreich abgeschlossen, wenn alle Module des Studiums erfolgreich abgeschlossen und die für das Studium erforderlichen 210 Credits erreicht wurden.

Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 1. und 2. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: wissenschaftliches Arbeiten, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie b) Seminar: Videografie und Elementarpädagogik c) Seminar: Orte für Kinder	Kontaktzeit 1 SWS / 0,75 h 3 SWS / 2,25 h 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 205,5 h (Praxiszeit in Modul II/2 und Modul II/4 eingerechnet)	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie benennen. Sie sind in der Lage, (wissenschaftliche) Fachliteratur zu recherchieren, die Texte zu verstehen und unter einer eigenen Fragestellung zu bearbeiten. Sie wenden grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens für die theoretische und empirische Bearbeitung von studiengangrelevanten Themen an. Sie überblicken die verschiedenen Formen und Anforderungen des Erbringens von Prüfungsleistungen und nutzen exemplarisch einige dieser Formen (z.B. das Halten eines Referates). Die Studierenden erläutern einige ausgewählte empirische Studien, in denen ‚Orte für Kinder‘ (ethnografisch und/oder videografisch) untersucht werden. Sie benutzen grundlegendes theoretisches und in der Handlungspraxis vertieftes Wissen über die Methoden des entdeckenden und fokussierenden Beobachtens sowie die Methode des videogestützten Beobachtens. Sie sind in der Lage, die Methoden der Ethnografie und der Videografie im pädagogischen Kontext angemessen einzuschätzen, technisch umzusetzen, das Material aufzubereiten und zu interpretieren und die Ergebnisse in die pädagogische Arbeit zurückfließen zu lassen. <p>Didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden nutzen Methoden der Beobachtung und insbesondere der Videografie im pädagogischen Alltag, um ressourcenorientierte und an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende pädagogische Handlungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, sich Theorien und empirische Studien zu erschließen, sie kritisch zu reflektieren und einen Zusammenhang zur Praxis und ihrer Erforschung herzustellen. Sie sind in der Lage, spezialisierte Räume für Kinder und offene Räume von Kindern analytisch zu unterscheiden und ihre jeweiligen Wirkungen methodisch zu erfassen und zu interpretieren. Sie zeigen Basiskompetenzen für einen forschenden Habitus: Mit Hilfe der Beobachtung und der Videografie sind sie in der Lage, sich verschiedenen Orten für Kinder, sowohl neuen als auch vertrauten Situationen mit forschendem, entdeckendem Blick zuzuwenden, diese in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden vermögen, insbesondere mit Hilfe der Videografie, die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen und sich in die Positionen, Rollen und Orientierungen von verschiedenen sozialen Akteuren hineinzusetzen. Sie sind in der Lage, ihre Rolle als (forschende) Beobachter zu reflektieren und grundlegende forschungsethische Prämissen zu vertreten. Im Sinne des forschenden Lernens hinterfragen sie kritisch reflektierend pädagogische Settings und Situationen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kooperieren bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Videografie mit anderen; sie verwenden im Rahmen der Arbeitsgruppe und der Seminargruppe einen Diskussionsstil, in dem die Perspektiven der anderen anerkannt und reflektiert werden. Sie können ihre Arbeitsergebnisse auch Vertreter/innen aus der Praxis in angemessener Form vermitteln. 				
3	Inhalte				

	<p>Die Studierenden erwerben in diesem Modul grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens sowie des forschenden Zugang zu pädagogischer Praxis.</p> <p>Neben einer Einführung in grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, erwerben sie – bevorzugt mit Hilfe von praktischen Beispielen und Übungen – Techniken der Recherche, der Analyse und des Verfassens von wissenschaftlichen Texten sowie der Präsentation von Wissen und Erkenntnissen. Sie beginnen, sich kritisch mit Theorien und empirischen Studien zu beschäftigen, eigene Fragen und Perspektiven zu entwickeln.</p> <p>Der Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf der frühen Einsozialisation in einen forschenden Habitus: Grundlegende Erfahrungen für den Erwerb von theoretisch-methodologischen und praktisch-methodischen Kenntnissen und Kompetenzen im Bereich der ethnografischen und videogestützten Beobachtung werden hier ermöglicht.</p> <p>Die Videografie entwickelt sich zunehmend zu einem wichtigen Bestandteil der Erforschung pädagogischer Praxis in Schulen und Kindertageseinrichtungen sowie zu einem Instrument der Professionalisierung. Im Sinne des forschenden Lernens werden in diesem Modul Methoden eingeführt und geübt, die ein kritisch reflektierendes Nachdenken über (die eigene) pädagogische Praxis ermöglichen. Die entdeckende und die fokussierende Beobachtung ebenso wie die ethnografische und videogestützte Beobachtung werden in ihrer besonderen Praxisrelevanz im Kontext der professionellen Tätigkeit von Pädagog/innen für das Kindesalter vermittelt, anhand von empirischen Studien und Praxisbeispielen aufgearbeitet sowie durch eine eigenständige zu bearbeitende Beobachtungs- und Videoaufgabe vertieft. Durch die Verknüpfung mit den Praxistagen in den Modulen „Pädagogische Alltagsgestaltung“ und „Praxismethoden“ haben die Studierenden die Möglichkeit, diese Basismethoden des forschenden Lernens, insbesondere die Methode der Videografie, zu üben und ihre Erfahrungen im Seminarkontext aufzuarbeiten und zu diskutieren. Bei allen videotecnischen Aufgaben, insbesondere dem Filmschnitt, werden sie inhaltlich und technisch von den Dozent/innen unterstützt.</p>
4	<p>Lehrformen Einführung: wissenschaftliches Arbeiten, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie: Impulsreferate des/der Dozent/in, Arbeitsgruppen, mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen Videografie und Elementarpädagogik: Praxistage, kurze methodologische und methodische Einführungen in Form von Vorlesungen oder Referaten; Bildung von Kleingruppen zum Erlernen der Kamera- und Schnitttechnik, praktische Beobachtungsübungen mit und ohne Kamera. Orte für Kinder: Praxistage; die (Video-) Präsentationen der Studierenden, in denen sie einen ‚Ort für Kinder‘ portraituren, die Detailanalyse einer Videosequenz oder eines Beobachtungsprotokolls inhaltlich und methodisch vorstellen sowie eine methodische (Selbst-) Reflexion leisten, werden intensiv im Seminar vorgestellt und diskutiert.</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video); Praxisbericht</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul II/2: Pädagogische Alltagsgestaltung					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 1. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	<p>Lehrveranstaltungen a) 15 Praxistage b) Seminar: Alltag gestalten c) Seminar: Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung</p>	<p>Kontaktzeit 15 Praxistage 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h</p>	<p>Selbststudium 246 h (davon 112,5 h Praxiszeit)</p>	<p>geplante Gruppengröße 45 Studierende</p>	

2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden verfügen über einen systematischen Überblick über Modelle und Methoden der Gestaltung des Tages in pädagogischen Einrichtungen (Krippe, Kita, Schule etc.).• Sie sind in der Lage, sich im Rahmen der Alltagsgestaltung alters- bzw. entwicklungsbezogene Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung pädagogischer Konzepte und Bildungsprogramme zu erarbeiten.• Sie verstehen die Bandbreite der pädagogisch bedeutsamen Situationen und Botschaften im Alltag und können diese bewusst gestalten.• Sie erkennen die Wichtigkeit, Kinder zur selbständigen Organisation des Alltags, zur Mitbestimmung und demokratischen Teilhabe zu ermutigen.• Sie können die Bedeutung von räumlichen Arrangements für Bildungsprozesse systematisch darstellen, dies im Kontext pädagogischer Konzepte verorten und in praktische Raumgestaltung umsetzen.• Sie können ausgewählte kommunikationstheoretische Konzepte wiedergeben sowie Funktionen, Merkmale, Muster und Störungen von Kommunikation erläutern.• Sie können Zusammenhänge zwischen Kommunikationsverhalten von Erzieherinnen und den Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen der Kinder herstellen.• Sie kennen grundlegende Regeln der professionellen Gesprächsführung mit Einzelnen und Gruppen, mit Kindern und Erwachsenen sowie in verschiedenen (pädagogischen) Kontexten und Situationen und können sie anwenden. <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, pädagogische Alltagssituationen in verschiedenartigen Einrichtungen (Krippe, Kindergarten, Hort, Grundschule) auf ihren Bildungsgehalt hin zu analysieren, zu begleiten und zu gestalten.• Sie erkennen die pädagogische Bedeutung von Routine- und Pflegesituationen und können diese pädagogisch nutzen und gestalten.• Sie können anregende Kommunikationssituationen mit Kindern und Erwachsenen schaffen und aufrechterhalten. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden kennen die Grundlagen von Interaktion und Kommunikation und können ihr Wissen anwenden, um Kommunikationssituationen zu analysieren und zu beurteilen.• Sie sind in der Lage, Gruppenprozesse zu erfassen und einzuordnen.• Sie können Verfahren der internen Evaluation als Möglichkeit zur Analyse und Reflexion pädagogischer Alltagsprozesse einschätzen. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden reflektieren das Handeln von Erzieherinnen in der Interaktion mit Kindern unterschiedlichen Alters, Geschlechts und aus unterschiedlichen Herkunftsfamilien sowie mit Erzieherinnen und ggf. Eltern.• Sie reflektieren die eigene Haltung gegenüber Kindern und Erwachsenen.• Sie kennen geeignete Methoden zur Reflexion ihres Handelns in Alltagssituationen und können diese anwenden.• Sie sind in der Lage, das eigene (Kommunikations-) Verhalten zu reflektieren und als Teil des Kommunikationsprozesses zu begreifen.• Sie planen und reflektieren Interaktionen mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden verfügen über ein breites Repertoire an persönlichen Handlungsmöglichkeiten und -fähigkeiten in Kommunikationssituationen entsprechend der verschiedenen Altersgruppen sowie individueller Bedürfnisse und Kompetenzen von Kindern in Krippe, Kindergarten, Hort und Grundschule.• Sie sind in der Lage, auch nonverbale Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und einzubeziehen.• Sie können Kommunikationssituationen auf der Grundlage ihres Wissens über Kommunikation und Gesprächsführung angemessen gestalten.• Sie können Gruppenprozesse entwicklungsangemessen und individualisiert initiieren und steuern. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden sind in der Lage, personelle und materielle Ressourcen für die Gestaltung des alltäglichen Lebens in Krippe, Kindertagesstätte und Schule einzuschätzen, verantwortlich einzusetzen und zu steuern.• Sie sind in der Lage, Kinder in die Organisation des Alltags einzubeziehen.
----------	--

3	<p>Inhalte</p> <p>Die Studierenden setzen sich in diesem Modul in Theorie und Praxis mit zentralen Komponenten des pädagogischen Handelns in Institutionen auseinander: der Gestaltung von Alltagssituationen, dem Einfluss räumlicher Arrangements auf Bildungs- und Erziehungsprozesse, der Leitung und Begleitung von Gruppen sowie der Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen in Krippe, Kindergarten, Hort und Grundschule.</p> <p>Durch die Verknüpfung der Seminare mit den Studientagen in der Praxis kann der Anspruch an Bildung, Erziehung und Betreuung in pädagogischen Institutionen und dessen Umsetzung in der alltäglichen Praxis erfahren und reflektiert werden. Die Bearbeitung von theoretischen Inhalten ist dabei eng verzahnt mit Praxisfragen zur Beobachtung und Reflexion.</p> <p>Die praktischen Erfahrungen der Studierenden im Alltag der verschiedenen Einrichtungen für Kinder werden in den Kontext konzeptioneller und programmatischer Anforderungen gestellt und reflektiert. Hierzu vergleichen die Studierenden grundlegende Aussagen verschiedener pädagogischer Konzepte und Bildungsprogramme zur Gestaltung des Alltags in Krippe, Kindergarten und Schule und erarbeiten sich Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung.</p> <p>Raumgestaltung, Spielangebote, bereit gestelltes Material, die Strukturierung des Tagesablaufs und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder unterschiedlichen Alters und für Eltern werden von den Studierenden erfahren und im Seminar auf ihre theoretischen Grundlagen und praktischen Auswirkungen analysiert. Dabei werden die Grundlagen von zwischenmenschlicher Kommunikation vermittelt und tägliche Abläufe wie Ankommen und Begrüßen, Mahlzeiten; Ruhe- und Entspannungsphasen. Sprachliche Anregung; Körperpflege in einen theoretischen Kontext gestellt. Die Bedeutung von Gruppenprozessen, Gruppenarbeit und Möglichkeiten der behutsamen Einflussnahme und Steuerung werden untersucht und umgesetzt.</p> <p>Anhand von Portfolios reflektieren die Studierenden kontinuierlich ihre Erfahrungen in der Praxis und erarbeiten sich den Zusammenhang von theoretischen Aspekten und der praktischen Umsetzung.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Begleitete Praxistage mit Bezug zur laufenden Veranstaltung mit Praxisaufgaben; kurze theoretische Inputs, Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Kommunikationsübungen</p> <p>Es bedarf einer engen Abstimmung der Dozent/innen, um die Praxisaufgaben und die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen zu koordinieren.</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: <i>keine</i></p> <p>Inhaltlich: <i>keine</i></p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bescheinigung der Praxisstelle; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p><i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p><i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel</p>

Modul II/3: Spieltheorien und Spielpädagogik					
Kennummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
	150 h	5	1. Sem.	Sommersemester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Spieltheorien und Spielpädagogik	Kontaktzeit 4 SWS / 3 h	Selbststudium 96 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über systematische und exemplarisch vertiefte theoretische Kenntnisse über die verschiedenen Spieltheorien und ihre spielpädagogischen Implikationen und können die Begriffe Spiel, Spielpädagogik und Spielförderung erläutern. Sie vergleichen grundlegende Aussagen in verschiedenen pädagogischen Konzepten und Bildungsprogrammen zur Spieltätigkeit von Kindern und erarbeiten sich Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung. Sie können die Rolle von Erwachsenen in Bezug auf kindliches Spiel erläutern. 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie verstehen Spiel als einen Teil einer eigenständigen Kinderkultur und setzen diese kritisch in Bezug zur aktuellen Spielkultur und dem Angebot an Spielmitteln. • Sie können Spielentwicklung anhand verschiedener theoretischer Konzepte systematisch darstellen. • Sie unterscheiden Spielverhalten und Spielpartnerpräferenzen von Jungen und Mädchen, kennen diesbezügliche Erklärungsansätze und können Auswirkungen auf Interessensentwicklung und Leistungsmotivation erläutern. <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Spielmaterialien kritisch beurteilen und entsprechend der Entwicklung, der Bedürfnisse und Potentiale der Kinder auswählen. • Sie sind in der Lage, Spiele für verschiedene Altersgruppen und verschiedene Bildungs- und Wahrnehmungsbereiche anzubieten. • Sie können Spielprozesse durch gezielte Impulse anregen und unterstützen. <p>Analytische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind theoretisch und praktisch in der Lage, verschiedene Formen und Funktionen des Spiels zu unterscheiden. • Sie können die Bedeutung von Spieltätigkeit und Spielprozessen für kindliche Entwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen einzuschätzen. • Sie sind in der Lage, Spiel und Spielverhalten von Kindern im Zusammenhang sozio-kultureller Kontexte, von familialen und institutionellen Settings und kindbezogenen, individuellen Merkmalen zu deuten. • Sie beherrschen Grundlagen und Verfahren der Beobachtung kindlichen Spiels und können diese in Bezug auf die Beobachtung von Spielsituationen anwenden • Sie sind in der Lage, Anzeichen auffälligen oder gestörten Spielverhaltens zu erkennen. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden machen sich persönliche Ansichten, Handlungsmuster und das eigene professionelle Selbstverständnis im Hinblick auf die Förderung und Unterstützung kindlichen Spiels bewusst. • Sie finden einen Zugang zu persönlichen Spielvorlieben und -abneigungen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ihr spielpädagogisches Konzept gegenüber Eltern/Familien und Fachleuten erläutern und fachlich begründen.
<p>3</p>	<p>Inhalte Das Spiel in seinen verschiedenen Ausprägungsformen nimmt für die Kinder eine zentrale Rolle in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt ein. Die Kinder setzen sich dabei mit ihren Erlebnissen, dem eigenen Handeln, den Interaktionen in den Kindergruppen und schließlich mit der Welt auseinander und differenzieren ihr Handlungsrepertoire. Diese Prozesse wahrzunehmen und im zweiten Schritt anzuregen und zu erweitern, ist die Aufgabe von Erzieherinnen. Das Modul behandelt daher:</p> <p>Spieltheorie Merkmale des Spiels, Annäherungen an die Begriffe Spielpädagogik und Spielförderung, Überblick über klassische und aktuelle spieltheoretische Ansätze und darin enthaltene Zuschreibungen von Funktionen des Spiels, Spiel als Ausdruck und Entstehungsort von Kinderkultur.</p> <p>Spielformen und Spielentwicklung Spielformen im Entwicklungsverlauf (Übungsspiel, Symbol- und Rollenspiel, Bau- und Konstruktionsspiel, Regelspiel, Rezeptionsspiel, Alleinspiel und soziales Spiel); differenzierende Merkmale unterschiedlicher Spielformen, Spielhemmungen und Spielstörungen, Spiel und seine Bedeutung für verschiedene Bildungsbereiche</p> <p>Einflussfaktoren auf kindliches Spiel Historische und kulturvergleichende Betrachtung des Kinderspiels, Einfluss von familialen und institutionellen Erziehungs- und Anregungsbedingungen, Einfluss von Medien auf Spielverhalten und Spielinhalte, Spielmaterial und Raumgestaltung, geschlechtsspezifisches Spielverhalten und Spielpartnerpräferenzen.</p> <p>Spielbeobachtung Beobachtung als Methode und als Haltung, Ziele und Grundlagen der Verhaltensbeobachtung, Durchführung und Auswertung von Spielbeobachtungen mit Videoeinsatz.</p> <p>Förderung des Spiels und Förderung durch Spiel Rolle des Erwachsenen im kindlichen Spiel, Spiele für unterschiedliche Altersstufen, Bildungs- und Wahrnehmungsbereiche, Prinzipien der Spielförderung, Erkenntnisse aus Studien zur gezielten Spielförderung.</p> <p>Spielzeugbeurteilung und -auswahl</p>

	Kriterien der Spielzeugbeurteilung und Spielzeugauswahl, praktische Übungen und Reflexion eigener Beurteilungskriterien. Entwicklung eines eigenen spielpädagogischen professionellen Selbstverständnisses Reflexion und Integration von biografischer Bedingtheit und fachlicher Begründung der eignen Haltung gegenüber Spiel, Spielprozessen und der Auffassung von Aufgaben/Rollen von Pädagog/innen in Bezug auf kindliches Spiel				
4	Lehrformen Impulsvorträge, Kurzreferate der Studierenden, Kleingruppenarbeit mit anschließender Präsentation, fokussierte Plenumsdiskussion mit Protokollierung, Übungen zur Beobachtung und Spielzeugbeurteilung				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel				
Modul II/4: Praxismethoden					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 2. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) 15 Praxistage b) Seminar: Praxismethoden	Kontaktzeit 15 Praxistage 4 SWS / 3 h	Selbststudium 246 h (davon 112,5 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die einschlägigen Verfahren und Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern verschiedener Altersstufen auswählen und ihren Einsatz fachlich begründen. Sie wenden angemessene und situationsorientiert ausgewählte Praxismethoden an, werten die Ergebnisse aus und gewinnen durch dieses Vorgehen präzisere Einblicke in kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Sie verstehen und begründen die Unterschiede zwischen diagnostischen Verfahren für einzelne Kinder verschiedener Altersstufen sowie die Möglichkeiten zur offenen, ressourcenorientierten Beobachtung von Kindern in pädagogischen Alltagssituationen. Sie verbinden ihre Praxisbeobachtungen in Institutionen, Familien oder anderen pädagogischen Settings mit ihren fachlichen Kenntnissen über die Entwicklung und Bildung von Kindern. Sie kennen Praxismethoden aus anderen kulturellen Kontexten und können deren Verankerung in den jeweiligen Länder-Curricula darstellen. Didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden gestalten Alltagssituationen und Aktivitäten von Kindern wie Spiel, Projekte oder gezielte Bildungsangebote auf der Basis ihrer gewonnenen Beobachtungsergebnisse. Sie sind in der Lage, gezielte Angebote für einzelne Kinder und Kindergruppen aus ihren Untersuchungen heraus zu entwickeln und diese zusammen mit den Kolleginnen zu reflektieren. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, ihre systematischen Praxisbeobachtungen in einen breiteren Kontext von Erziehung und Bildung zu stellen und auf diese Weise begründete Kriterien für die Praxisqualität in den Einrichtungen entwickeln. Sie verfügen über die Fähigkeit, Bildungsprozesse einzelner Kinder wie auch von Kindergruppen zu identifizieren, systematisch zu beschreiben und zu dokumentieren. 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie können auf der Grundlage ihrer systematisch gewonnenen Kenntnisse die Lebenssituationen von Kindern in ihrer Komplexität und Entwicklungsgeschichte analysieren und verstehen. • Sie können anhand verschiedener Beobachtungen kriteriengestützte Vergleiche zwischen Kindern anstellen und einzelfallübergreifende Muster und Strukturen von Bildungsprozessen herausarbeiten. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln, formulieren und verfolgen in Praxissituationen gezielte Fragestellungen. • Sie wählen adäquate Praxismethoden zur Bearbeitung ihrer Fragestellung aus und wenden diese an. Ihre Ergebnisse analysieren und interpretieren sie systematisch und stellen sie für andere transparent dar. • Weitere vertiefende Fragestellungen und Forschungsmethoden können sie zum Teil antizipieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, sich sowohl ihre Eindrücke als auch ihre Verhaltensweisen in den Praxissituationen bewusst zu machen, zu reflektieren und sie zudem in den Kontext ihrer eigenen Bildungsbiographie zu setzen. • Sie sind sich ihrer verschiedenen Positionen als Beobachtende, Analysierende und Vermittelnde bewusst und können ihre jeweilige Rolle auch kritisch reflektieren. • Sie erkennen die Bedeutung ihrer systematisch gewonnenen Eindrücke über Kinder und Praxissituationen gegenüber unsystematischen Einblicken und differenzieren so ihren beruflichen Habitus. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die Ergebnisse ihrer Beobachtungen und Untersuchungen Fachkolleg/innen, Eltern und auch den Kindern adäquat vermitteln. • Sie verfügen über Differenzierungsfähigkeit in Praxissituationen, indem sie ihre Handlungen den Bedürfnissen der Kinder und den Alltagsanforderungen von Kitas und Schulen anpassen bzw. diese mit gestalten. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihre Praxismethoden begründet und kompetent in den Gesamtkontext einer Organisation einzubringen.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>In diesem Modul geht es um die theoretische Auseinandersetzung mit und praktische Anwendung von Praxismethoden in Krippen, Kindergärten und Grundschulen. Durch die Verbindung von Seminareinheiten mit den regelmäßigen, wöchentlichen Praxistagen können die Studierenden ihre methodischen Kompetenzen und die damit verbundene professionelle Haltung sowohl im Rahmen ihres Studiums als auch im pädagogischen Feld entwickeln und reflektieren.</p> <p>Sie lernen u. a. freie und systematische Beobachtungsverfahren zur Entwicklung einzelner Kinder wie z.B. die Entwicklungstabelle nach K. Beller, die Leuvenner-Engagiertheitsskala oder die „Bildungs- und Lerngeschichten“ (u.a.m.), wie auch Verfahren zur Analyse von Gruppensituationen kennen und anwenden. Wichtig ist hierbei die Anwendung ressourcen-orientierter Verfahren: So geht es nicht darum, vermeintliche Defizite von Kindern zu identifizieren, sondern auf der Basis der kindlichen Interessen und Fähigkeiten erweiternde Bildungsangebote zu formulieren.</p> <p>Anhand dieser verschiedenen Methoden werden Kriterien für die Beschreibung und Interpretation von Bildungsprozessen einzelner Kinder wie auch von pädagogischen Situationen insgesamt entworfen, d.h. die Planung und Reflexion der Studierenden wird von einer fachlichen Systematik gestützt. Anhand dieser systematischen Betrachtung und Einschätzung pädagogischer Settings wie auch einzelner Kinder kann sich ein beruflicher Habitus entwickeln, der Fragestellungen im Umgang mit Kindern und Erwachsenen als wesentlich erachtet und zudem ein Repertoire geeigneter Methoden zur Beantwortung dieser Fragen bereithält.</p> <p>Im Modul werden auch diagnostische Verfahren bearbeitet (z.B. die im Grundschulalter häufig angewandte Kieler Rechtschreibprobe u.a.m.) sowie Formen der Dokumentation von Entwicklungsverläufen (wie z.B. Portfolio, Bildungsbiographie) eingeübt. Deren Präsentationen für andere Studierende, aber auch für die Kolleginnen und Eltern in den Praxiseinrichtungen sind wesentliche Elemente des Moduls.</p>
<p>4</p>	<p>Lehrformen</p> <p>Praxistage mit Hospitationsleitfragen, Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben Seminar: Praxismethoden Impulsreferate der/des Dozenten/in mit Diskussion, Referate, Arbeitsgruppen, Vorbereitung und Auswertung der Praxistage, Erstellung von Präsentationen</p>

5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Bescheinigung der Praxisstelle; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, mündliche Prüfung				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel / Prof. Dr. Annette Dreier				
Modul II/5: Konfliktmediation und Gewaltprävention					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 3. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Konfliktmediation und Gewaltprävention	Kontaktzeit 3 SWS / 2,25 h		Selbststudium 109,5 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über strukturierte Kenntnisse und Fähigkeiten zur Konfliktanalyse und Konfliktbearbeitung und können verschiedene Modelle der Konfliktanalyse erläutern. Sie sind in der Lage, die Bedeutung von Konflikten im Kindesalter für die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen bei Kindern einzuschätzen. Sie sind in der Lage, Mediationsverfahren sowie deren grundlegende Werte, methodische Aspekte, geschichtliche Hintergründe sowie verschiedene Ansätze der Mediation zu erläutern. Sie können Bezüge dieser Mediationsmethoden zu Ansätzen in der Psychologie und der Kommunikationswissenschaft darstellen und erklären. Sie können Mediation von anderen Verfahren der Konfliktbearbeitung abgrenzen und verfügen über ein Repertoire an Interventionstechniken. Sie beherrschen die Grundsätze der Mediation und können Grundhaltungen, Aufgaben und Rollen der Mediator/innen sowie den Verlauf eines Mediationsverfahrens systematisch darstellen. Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte in der pädagogischen Arbeit als unerlässlich für das soziale Lernen und die Entwicklung von Kindern zu sehen und diese als Chance zu nutzen, Kinder dazu anzuleiten, konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Sie können die Konfliktregelungsfähigkeit der Streitparteien (Kinder und Erwachsene) fördern und sie bei der Suche nach einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Streitregelung unterstützen. Sie sind in der Lage, das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder (Konfliktparteien) zu stärken, sie zu unterstützen, sich selbst zu behaupten und gleichzeitig Verständnis und Anteilnahme für die andere Konfliktpartei zu entwickeln Sie sind in der Lage, (Projekt-) Ideen zu entwickeln, die zu einer von gegenseitigem Respekt getragenen Konfliktkultur in der Einrichtung beitragen können. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte zu erkennen, nach verschiedenen Kriterien zu unterscheiden und sich Konflikthintergründe zu erschließen. Sie können Konflikte frühzeitig erkennen und Strategien entwickeln, sie nicht eskalieren zu lassen und konstruktiv zu bearbeiten. Sie können Konflikt dynamiken dahingehend analysieren, ob Mediation, Beratung, gezielte Hilfe oder Intervention notwendig sind. Forschungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können eigene Fragestellungen in Bezug auf die Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur entwickeln und bearbeiten. Reflexive und selbstreflexive Kompetenz				

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben die Fähigkeit, die verschiedenen Standpunkte der Konfliktparteien ernst zu nehmen und nicht zu bewerten oder zu beurteilen, wer „Recht“ hat. • Sie verfügen über die Fähigkeit, die Konfliktparteien dabei zu unterstützen, sich über Gefühle, Bedürfnisse und Interessen klar zu werden und diese mitzuteilen. • Sie sind in der Lage, das eigene Kommunikations- und Konfliktverhalten grundsätzlich einzuschätzen und zu verändern sowie ihr eigenes Konfliktverhalten im konkreten Konfliktgeschehen zu beurteilen. • Sie können Konflikthalte und Kommunikationsverläufe auch unter geschlechtsspezifischen, kulturellen, altersbedingten und systemischen Aspekten beurteilen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit grundlegende Gesprächsinteraktionen im beruflichen Alltag zu gestalten und hierbei die Wirkung des eigenen Gesprächsverhaltens in der Interaktion mit Eltern und Kolleg/innen zu erkennen und zu reflektieren • Sie haben die Fähigkeit, Vermittlungsgespräche sachgerecht und fair zu führen und zu strukturieren. • Sie können die Gespräche alters- und gruppenentsprechend führen, und haben sich entsprechende Interaktionsroutinen angeeignet. Nicht nur in der Mediation wertschätzen sie die Sicht und Gefühle der Kinder und fördern deren Selbstentwicklung und Handlungsfähigkeit (Empowerment). • Sie sind in der Lage, die grundlegenden mediativen Gesprächstechniken praktisch anzuwenden. Sie beherrschen hierbei insbesondere Techniken zur altersadäquaten Intervention bei Konflikten zwischen Kindern. • Sie können mediative Elemente in andere Gesprächs- und Konfliktsituationen (z. B. zwischen Eltern und Kindern oder zwischen Kolleg/innen) übertragen und anwenden.
3	<p>Inhalte</p> <p>In einer demokratischen Gesellschaft ist das Aushandeln von unterschiedlichen Interessen eines der Grundprinzipien. Diese Unterschiedlichkeit ist zugleich auch Ausgangspunkt für viele Konflikte. Der konstruktive Umgang mit Konflikten gehört zu den sozialen Basiskompetenzen, die Kinder erlernen müssen, um sich in dieser Gesellschaft zurechtzufinden. Hierbei haben verschiedene Institutionstypen wie Kindergarten, Schule, Hort und Heim eine zentrale Funktion im Erlernen des konstruktiven Umgangs mit Konflikten. Die Studierenden erlernen einen ganzheitlichen Ansatz, um innerhalb des jeweiligen Institutionstypus konstruktiv Konflikte zu bearbeiten.</p> <p>Mediative Handlungskompetenz im pädagogischen Bereich besteht in der Fähigkeit, in immer neuen, nicht vorhersehbaren Konfliktsituationen zielgerichtet und methodisch handeln zu können und Vermittlungsprozesse zwischen Kindern oder anderen Beteiligten anzuleiten. Es geht dabei darum, in Konflikten zwischen den Konfliktparteien Lösungen zu fördern, die die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen (Win-Win-Lösungen). Konflikte in der Kindergruppe werden so bearbeitet, dass Verständigung zwischen den Kindern, neue positive Erfahrungen und soziales Lernen für alle ermöglicht werden. Die Anwendung mediativer Verfahren ist daher auch immer ein Ansatz, die gewaltfreie, konstruktive und kreative Lösung von Konflikten in Kindergruppen zu üben. Konflikte werden dabei im sozialen Kontext als Problem der Gruppe, der Bezugspersonen und der Institution und nicht als ein isoliertes Problem des einzelnen Kindes gesehen.</p> <p>Die Themenblöcke:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung von Konfliktarten und Konfliktbewältigungsstrategien • Modelle der Konfliktdiagnose • Die Bedeutung von Konflikten im Kindesalter • Grundsätze und Zielsetzungen der Mediation • Geschichte und Anwendungsbereiche der Mediation • Implementierung von Mediation in den beruflichen Handlungsfeldern • Das Mediationsverfahren im Phasenverlauf • Grundhaltungen, Rolle und Aufgaben der/des Mediatorin/Mediators • Gesprächs- und Interventionstechniken im Mediationsverfahren • Praktische Übungen zur Mediation bei Konflikten zwischen Kindern, zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen Erzieher/innen und Eltern und bei Teamkonflikten • Entwicklung von Projektideen zum konstruktiven Umgang mit Konflikten
4	<p>Lehrformen</p> <p>In diesem Modul liegt der Schwerpunkt auf dem erfahrungsbezogenem Lernen. Die Studierenden erleben Konfliktvermittlung in Rollenspielen und trainieren Gesprächsführung mit mediativen Elementen und in der Konfliktvermittlung.</p> <p>Impulsreferate, Übungen zur Selbsterfahrung, Diskussionen, Gruppenarbeit, Partnerarbeit</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p>

	Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autor: Thomas Mücke				
Modul II/6: Forschungsmethoden					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Sozialisations- und Kindheitsforschung b) Vorlesung: Forschungsmethoden	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 4 SWS / 3 h	Selbststudium 219 h (davon 40 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen und verstehen ausgewählte klassische und aktuelle empirische Studien im Bereich der Frühpädagogik sowie der Sozialisations- und Kindheitsforschung. Sie können ihre Qualität einschätzen, die Ergebnisse zur pädagogischen Praxis in Beziehung setzen und auf dieser Grundlage eigene (Forschungs-) Fragestellungen entwickeln. Sie verfügen über grundlegende und exemplarisch vertiefte methodologische und methodische Kenntnisse über Erhebungs- und Auswertungsmethoden der quantitativen und insbesondere der qualitativen empirischen Sozialforschung und können diese in der Forschungspraxis adäquat einsetzen. Sie können in Bezug auf die zentralen Forschungsverfahren Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen sowie je nach Forschungsgegenstand und -frage eine begründete Methodenwahl treffen. Sie können (fremde und eigene) Forschungsdesigns und -ergebnisse kritisch einschätzen und Schlussfolgerungen daraus begründen. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden entwickeln einen forschenden Habitus: Sie verfügen über ein Methodenrepertoire, das sie in die Lage versetzt, sich systematisch mit forschendem, entdeckendem Blick sowohl neuen als auch vertrauten Situationen zuzuwenden, diese in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren. Sie sind in der Lage, verschiedene Situationen und Prozesse auf einen Fall (bspw. ein Kind oder eine Gruppe) bezogen zueinander in Beziehung zu setzen (fallinterne komparative Analyse) und damit situationsübergreifende grundlegende Strukturen und Muster von individuellen und sozialen Prozessen heraus zu arbeiten (situationsübergreifendes Verstehen und Erklären). Sie stellen systematische Vergleiche zwischen verschiedenen Kindern und sozialen Situationen an (fallübergreifende komparative Analyse) und arbeiten damit fallübergreifende grundlegende Muster und Strukturen von sozialen Prozessen und Bildungsprozessen heraus (fallübergreifendes Verstehen und Erklären). Sie entwickeln auf der Grundlage ihrer professionellen Fähigkeiten des Wahrnehmens und Interpretierens von komplexen Situationen im pädagogischen Alltag ressourcenorientierte und an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende pädagogische Handlungsstrategien und setzen diese um. Forschungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden nehmen in Bezug auf eigene Forschungsfragen eine angemessene und begründete Methodenwahl vor. Sie kennen die besonderen Herausforderungen der empirischen Forschung mit Kindern und können den Forschungsprozess entsprechend alters- und kindgerecht gestalten. Sie sind in der Lage, Fragestellungen und Forschungsprojekte aus dem Bereich der Erziehung und Bildung im Kindesalter zu entwickeln, in Erhebung und Auswertung empirisch zu bearbeiten 				

	<p>und zu methodisch abgesicherten Erkenntnissen zu gelangen und diese für verschiedene Zielgruppen in angemessener Weise mündlich und schriftlich präsentieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Verfahren der (Selbst-) Evaluation können von ihnen selbstständig angewendet werden. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vermögen im Sinne eines methodisch kontrollierten Fremdverstehens, die eigene Bildungsbiografie zu reflektieren, die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen, sich in die Positionen, Rollen und Orientierungen von verschiedenen sozialen Akteuren hineinzusetzen. • Sie sind in der Lage, ihre Rolle als Forscher/innen bzw. forschende Praktiker/innen zu reflektieren und grundlegende forschungsethische Prämissen zu vertreten. • Im Sinne des forschenden Lernens denken sie kritisch reflektierend und vergleichend über pädagogische Settings und Situationen nach. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können sich einen Feldzugang erarbeiten und sichern, der auf der Kooperation mit den Forschungssubjekten im Feld beruht und alle zentralen Akteure angemessen mit einbezieht. • Sie übernehmen Verantwortung für die Gestaltung des Forschungsprozesses als sozialer Interaktion. • Sie kooperieren bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten und sie zeigen im Rahmen der Interpretationsgruppen einen kooperativen und egalitären Arbeitsstil. • Im Rahmen des methodisch kontrollierten Fremdverstehens sind sie in der Lage die Relevanzsysteme der Erforschten, ihre (z.B. milieu-, geschlechts-, altersspezifischen) Erfahrungsgrundlagen, ihre Perspektiven, Orientierungen und Werthaltungen zu erfassen. Auf dieser Grundlage sind sie in der Lage, einen gemeinsamen Verständigungsraum zu schaffen, der Unterschiede anerkennt und eine kommunikative Verständigung ermöglicht.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>In dem Modul werden die Studierenden im Rahmen von Vorlesungen, Referaten und Gruppenarbeiten mit klassischen und aktuellen empirischen Studien der Sozial- und Kindheitsforschung vertraut gemacht. Dabei wird die Fähigkeit geschult, die Qualität von empirischen Studien kritisch einzuschätzen, eine fundierte Methodenreflexion zu leisten und eigene Forschungsfragen bzw. methodische Vorgehensweisen aus den vorliegenden Ergebnissen zu entwickeln.</p> <p>Die Studierenden erwerben in diesem Modul grundlegende theoretisch-methodologische und praktisch-methodische Kenntnisse zum einen im Bereich der empirischen Datenerhebung und -auswertung, zum anderen im Bereich der verschiedenen Auswertungs- und Interpretationsverfahren. Es werden dabei sowohl grundlegende Kenntnisse in den standardisierten Verfahren, als auch systematische Kenntnisse in den qualitativen Verfahren der empirischen Sozial- und Kindheitsforschung vermittelt. Die Auswahl der Methoden bezieht sich dabei auf die verschiedenen Verfahren der Beobachtung, die Videografie, Interviewverfahren, Gruppendiskussionen und bildanalytische Verfahren und ist grundlegend durch ihre Praxisrelevanz im Kontext der professionellen Tätigkeit von Pädagogen/innen für das Kindesalter bestimmt.</p> <p>Da die für das Projektstudium im 6. Semester sowie für die Bachelorarbeit notwendige Methodenkompetenz nur über die praktische Anwendung von Forschungsmethoden und die Rekonstruktion bzw. Reflexion von Forschungserfahrungen möglich ist, haben die Studierenden in diesem Modul die Möglichkeit, mindestens eine Forschungsmethode in der Praxis anzuwenden und im Kontext von Seminargruppen, die den Charakter von Interpretationswerkstätten haben, Erfahrungen und empirisches Material zu diskutieren. Die Forschungserfahrungen werden in Form von Forschungsportfolios dokumentiert, in denen die Bearbeitung der inhaltlichen Fragestellung im Verlauf des Forschungsprozesses dokumentiert und eine methodische Reflexion ebenso geleistet wird wie die Reflexion der eigenen Lernerfahrungen und der Zusammenarbeit in der Gruppe. Durch die Präsentation in Form von Poster-Präsentationen können die Studierenden ihre Forschungsergebnisse dokumentieren und einer größeren Gruppe präsentieren.</p>
<p>4</p>	<p>Lehrformen</p> <p>Seminar Forschungsmethoden: Kurze methodologische und methodische Einführungen in Form von Vorlesungen oder Referaten; Bildung von Projektgruppen, in denen die Anwendung von ausgewählten Methoden vorbereitet wird, Erhebungen durchgeführt werden, das gesammelte empirische Material interpretiert und die Präsentation im Seminar vorbereitet wird; Präsentation in Form von Poster-Präsentationen, kontinuierliche Dokumentation des Forschungsprozesses in Form von Forschungsportfolios; Methodenreflexion im Plenum.</p> <p>Seminar: Sozialisations- und Kindheitsforschung:</p>

	Kurze Einführungen; Gruppenarbeiten zu ausgewählten empirischen Studien; Referate; die Auswahl und Bearbeitung vorliegender empirischer Studien sollte in einem methodischen und/oder inhaltlichen Zusammenhang zu den Forschungsprojekten der Studierenden im vorangegangenen Semester stehen.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Referate mit schriftlicher Ausarbeitung; Hausarbeit; Lerntagebuch; Forschungsportfolio; Posterpräsentation				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) Keine				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann				
Modul III/1: Recht					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 1. und 2. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Vorlesung mit Seminar: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit b) Vorlesung mit Seminar: Rechtliche Grundlagen des Familien-, Jugendhilfe- und Sozialhilferechts	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 82,5 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden besitzen Überblickswissen zum Verfassungsrecht. Sie kennen Grundbegriffe des Zivilrechts und verfügen über grundlegende Kenntnisse der rechtlichen Rahmenbedingungen familiären Zusammenlebens. Sie sind mit den wichtigsten datenschutzrechtlichen Regelungen vertraut und können sich in ihrem Handeln darauf beziehen. Die Studierenden kennen die wichtigsten Grundlinien des Kinder- und Jugendhilferechts sowie ausgewählte Aspekte des Schulrechts und können Rechtssätze unterschiedlicher Rechtssysteme in Beziehung setzen. Die Studierenden kennen das sozialrechtliche Leistungsspektrum für Familien hinsichtlich seiner Voraussetzungen und seines Umfanges. Sie beherrschen die Möglichkeiten der Rechtsdurchsetzung. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden ordnen Tatbestände und Situationen in ihren rechtlichen Zusammenhang ein Sie schätzen Lebens- und Krisensituationen von Familien ein und beurteilen, ob Beratung bzw. Hilfe für die Eltern oder Kinder notwendig ist. Sie sind in der Lage, ihr Verständnis der Rechtsgrundlagen ins Verhältnis zu elementarpädagogischen Konzepten, Verfahren und Methoden zu setzen und aus ihren rechtlichen Kenntnissen Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit zu ziehen. Sie setzen sich selbstständig mit rechtlichen Vorschriften und Entscheidungen auseinander und können Fallkonstellationen aus der Praxis der Einrichtung auf der Grundlage der Rechtslage wie auch der Rechtssprechung beurteilen und einordnen. Reflexive und selbstreflexive Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können ihre eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Beurteilung juristischer Sachverhalte realistisch und selbstkritisch einschätzen. Interaktionelle Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Auf der Basis des Gelernten zeigen die Studierenden sich entscheidungsfähig und begründen und vertreten ihre Ansicht. Sie können rechtlich relevante Sachverhalte im Rahmen von Gesprächen formulieren und vermitteln. 				

3	Inhalte Als Ausgangspunkt werden die Grundzüge der verfassungsrechtlichen Ordnung sowie Inhalte einzelner Grundrechte erläutert. Die Studierenden werden mit Grundbegriffen des BGB, insbesondere Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit und Schuldverhältnis vertraut gemacht. Es werden Inhalte der Aufsichtspflicht, Aufsichtspflichtverletzung und Haftungsprobleme erörtert. Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse des Familienrechts, bei denen rechtliche Aspekte des Eltern-Kind-Verhältnisses in unterschiedlichen familiären Situationen im Vordergrund stehen. Darüber hinaus werden die Student/innen mit dem Sozialrecht vertraut gemacht. Im Mittelpunkt stehen dabei Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die Kita-Gesetze werden vorgestellt. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte des Schulrechts erarbeitet. Des Weiteren erhalten die Studierenden einen Überblick über die soziale Hilfe sowie finanzielle Leistungen der sozialen Förderung für Familien mit Kindern. Es werden Kenntnisse zum Verwaltungsverfahren und zum Rechtsschutz vermittelt.				
4	Lehrformen Vorlesung der Dozent/innen, Seminardiskussion, Bearbeitung von Fällen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autorin: Kathrin Krage				
Modul III/2: Diversity					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 3. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Differenz und Gleichheit I: Kulturelle und soziale Heterogenität b) Seminar: Differenz und Gleichheit II: Gender	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 96 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die wesentlichen Begriffe der Diversity Studies erläutern Sie verfügen über fundierte Kenntnisse grundlegender Aspekte der Sozialstruktur (Sozioökonomische Schichtung) Sie begründen die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte und der gruppenbezogenen Menschenrechtsdeklarationen für die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen Sie erklären den Zusammenhang von Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit Sie stellen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Diversity-Education gegenüber Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden reflektieren Bildungsziele und Ambivalenzen von Diversity-Pädagogik im Hinblick auf die Heterogenitätsdimensionen Schicht, Kultur/Ethnizität, Gender, Ability Sie wählen Ansätze der Didaktik heterogener Lerngruppen aus und wenden diese an Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden schätzen die Bedeutung von interpersoneller und intrapersoneller kindlicher Heterogenität für den Krippen-, Kita- und Schulalltag ein Sie beschreiben und analysieren kindliches Verhalten hinsichtlich individueller Entwicklungsvielfalt und multipler Heterogenitätsdimensionen Sie beschreiben und analysieren heterogene familiäre Situationen von Kindern und Lebenslagen von Eltern 				

	<p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte Studien zur Vielfalt der kindlichen Entwicklungen • Sie verfügen über grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über Forschungszugänge und -probleme zur Untersuchung kindlicher Heterogenität und sind in der Lage, dazu eigene Forschungsfragen zu entwickeln <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erfahren und nutzen Ziele und Modelle der Selbstreflexion, der Supervision und der Teamarbeit im Hinblick auf ihre eigenen Einstellungen zu den verschiedenen Dimensionen von Heterogenität <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie zu akzeptieren, ihnen angemessen Grenzen zu setzen und fördernde Dialoge mit ihnen zu führen • Sie sind in der Lage, Eltern und anderen Bezugspersonen die Bedeutung von Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit auch im Hinblick auf ihre eigenen Kinder zu vermitteln
3	<p>Inhalte Alle folgenden Inhalte werden auf die Heterogenitätsdimensionen Schicht, Kultur, Gender, Ability bezogen.</p> <p>Theoretische und historische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsphilosophische und bildungshistorische Zugänge zu den Heterogenitätsdimensionen „Schicht“, „Ethnizität/Kultur“, „Gender“, „Ability“ • Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit • Menschenrechte sowie Kinderrechtskonvention, Deklarationen der Menschenrechte von Frauen und von Behinderten • Begriffe: Heterogenität, Heterogenitätsdimensionen, Intersektionalität • Pädagogische Theorien und Konzeptionen: Diversity-education, Pädagogik der Vielfalt, Geschlechtergerechte Pädagogik, Inter- und transkulturelle Pädagogik, Inklusive Pädagogik <p>Empirische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialstruktur der BRD im internationalen Vergleich • Wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedingungen für unterschiedliche Lebenslagen • Daten zur Heterogenität von kindlichen Lebenslagen und Sozialisationsprozessen <p>Handlungsmodelle der Elementar- und Primarstufenpädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf der institutionellen Ebene: Inklusive, Interkulturelle und Gender- sowie Migrationspädagogik im Elementarbereich; Handlungsstrategien bei Kinderarmut, Altersmischung; Einbeziehung externer Expert/innen, z.B. bei bestimmten Behinderungen, bei Gewalt gegen Kinder; zu kulturellen und sprachlichen Kompetenzen; Entwicklung diversity-orientierter Profile von Einrichtungen für Kinder und von diversity-orientierten Strukturen der Hilfen zur Erziehung; demokratische Rituale • Auf der interaktiven Ebene: Bindungen, Beziehungen und fördernder Dialog; Aufmerksamkeit für existentielle Bedürfnisse der Kinder; Förderung gleichberechtigter Beziehungen zwischen Kindern; einfühlsam vertretene Grenzen • Auf der didaktischen/diagnostischen Ebene: Vermittlung zwischen Regelwissen und Fallverstehen, Modelle kompetenzorientierter Diagnostik in heterogenen Lerngruppen (Bezug zu den Modulen Mathematik sowie Kommunikation und Sprachen); Verbindung von Freiraum lassenden und elementare Leistungen fördernden Handlungskonzepten (Freispiel, Projekte und Leistungsförderung); Raumgestaltung und Materialangebot • Auf der Projektebene: Konkrete an Diversity orientierte Vorhaben wie zum Beispiel: Anti-Bias-Ansatz, Mediation, vorurteilsbewusste Bildung, Empowerment, „Eine Welt der Vielfalt“ • Auf der Ebene der Zusammenarbeit mit Eltern: Einbeziehung von Eltern mit pluraler kultureller Herkunft; Verhalten bei Eltern ohne gesicherten Aufenthaltsstatus <p>Handlungsmodelle der Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etikettierungsproblematik durch identifizierende Kategorien • Ignoranzproblematik durch Verzicht auf Kategorienbildung <p>Handlungsmodelle der Selbstreflexion und der Teamarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion, Supervision und Intervision unter Berücksichtigung der eigenen multiplen Gruppenzugehörigkeit, der Heterogenität im Team sowie der Pädagogen-Kinder-Beziehungen
4	<p>Lehrformen Auf der kognitiven Ebene: Vortrag, Diskussion; Recherche, Lektüre, Texte schreiben Auf der Ebene persönlicher Erfahrungen: Erinnerungsarbeit zu Diversity in der eigenen Biografie, Selbstachtung und Anerkennung der anderen am Beispiel der Seminargruppe; Auf der Ebene professionellen Handelns: Projektarbeit und Projektbericht</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p>

	Formal: keine Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Internetpräsentation, Posterpräsentation
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Annedore Pregel

Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte					
Teilmodul III/3/1: Fachenglisch					
Teilmodul III/3/2: Bildungssysteme im Vergleich und Studienfahrt					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 5. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Teilmodul III/3/1: Seminar: Fachenglisch Teilmodul III/3/2: a) 5-tägige Studienfahrt b) Seminar: Bildungssysteme	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 5 Tage (2 SWS) 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 205,5 h (davon 37,5 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße 45 Studierende; je Studienfahrts-gruppe maximal 23 Teilnehm.	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können ausgewählte deutsche, europäische und außereuropäische Bildungssysteme, -programme bzw. Curricula für den Elementar- und Primarbereich in ihren historischen und aktuellen Dimensionen beschreiben, und analysieren Sie können die jeweiligen Bildungssysteme im Kontext verschiedener wohlfahrtsstaatlicher Konzeptionen verorten. Sie sind in der Lage, die spezifischen länder-, system- und kulturbezogenen Dimensionen zu erkennen und andere Bildungssysteme – insbesondere im Kontext internationaler Vergleichsstudien – zu analysieren und einzuschätzen Sie vermögen, die zentralen Vorstellungen von (institutioneller) Erziehung und Bildung in den jeweiligen Systemen herauszuarbeiten. Dabei gelingt es ihnen vor allem, auch die implizit formulierten Orientierungen und Ziele von Pädagogik im Kindesalter herauszukristallisieren Sie können ihr fachliches Wissen über kindliche Bildungs- und Lernprozesse in Beziehung setzen zu den jeweiligen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen bzw. Curricula und eine fundierte Einschätzung formulieren Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können die während der Studienfahrt vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer kulturellen, organisationsspezifischen und sozialen Komplexität analysieren und verstehen Sie sind in der Lage, sich mit offenem und entdeckendem Blick der Vielfältigkeit und Fremdheit anderer Bildungskontexte zu nähern, diese zu beschreiben und zu analysieren Forschungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden entwickeln auf der Grundlage der Auslandserfahrungen neue Fragen an die Studieninhalte im Allgemeinen, entwickeln Ideen für ihr (forschungsorientiertes) 2. Praktikum, das auch im Ausland absolviert werden kann und ggf. auch ein Forschungsthema für die Bachelor-Arbeit Reflexive und selbstreflexive Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden und über das Verhältnis zwischen Norm und Praxis kritisch reflektieren Sie können einen Bezug zwischen ihrem Wissen über verschiedene Bildungssysteme sowie ihren Auslandserfahrungen und ihrer eigenen zukünftigen Berufspraxis herstellen 				

	<ul style="list-style-type: none"> Auf dieser Grundlage entwickeln sie realistische Perspektiven für die Weiterentwicklung ihres persönlichen Kompetenzprofils sowie für eine pädagogische Tätigkeit auch im europäischen und außereuropäischen Kontext <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind grundlegend dazu in der Lage, sich in die Erfahrungen und Perspektiven von anderen hineinzusetzen und auf dieser Grundlage Kommunikationssituationen zu gestalten, die von Offenheit und Akzeptanz geprägt sind Sie übernehmen Verantwortung für die gemeinsame Planung und Gestaltung einer Studienreise und wirken produktiv mit Sie sind in der Lage, institutionelle Strukturen zu erfassen, sich im Rahmen einer Studienfahrt kurzfristig auf sie einzustellen und in ihnen mit den verschiedenen beteiligten Akteuren angemessen zu agieren
3	<p>Inhalte</p> <p>In diesem Modul erhalten die Studierenden einen systematischen und vergleichenden Überblick über ausgewählte Bildungssysteme im nationalen, europäischen außereuropäischen Kontext. Dies bezieht sich sowohl auf gesellschafts- und familienpolitische Fragen, als auch auf den Elementar- sowie den Grundschulbereich. Die jeweiligen gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen von Pädagogik im Kindesalter werden dabei ebenso aufgearbeitet wie nationale Curricula des Elementar- und Primarbereichs, pädagogische Traditionen und Konzepte. Die historischen, politischen, sozial-kulturellen Einflüsse auf die Bildungssituation in anderen Ländern sowie der systematische Vergleich mit der Situation in Deutschland bilden den Analysefokus. Darüber hinaus wird die Ausbildung von pädagogischem Fachpersonal (Erzieher/innen, Lehrer/innen etc.) in verschiedenen Ländern thematisiert.</p> <p>Im dem Modul wird insbesondere auf Themen aus dem Modul Diversity zurückgegriffen: Theorien zur Interkulturalität, Migration als soziales Phänomen; Ansätze der interkulturellen Pädagogik.</p> <p>Im Rahmen des Moduls werden jeweils zwei 3-7-tägige Studienfahrten (international und ggf. auch national) zur Wahl angeboten. Die Studierenden bereiten sich intensiv und im Sinne einer exemplarischen Vertiefung auf diese Studienfahrt vor, indem sie sich mit dem jeweiligen Gesellschafts- und Bildungssystem, der Kultur, den Erziehungstraditionen und -konzepten des Ziellandes auseinandersetzen.</p> <p>Die Studienfahrt, ihre Vorbereitung und Aufarbeitung im Rahmen eines Seminars, ermöglicht den Studierenden, sich mit der Standortgebundenheit ihrer eigenen Perspektiven und normativen Vorstellungen auseinander zu setzen sowie ihre professionelle Rolle in der Begegnung mit Vielfalt und Fremdheit zu reflektieren. Sie erleben sich selbst als Fremde in einem anderen kulturellen Zusammenhang, reflektieren ihre Erfahrungen, können diese auf die Situation von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland beziehen sowie die Ideen und Konzepte (interkultureller) bzw. allgemeiner Pädagogik, in die sie Einblick gewonnen haben, auf den nationalen Kontext beziehen. Im Sinne der Entwicklung eines forschenden Habitus lernen die Studierenden auch hier, pädagogische Situationen und sich selbst zu beobachten, diese Beobachtungen an theoretische Wissensbestände zurück zu binden und zugleich als Teil ihrer eigenen (berufs-)biografischen Entwicklung zu verarbeiten.</p> <p>Das Lehrangebot in Fachenglisch ermöglicht den Studierenden ihre Sprachkenntnisse zu sichern und zu erweitern und sich gezielt auf Präsentationen und Diskussionen vorzubereiten, in denen es um die Erziehung und Bildung von Kindern geht. Dies stellt auch eine sehr gute Grundlage für ein Auslandspraktikum im 6. Semester dar, das ausdrücklich erwünscht und gefördert wird.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte: Hospitationen, Exkursionen und Studienfahrt, Gruppenarbeiten, Impulsreferate des/der Dozent/in, Darstellung von Praxiserfahrungen mit verschiedenen Präsentationstechniken (z.B. Videoaufnahmen, Foto- und Poster-Präsentationen)</p> <p>Studienfahrt: Praxisaufenthalt mit Vorträgen, Diskussionen sowie umfangreichen Hospitationen</p> <p>Fachenglisch: Input, Textarbeit, Gruppenarbeiten, Rollenspiele</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine</p> <p>Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Fachenglisch: unbenotet</p> <p>Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form; Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Poster-Präsentation</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p><i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p>

	Keine
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul IV/1: Ästhetische Bildung I					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 1. und 2. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Vorlesung: Einführung in die ästhetische Bildung b) Seminar: Ästhetische Bildung Ia: Wahlpflicht 1: Musik Wahlpflicht 2: Bildende Kunst Wahlpflicht 3: Theater c) Seminar: Ästhetische Bildung Ib: Wahlpflicht 1: Musik Wahlpflicht 2: Bildende Kunst Wahlpflicht 3: Theater	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 3 h	Selbststudium 69 h		geplante Gruppengröße Vorlesung: 45 TN Musik / Bildende Kunst / Theater pro Fach max. 15 TN
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen Theorien und Konzepte der Ästhetischen Bildung als Prozess der Ausprägung sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit. Sie sind in der Lage, Prozesse ästhetischer Rezeption und ästhetischer Produktion zu unterscheiden und beispielhaft zu analysieren. Sie nehmen den Wechsel zwischen unmittelbarer und medial vermittelter Wirklichkeit wahr und verstehen ihn, indem sie soziokulturelle und mediale Entwicklungen exemplarisch erklären können und über Instrumente verfügen, um deren Wechselwirkung zu beschreiben. Sie kennen Adressaten und Handlungsfelder und ordnen kreative Praktiken durch Selbsterfahrung in das Arbeitsfeld ein. Sie kennen eine Auswahl ästhetisch-künstlerischer Ausdruckstraditionen und -kulturen und wissen um deren Vielfalt und Dynamik. Sie können kreative kindliche Ausdrucksmöglichkeiten in ihrer Entwicklungsabhängigkeit beschreiben und kennen die Problematik ihrer Interpretation. Sie sind in der Lage, ausgewählte Ansätze der Wirkungs- und Rezeptionsforschung zu beschreiben, Erkenntnisse daraus zu diskutieren und Beispiele für Kinderkultur und kommerzielle Produkte zu analysieren und zu beurteilen. Sie können selbst Gefühle und Ideen in Farben, Formen, Musik, Bewegungen und/oder Performanz ausdrücken und verfügen über exemplarische Methoden zur Anleitung und Begleitung kreativen, improvisatorischen Handelns. Sie beherrschen eine Auswahl künstlerischer Basistechniken und Übungen wie sie sich z.B. in visuellen und kunsthandwerklichen Techniken, Texten, Melodien, Rhythmisierungen, Bewegungsabläufen, performativen Praktiken, Spielformen usw. manifestieren. Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, künstlerische Ausdrucksmittel bewusst einzusetzen. Sie können ästhetische Bildungskonzepte für Kinder situationsbezogen und in Bezug auf deren Umsetzungsmöglichkeit diskutieren. Sie kennen oder finden situationsadäquate Übungen und Projektideen für die ästhetische Bildungsarbeit mit Kindern. Sie können beispielhafte ästhetische Übungen mit innerer Logik, methodischer Vielfalt und angemessenem Einsatz der Methoden konzeptionell entwickeln, darstellen, planen und umsetzen. Sie sind in der Lage, kreative Prozesse in unterschiedlichen Gruppen zu fördern und sich als Ko-Konstrukteure in diesen Bildungsprozess einzubringen. 				

	<p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen, beschreiben und interpretieren die Kunstrezeption durch Kinder. • Sie entwickeln ästhetische und ethische Kriterien zur Bewertung von ästhetischen Bildungsangeboten und künstlerischen Produkten für Kinder. • Sie vermögen, aus der Beobachtung kindlicher Ausdrucksweisen situationsadäquate Rückschlüsse auf Entwicklungsstand, Situation und Interessen des Kindes bzw. der Kindergruppe zu ziehen und kennen Widersprüche und Grenzen dieser Erkenntnismethode. • Sie sind in der Lage, Differenzierungen wahrzunehmen, zuzulassen und in ethischen Kategorien zu diskutieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden nehmen in ihren eigenen lebenslangen Lernprozess als zu praktizierende und weiterzuentwickelnde Kompetenzen auf: Offenheit für neue Erfahrungen in experimentellen und/oder auf Übung beruhenden Lernsituationen, Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz und Belastbarkeit. • Sie lernen Blockaden, Negativurteile und Frustrationen in der Selbsteinschätzung zur eigenen Gestaltungsfähigkeit zu überwinden. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ästhetische Erfahrungen und Erkenntnisse zu kommunizieren. • Sie können kreative Prozesse in der Gruppe anregen und begleiten. • Auf der Basis einer entwickelten Wertschätzung von Kinderwerken können sie das Verhalten von Eltern und anderen Erwachsenen in Bezug auf das Kind und seine Kunstwerke verstehen. Sie können deren Wirkung auf das Kind diskutieren und eine fördernde Umgangsweise auf den unterschiedlichen Ebenen des professionellen Alltags moderieren. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, eigeninitiativ situationsbezogene, thematisch, individuell oder gruppendynamisch begründete Zugänge zu wählen, selbstständig dazu zu recherchieren und methodische geeignete Ideen zu entwickeln. • Sie sind in der Lage, kleine Projekte ästhetischer Bildungsarbeit umzusetzen. Dabei können sie für kreative Prozesse motivieren, diese initiieren, anleiten und methodisch didaktisch reflektieren.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul besteht aus einer Vorlesung und einem Seminar, in dem praktische Übungen im Vordergrund stehen. Für das Seminar kann aus drei Fächern: Bildende Kunst / Musik / Theater gewählt werden.</p> <p>Vorlesung Ästhetische Bildung:</p> <p>Theoretische Grundlagen Ästhetischer Bildung werden einführend vorgestellt und diskutiert. Aus mehreren Perspektiven werden Unterschiede der verschiedenen leib- und materialbezogenen, elementaren Kunstformen und die Vielfalt von Gestaltungstraditionen und kulturellen Praktiken herausgearbeitet.</p> <p>Neben wahrnehmungs- und entwicklungspsychologischen Aspekten der gestalterischen Tätigkeit von Kindern werden ästhetische Sozialisation, medialer und kultureller Wandel und Interkulturalität thematisiert.</p> <p>Für Ästhetische Bildung im aktuellen Diskurs relevante zentrale Forschungsansätze werden vorgestellt, wie z.B. Biografie-, Kunst- und Medienrezeptionsforschung, Entwicklungen in der ästhetisch-informatischen Bildung mit Kindern u.a..</p> <p>Spielerisch-performative und gestalterische kindliche Praktiken werden beschrieben und anhand von Beobachtungen analysiert. In einem weiteren Schritt werden diese in Bezug gesetzt zu kindlichen Entwicklungsverläufen. Diese werden in der Betonung ihrer Differenziertheit dargestellt, wie sie sich bspw. in geschlechts- und kulturspezifisch unterschiedlichen Aneignungs- und Ausdrucksformen zeigt. Die Achtung lebensweltbezogener und individueller Bedürfnisse von Kindern erfährt mit der Betonung des subjektorientierten Ansatzes Ästhetischer Bildung besondere Aufmerksamkeit und bildet die Basis für integratives und demokratisches Lernen.</p> <p>In Konzepte Ästhetischer Bildung und deren Didaktiken für Kita und Grundschule, sowie für die Übergangphase, wird exemplarisch eingeführt und zum kritischen Diskurs über die aktuelle Praxis angeregt. Hierzu werden Handlungsfelder der ästhetischen Bildungsarbeit mit Kindern, sowie Konzepte und Projektentwicklungen auf lokaler, überregionaler und internationaler Ebene exemplarisch vorgestellt.</p> <p>Die zahlreichen Verknüpfungen zwischen Ästhetischer Bildung und anderen Bildungsbereichen, sowie fachübergreifende Aspekte (Psychologie, Pädagogik, Körper, Bewegung, Sprache, Medienpädagogik, Elternarbeit u. a.) werden in Abstimmung mit den jeweiligen Lehrenden anderer Module berücksichtigt.</p>

	<p>Seminar (Wahlpflicht): Die theoretischen und Handlungsfeld bezogenen Themen der Vorlesung werden hier kunstspezifisch vertieft und differenziert. Gleichzeitig bietet die Veranstaltung die Gelegenheit, diese im praktischen Tun zu erproben sowie sich elementare Techniken und ein kleines Repertoire in der gewählten Kunstform anzueignen. Auf diese Weise erarbeiten sich die Studierenden in einem ganzheitlich orientierten Lernprozess grundlegende Zugänge zu ästhetisch-kreativen Handlungsfeldern. Im praktischen Umgang mit leib- und materialbezogenen Ausdrucksformen schulen sie ihre Wahrnehmung und setzen sich, indem sie selbst experimentieren und erfinden, mit emotionalen und kognitiven Prozessen auseinander, die durch eigentätiges Gestalten animiert werden können. Einzelne und in Gruppen planen sie einfache Kleinprojekte ästhetischer Bildungsarbeit und setzen diese um. Diese Seminarform basiert auf handelndem Lernen und erfordert eine hohe Bereitschaft zur Öffnung der eigenen Person für die Gruppe und zum sich Einlassen auf Lernsituationen mit offenem Ausgang. Hierfür sind Empathie, Sensibilität und Respekt für den Anderen Grundhaltungen, deren Wert in den Übungen bestärkt und als Basis für die Arbeit mit Kindern und Eltern am eigenen Leib erfahrbar werden. Selbsterfahrungen und Fremdwahrnehmungen werden sorgfältig reflektiert. Diese Erfahrungen werden mit methodischen und didaktischen Fragen zur ästhetischen Bildungsarbeit mit Kindern und mit Beobachtungen, sowie, wo dies möglich ist, mit selbst angeleiteten kleinen Übungen während der Praktika rückgekoppelt.</p>
3	<p>Aus den folgenden Fächern kann gewählt werden: Bildende Kunst Die Studierenden erfahren die Kinderzeichnung als Kommunikationsangebot und manifeste Ausdrucksform des bildnerischen Denkens von Kindern. Sie üben Techniken und Ausdrucksformen des Malens, Zeichnens, Modellierens und Bastelns/Werkens. Dabei werden Grundkenntnisse des bildnerischen Gestaltens erworben. Sie erlernen einen wertschätzenden Umgang mit den Kunstwerken von Kindern. Musik Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse zur musikalischen Entwicklung im Kindesalter und zur musikalischen Sozialisation. Sie lernen ihre Stimme zu gebrauchen und Klänge und Rhythmen auf einfachen Instrumenten zu gestalten und sich nach Musik zu bewegen. Sie erwerben die Fähigkeit, Kindergruppen musikalisch anzuleiten und musikalische Projekte zu initiieren.</p>
3	<p>Theater Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse zu theatralen Ausdruckstraditionen und zu theater- und spielpädagogischen Konzepten der Arbeit mit Kindern, sowie zum Stellenwert performativer Kräfte in der kindlichen Entwicklung. Sie erfahren und reflektieren sich selbst durch elementare Spiel- und Theater-Praktiken bezogen auf Körper, Gruppe und Sprache.</p>
4	<p>Lehrformen Vorlesung, Seminare, Übungen, Projektarbeiten, Selbststudium, Vorträge, seminaristische Diskussionen, Exkursionen, Ausstellungs- und Vorführungsbesuche, Recherchen, Betrachtung und Beobachtung von ästhetischen Gestaltungen von Kindern, Selbsterfahrung, Rollenspiel, experimentelles Gestalten, Proben, Üben, Aufführen, Reflexion</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Hausarbeit, Referat, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Internetpräsentation, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Posterpräsentation Die nicht benoteten Prüfungsvorleistungen und die Prüfungsmöglichkeiten werden von den Dozent/innen, entsprechend ihres konkreten Vorgehens und der jeweiligen fachlichen Erfordernisse zusammengestellt und den Studierenden zu Beginn des Moduls bekannt gemacht.</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autorin: Prof. Ulrike Hemberger</p>

Modul IV/2: Ästhetische Bildung II					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 5. und 6. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Ästhetische Bildung IIa: Wahlpflicht 1: Musik Wahlpflicht 2: Bildende Kunst Wahlpflicht 3: Tanz b) Seminar: Ästhetische Bildung IIb: Wahlpflicht 1: Musik Wahlpflicht 2: Bildende Kunst Wahlpflicht 3: Tanz c) Seminar: Kreatives Gestalten mit Holz und Textilien	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 69 h	geplante Gruppengröße Musik / Bildende Kunst / Tanz pro Fach max. 15 TN 15 Studierende 2 Gruppen à max. 23 TN	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen in Bezug auf das gewählte Fach, über einen vertieften Einblick in Theorien und Konzepte der ästhetischen Bildung als Prozess der Ausprägung von sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit. Die Studierenden diskutieren exemplarisch Theorien und Konzepte der Ästhetischen Bildung als Prozess der Ausprägung sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit. Sie sind in der Lage, Prozesse der ästhetischen Produktion und der ästhetischen Reflexion zu verstehen und ihren Stellenwert in der professionellen Praxis zu erklären. Die Studierenden analysieren soziokulturelle und mediale Entwicklungen exemplarisch und diskutieren Zusammenhänge. Sie können Momente des Wechsels zwischen medialer und unmittelbarer Wirklichkeit in der Alltagsgestaltung beschreiben, einordnen und bewerten. Sie kennen Adressaten und Handlungsfelder und ordnen kreative Praktiken durch Selbsterfahrung in das Arbeitsfeld ein. Sie kennen ästhetisch-künstlerische Ausdruckstraditionen und Kulturen. Sie beschreiben und können kindliche Ausdrucksmöglichkeiten in ihrer Entwicklungsabhängigkeit verstehen und einordnen. Sie sind in der Lage, ausgewählte Ansätze der Wirkungs- und Rezeptionsforschung zu beschreiben, Erkenntnisse daraus zu diskutieren und Beispiele für Kinderkultur und kommerzielle Produkte zu analysieren und kritisch zu beurteilen. Sie beherrschen kreatives improvisatorisches Tun und können Gefühle und Ideen in Farben, Formen, Musik, Bewegungen und/oder Performanz ausdrücken Sie beherrschen eine Auswahl künstlerischer Basistechniken und Übungen wie auch Texte/Melodien/Bewegungsabläufe/ Spielformen usw. Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen und diskutieren eine auf das gewählte Fach bezogene, vertiefte Auswahl ästhetischer Bildungskonzepte für Kinder. Sie kennen oder finden situationsadäquate Übungen oder kleine Projekte ästhetischer Bildungsarbeit mit Kindern und können diese konzipieren und planen. Sie können künstlerische Ausdrucksmittel bewusst einsetzen. Sie können ein Konzept mit innerer Logik, methodischer Vielfalt und angemessenem Einsatz der Methoden entwickeln, darstellen, planen und gegebenenfalls umsetzen. Sie sind in der Lage, kreative Prozesse in unterschiedlichen Gruppen zu fördern und sich als Ko-Konstrukteure in diesen Bildungsprozess einzubringen. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen, beschreiben und interpretieren, fachspezifisch vertieft, die Kunstrezeption durch Kinder. 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie wenden ästhetische und ethische Kriterien an, um ästhetische Bildungsangebote und künstlerische Produkte für Kinder kritisch zu bewerten. • Sie beschreiben Beobachtungen kindlicher Ausdrucksweisen und können dabei die Problematik, daraus Rückschlüsse auf Entwicklungsstand, Situation und Interessen des Kindes bzw. der Kindergruppe zu ziehen, situationsadäquat diskutieren. • Sie sind in der Lage, Differenzenerfahrungen wahrzunehmen, zuzulassen und in ethischen Kategorien zu diskutieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden praktizieren Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz, Belastbarkeit und Offenheit für neue Erfahrungen in experimentellen und/oder auf Übung beruhenden Lernsituationen und entwickeln diese Kompetenzen weiter. • Sie überwinden Blockaden, Negativurteile und Frustrationen in der Selbsteinschätzung zur eigenen Gestaltungsfähigkeit. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ästhetische Erfahrungen und Erkenntnisse zu kommunizieren. • Auf der Basis einer entwickelten Wertschätzung von Kinderwerken können sie das Verhalten von Eltern und anderen Erwachsenen gegenüber dem Kind und seinen Kunstwerken verstehen und deren Wirkung auf das Kind diskutieren. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden wählen eigeninitiativ ein Thema aus und recherchieren dazu selbstständig. • Sie sind in der Lage, kleine Projekte ästhetischer Bildungsarbeit umzusetzen und zu reflektieren. Dabei können sie für kreative Prozesse motivieren, diese initiieren, anleiten und methodisch didaktisch reflektieren.
3	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul besteht aus zwei Seminaren mit großen praktischen Übungsanteilen. Im Seminar kann aus drei Fächern Bildende Kunst / Musik / Tanz gewählt werden. Es muss ein anderes Fach gewählt werden als das im Modul Ästhetische Bildung I belegte. Das zweite Seminar bietet eine Einführung in Kreatives Gestalten mit Holz und Textilien.</p> <p>Die theoretischen und Handlungsfeld bezogenen Themen der Vorlesung, sowie die, aus den Seminaren im Modul Ästhetische Bildung I resultierenden, Erfahrungen und Kompetenzen werden in einer zusätzlichen Kunst vertieft, differenziert und abgeglichen. Elementare Techniken und ein kleines Repertoire der gewählten Kunstform werden erlernt.</p> <p>Auf diese Weise erweitern die Studierenden in einem ganzheitlich orientierten Lernprozess ihre bereits erworbenen Zugänge zu ästhetisch-kreativen Handlungsfeldern. Im praktischen Umgang mit einer neuen leib- und materialbezogenen Ausdrucksform schärfen sie ihre Wahrnehmung und setzen sich, indem sie selbst experimentieren und erfinden, mit emotionalen und kognitiven Prozessen auseinander, die durch eigentätiges Gestalten, in unterschiedlichen Kunstformen auf jeweils besondere Weise, animiert werden können. Einzeln und in Gruppen planen sie einfache Kleinprojekte ästhetischer Bildungsarbeit und setzen diese um.</p> <p>Diese Seminarform basiert auf handelndem Lernen und erfordert eine hohe Bereitschaft zur Öffnung der eigenen Person für die Gruppe und zum sich Einlassen auf Lernsituationen mit offenem Ausgang. Hierfür sind Empathie, Sensibilität und Respekt für den Anderen Grundhaltungen, deren Wert in den Übungen weiter bestärkt und als Basis für die Arbeit mit Kindern und Eltern am eigenen Leib erfahrbar werden. Selbsterfahrungen und Fremdwahrnehmungen werden sorgfältig reflektiert. Diese Erfahrungen werden mit methodischen und didaktischen Fragen zur ästhetischen Bildungsarbeit mit Kindern und mit Beobachtungen, sowie, wo dies möglich ist, mit selbst angeleiteten kleinen Übungen während der Praktika rückgekoppelt.</p> <p>Aus den folgenden Fächern kann gewählt werden:</p> <p>Bildnerisches Gestalten</p> <p>Die Studierenden erfahren die Kinderzeichnung als Kommunikationsangebot und manifeste Ausdrucksform des bildnerischen Denkens von Kindern. Sie üben Techniken und Ausdrucksformen des Malens, Zeichnens, Modellierens und Bastelns/Werkens. Dabei werden Grundkenntnisse des bildnerischen Gestaltens erworben. Sie erlernen einen wertschätzenden Umgang mit den Kunstwerken von Kindern.</p> <p>Musik</p> <p>Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse zur musikalischen Entwicklung im Kindesalter und zur musikalischen Sozialisation. Sie lernen ihre Stimme zu gebrauchen und Klänge und Rhythmen auf einfachen Instrumenten zu gestalten und sich nach Musik zu bewegen. Sie erwerben die Fähigkeit, Kindergruppen musikalisch anzuleiten und musikalische Projekte zu initiieren.</p> <p>Tanz</p>

	<p>Das Seminar fördert im Rahmen von Gruppenunterricht soziale Kompetenz und vermittelt die handwerkliche Basis im tänzerischen und choreografischen Bereich. Durch die Förderung von Eigen- und Fremdwahrnehmung werden die Voraussetzungen für den kreativen Umgang mit den Komponenten Kraft, Zeit, Raum und Form geschaffen, die ihrerseits die Basis für kreative und tanzpädagogische Vermittlungsarbeit bilden.</p> <p>Darüber hinaus wird verpflichtend das folgende Seminar angeboten: Kreatives Gestalten mit Holz und Textilien Werkverfahren wie z.B. Weben, Färben, Quilting oder Bearbeitungsverfahren von Holz und Stein werden erlernt und vor ihrem historischen und kulturellen Hintergrund beleuchtet. Der didaktische Ansatz der Kulturorientierung wird thematisiert und in seiner Bedeutung für das soziale Lernen in einer ‚interkulturellen Welt‘ reflektiert. Es werden Methoden der Ermöglichung kulturorientierter ästhetischer Erfahrung in Kita und Grundschule erörtert.</p>
4	<p>Lehrformen Vorlesung, Seminare, Übungen, Projektarbeiten, Selbststudium, Vorträge, seminaristische Diskussionen, Exkursionen, Ausstellungs- und Vorführungsbesuche, Recherchen, Betrachtung und Beobachtung von ästhetischen Gestaltungen von Kindern, Selbsterfahrung, Rollenspiel, experimentelles Gestalten, Proben, Üben, Aufführen, Reflexion.</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Hausarbeit, Referat, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Internetpräsentation, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Posterpräsentation. Die nicht benoteten Prüfungsvorleistungen und die Prüfungsmöglichkeiten werden von den Dozent/innen, entsprechend ihres konkreten Vorgehens und der jeweiligen fachlichen Erfordernisse, zusammengestellt und den Studierenden zu Beginn des Moduls bekannt gemacht.</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autorin: Prof. Ulrike Hemberger</p>

Modul IV/3: Naturwissenschaften					
Kennnummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 3. und 4. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	<p>Lehrveranstaltungen a) Seminar: Naturwissenschaften und ihre spezifische Didaktik im Elementar- und Grundschulbereich I b) Seminar: Naturwissenschaften und ihre spezifische Didaktik im Elementar- und Grundschulbereich II</p>	<p>Kontaktzeit 4 SWS / 3 h 3 SWS / 2,25 h</p>	<p>Selbststudium 205,5 h (davon 30 h Praxiszeit)</p>	<p>geplante Gruppengröße max. 23 Studierende pro Gruppe</p>	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über grundlegende Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Experimenten, Materialien, Werkzeugen, Geräten und einfachen Maschinen, führen einfache Experimente durch und deuten bzw. interpretieren diese. Sie sind sensibel für Naturphänomene und besitzen Kenntnisse über grundlegende technische Funktionszusammenhänge, Herstellungsprozesse und Verfahren. Sie kennen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge und kennen die historische Genese ausgewählter wissenschaftlicher Erkenntnisse. 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie setzen naturwissenschaftliches Wissen zur Lebenswelt in Beziehung und kennen Chancen, Probleme und Gefahren naturwissenschaftlicher Forschung. • Sie sind sensibel für Naturphänomene und haben ein allgemeines Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen und Fragestellungen • Sie verfügen in exemplarischen Bereichen der Naturwissenschaften über ein vertieftes Wissen und kennen zentrale naturwissenschaftliche Methoden. • Sie kennen den Werdegang ausgewählter Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler und sind sich der bereichsspezifischen Genderproblematik bewusst. • Sie haben sich mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen bezüglich naturwissenschaftsbezogener bzw. technikbezogener Bildungsprozesse bei Kindern befasst. • Sie kennen die Bedeutung kindlicher Primär- und Körpererfahrungen hinsichtlich des Lernens in naturwissenschaftlichen Bereichen. <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können didaktische Entscheidungen treffen und diese theoretisch begründen. • Sie kennen Methoden, mit denen Kinder an naturwissenschaftliche Phänomene herangeführt werden können und sind in der Lage, Freies Explorieren und Experimentieren zu initiieren und kontextgebunden zu begleiten.. • Sie können Wissensbereiche aus den Naturwissenschaften unter integrativen Gesichtspunkten zu Lernfeldern, Projektthemen oder didaktischen Miniaturen zusammen fassen und adressatengerechte Lernarrangements und naturwissenschaftliche Lernumgebungen unter Berücksichtigung des Genderaspekts gestalten. • Sie kennen ausgewählte didaktische Literatur und Materialien und geeignete naturwissenschaftliche Lernorte (wie z.B. Science Museen, Naturkundemuseen, Planetarien, Wald, Schülerlabore). • Sie sind in der Lage, die Alltagssprache der Kinder im Hinblick auf naturwissenschaftliche Inhalte zu deuten und zu verstehen und unterstützen Kinder dabei, tragfähige Begriffe zu bilden. • Sie sind befähigt, naturwissenschaftliche Lernpotenzen in konkreten Handlungen von Kindern zu erkennen und diese Handlungen bildungswirksam zu begleiten. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über elementare Beobachtungs- und ‚Diagnose‘-Fähigkeiten im Hinblick auf alterstypische Konzepte und naturwissenschaftliche Erfahrungs- und Lernprozesse. • Die Studierenden erkennen naturwissenschaftsbezogenes Lernen in spielerischen Handlungen der Kinder und gehen auf Selbstbildungsprozesse bei Kindern ein. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren Handlungserfahrungen unter theoretischer Perspektive und dokumentieren und kommunizieren Beobachtungsergebnisse wissenschaftlich. • Sie beherrschen Verfahren der Informationsbeschaffung/Recherche und können Erkenntnisse sinnvoll zusammenfassen und präsentieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren die eigene bereichsspezifische Lernbiografie, haben positive Einstellungen und Haltungen gegenüber den Naturwissenschaften gewonnen und verfügen über Erfahrungen im Hinblick auf eine bereichsspezifische Selbstbildung. • Sie erkennen und diskutieren die Wirkungen naturwissenschaftlicher Forschung auf gesellschaftliche Prozesse und erörtern ausgewählte ethische Probleme. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Kinder in Kommunikationsprozessen als gleichwertige und kompetente Ko-Konstrukteure zu begreifen und können ihre Gesprächsführung alters- und situationsgerecht gestalten. • Sie können Eltern die Bedeutung von naturwissenschaftlicher Bildung vermitteln und sie in die pädagogische Arbeit einbeziehen. • Sie reflektieren ihre diskursiven und argumentativen Kompetenzen kritisch und kennen Möglichkeiten, diese zu erweitern. • Sie können die Alltagssprache der Kinder im Hinblick auf naturwissenschaftliche Inhalte deuten und verstehen und sind dazu in der Lage, die Kinder dabei zu unterstützen, tragfähige Begriffe zu bilden.
3	<p>Inhalte Fachbezogene Inhalte</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Elementare Phänomene und Experimente und deren Deutung, grundlegende Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge, ausgewählte naturwissenschaftliche Modelle, Grundzüge der Fachsystematiken • Naturwissenschaftliches Arbeiten, insbesondere das Sammeln und Ordnen, Betrachten und Beobachten, Vergleichen und Messen, Untersuchen und Experimentieren, Dokumentieren (Protokollieren, Zeichnen, Fotografieren, Diagramme, Tabellen erstellen bzw. auswerten), Auswerten / Bewerten und Präsentieren • Historische Genese ausgewählter naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Forscher/innen-Biografien • Entwicklungspsychologische, lern-, interessen- und motivationstheoretische Grundlagen im Hinblick auf den bereichsspezifischen Erfahrungsgewinn und das Lernen naturwissenschaftlicher Inhalte und Verfahren • Geschlechtsspezifische Aspekte im Bereich der Naturwissenschaften • Organisiert werden die fachlichen Inhalte (entsprechend der Prämisse des integrierten Lernens) in Erfahrungs- und Lernfeldern. <p>Didaktik/ Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Modelle und Konzeptionen im Hinblick auf Krippe, Kindergarten und Grundschule • Methoden zur adressatengerechten Ermöglichung von Erfahrungen und Lerngelegenheiten im naturwissenschaftlichen Bereich • Naturwissenschaftliche Lernorte und Öffentlichkeitsarbeit • Lernwerkstattarbeit und –modelle
4	<p>Lehrformen Freies und angeleitetes Explorieren und Experimentieren, selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen, Projektarbeit, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Präsentationen, Praxisphasen, Exkursionen, Präsentationen und Impulsreferate durch die Dozentin/den Dozenten, Experimente, Lernwerkstattarbeit, didaktische Miniaturen, Literatur- und Quellenarbeit, Recherchen, Expertenbefragungen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Forschendes Lernen in der Praxis, Präsentationen durch die Studierenden, Plenumsdiskussionen Die Seminare werden durch die Studierenden auf der Grundlage ihrer Interessen mitgestaltet. Es werden verschiedene Lerngartenmodelle im Rahmen didaktischer Miniaturen oder kleiner Projekte erprobt und kritisch reflektiert.</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Mündliche Prüfung; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Projektdokumentationen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autor: Prof. Dr. Hartmut Wedekind</p>

Modul IV/4: Welt und Umwelt					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 5. und 6 Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	<p>Lehrveranstaltungen a) Seminar: Technik und ihre spezifische Didaktik im Elementar- und Grundschulbereich b) Seminar: Geografie und Ökologie c) Seminar: Gesellschaft und Politik</p>		<p>Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h</p> <p>1 SWS / 0,75 h</p> <p>1 SWS / 0,75 h</p>	<p>Selbststudium 96 h</p>	<p>geplante Gruppengröße 45 Studierende</p>
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz</p>				

<p><u>Technik:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden verfügen über Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Geräten und einfachen Maschinen.• Sie kennen grundlegende technische Funktionszusammenhänge und Herstellungsprozesse sowie elementare technische Verfahren.• Sie wissen um Zusammenhänge zwischen Technik, Arbeitsprozessen, ökonomischen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen und können Konsequenzen von Technikentwicklung und Techniknutzung kritisch bedenken.• Sie kennen exemplarisch bedeutsame technische Erfindungen und Erfinder/innen. <p><u>Geographie und Ökologie:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden besitzen grundlegende Kenntnisse über den Lebensraum Erde, sowie zu ausgewählten Bereichen der Klimatologie, Meteorologie, Geologie und Ökologie.• Sie begreifen die Relevanz politischer Entscheidungen für die Veränderung der natürlichen Lebensgrundlagen.• Sie wissen um Probleme und Lösungsansätze im Bereich der Ökologie und kennen grundlegende Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung• Sie kennen wichtige Methoden, Modelle und Orientierungshilfen und die historische Genese ausgewählter bedeutender Erkenntnisse.• Die Studierenden kennen unterschiedliche Funktionen von Räumen und wissen um deren Veränderbarkeit und Gestaltbarkeit. <p><u>Geschichte, Gesellschaft und Politik</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden verstehen den Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Politik und können diese Kenntnisse in einen historischen Zusammenhang einordnen.• Sie sind sich der politischen und sozialen Faktoren bewusst, die Bildungsprozesse beeinflussen und sind in der Lage, sowohl die Strukturen des Bildungswesens, wie auch die kindlichen Bildungsprozesse auf diesem Hintergrund zu betrachten.• Sie kennen ausgewählte Partizipationsmethoden und sind in der Lage sie anzuwenden.• Sie kennen die Stufen der Partizipation und ihren Beitrag zur demokratischen Bildung.• Sie kennen die UN-Kinderkonvention und ihre Bedeutung für die Arbeit in den Einrichtungen.• Sie kennen die Grundbegriffe soziologischer Analysen (Individuum, Gruppe, Gemeinschaft, Gesellschaft)• Sie kennen Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens und können diese Kenntnisse bezogen auf soziale Strukturen anwenden, in denen Kinder und Familien in unterschiedlichen Kulturen leben.• Sie kennen ausgewählte Forschungsergebnisse zur Ausprägung des Geschichtsbewusstseins bei Kindern• Sie kennen Einrichtungen, die besonders geeignet sind Geschichtsbewusstsein bei Kindern anzubahnen bzw. zu entwickeln. <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden besitzen eine überblicksartige Kenntnis didaktischer Theorien und Ansätze im Hinblick auf Welt und Umwelt, kennen wichtige didaktische Prinzipien (Erfahrungsorientierung, Lebensweltbezug, Handlungsorientierung, Wissenschaftsorientierung, Problemorientierung) und wissen um die Bedeutung ästhetischen, emotionalen, kommunikativen und selbstständigen Lernens.• Sie kennen Methoden zur Initiierung historischen, soziologischen, politischen und kulturellen Lernens bei Kindern, können kulturelle und soziale Entwicklungen in altersadäquater Form darstellen und verstehen es, adressatengerechte Lernarrangements und anregende Lernumgebungen unter Einbeziehung des Genderaspekts zu gestalten.• Sie kennen entsprechende Lernorte, die nachhaltig für die Bildung von Kindern in den Bereichen Technik, Geschichte, Ökologie genutzt werden können (Stätten der Kultur-, Natur-, Technik- und Arbeitswelt sowie der Politik).• Sie fördern ein kritisches politisches Bewusstsein von Kindern durch ihre Einbindung in Partizipationsprozesse auf allen, dem Alter entsprechenden Ebenen.• Sie sind sich der sozial und politisch bedingten Probleme und Konflikte im sozialen Umfeld von Kindern bewusst und wissen um Möglichkeiten und Grenzen zur Förderung eines solidarischen und verantwortungsbewussten und toleranten Zusammenlebens. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden können Fragen, Interessen und Probleme aus Äußerungen von Kindern entnehmen und auf bedeutsame Fragen im Bezug auf die Bewältigung des Verhältnisses des
--

	<p>Menschen zur belebten und unbelebten Natur, zu sozialen Strukturen sowie der Bewältigung des Zusammenlebens mit anderen Menschen beziehen.</p> <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können Fragestellungen zu den Themenbereichen des Moduls entwickeln und (begrenzte) Forschungsvorhaben planen. Sie sind in der Lage Beobachtungsergebnisse auszuwerten, zu dokumentieren und zu präsentieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind dazu in der Lage, ihr bereichsspezifisches Selbstkonzept zu reflektieren und ggf. zu verbessern und reflektieren (auch eigene) geschlechtsspezifische Einstellungen zur Technik Sie sind sich ihrer eigenen Möglichkeiten und Grenzen im politischen und sozialen System der Bundesrepublik Deutschland bewusst. Sie sind in der Lage, die politischen und sozialen Bedingungen von Bildungsprozessen (auch ihrer eigenen) zu reflektieren. Sie kennen und verstehen Wirkungen technischer Errungenschaften auf gesellschaftliche und ökologische Zusammenhänge. Sie reflektieren über Probleme und Gefahren und Chancen technischer Entwicklungen und können die Bedeutung exemplarischer historischer Prozesse für die Gegenwart einschätzen. Sie erkennen gesellschaftliche Prozesse und diskutieren diese und ihre Auswirkungen auf Kinder anhand ausgewählter Probleme. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden haben geübt, die Perspektive anderer einzunehmen und wissen um die Bedeutung dieser Fähigkeit auch bei Kindern. Sie sind in der Lage, die Kinder dabei zu unterstützen, tragfähige Begriffe und ein erstes Verständnis für Vernetzungen zu bilden und können Kinder dazu anregen, ihre (Um-) Welt mitzugestalten und sich als wirksam zu empfinden. Sie sind in der Lage, Partizipationsanreize zu geben und Kinder zu motivieren, sich in entsprechenden Prozessen einzubringen. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Projekte zu planen und durchzuführen sowie anregende Lernumgebungen zu gestalten.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>Fachbezogene Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> Technik: Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Geräten und einfachen Maschinen; grundlegende technische Funktionszusammenhänge und Herstellungsprozesse; elementare technische Verfahren (Planen, Zeichnen, Bauen, Konstruieren); (exemplarisch) bedeutsame technische Erfindungen und Erfinder/innen; Zusammenhänge zwischen Technik, Arbeitsprozessen, ökonomischen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen; Konsequenzen von Technikentwicklung und Technikenutzung; biografische und geschlechtsspezifische Einstellungen zur Technik. Geographie und Ökologie: Die Entwicklung des Lebensraums Erde; grundlegende geographische, ökologische, klimatische/ meteorologische und geologische Zusammenhänge; zentrale Forschungsmethoden und Verfahrensweisen; politische Bedingungen für Probleme und Lösungsansätze im Bereich der Ökologie und ihre Bedeutung für die Lebensverhältnisse; Bildung für nachhaltige Entwicklung historische Genese ausgewählter bedeutender wissenschaftlicher Erkenntnisse; (exemplarisch) Werdegang von Forscher/innen. Geschichte, Gesellschaft und Politik: Die Entwicklung des Menschen; das Konstrukt ‚Geschichtsbewusstsein‘; Zusammenhänge bezüglich der Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens sowie Formen der Auseinandersetzung; Probleme und Lösungsansätze; bedeutende kulturelle Errungenschaften; exemplarische Werdegänge von Historiker/innen. Spezifische Kenntnisse zur Förderung von Partizipation unterschiedlicher Altersgruppen in unterschiedlichen Settings Förderung von Eltern im Hinblick auf Partizipation von Kindern in der Familie <p>Didaktik und Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> Spezifische Kenntnisse zur Förderung von Partizipation unterschiedlicher Altersgruppen in unterschiedlichen Settings Förderung von Eltern im Hinblick auf Partizipation von Kindern in der Familie Didaktische Theorien, Modelle, Konzepte und Prinzipien im Hinblick auf Krippe, Kindergarten und Schule Möglichkeiten zur Vermittlung technischer, geographischer und sozialer Inhalte im Bereich der frühen Bildung,

	<ul style="list-style-type: none"> Planung und Durchführung von Projekten und Werkstätten Gestaltung von Lernarrangements und Lernumgebungen; Nutzung von Lernorten, Selbstbildungsprozesse bei Kindern
4	Lehrformen Präsentationen und Impulsreferate durch die Dozentin/den Dozenten, Experimente, Literatur- und Quellenarbeit, Recherchen, Expertenbefragungen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Exkursionen, Forschendes Lernen in der Praxis, Lernwerkstattarbeit, Präsentationen durch die Studierenden, Plenumsdiskussionen
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen mündliche Prüfung; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autor: Prof. Dr. Hartmut Wedekind

Modul IV/5: Mathematik					
Kennummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
	150 h	5	4. Sem.	Sommersemester	1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Mathematik	Kontaktzeit 4 SWS / 3 h	Selbststudium 96 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden haben grundlegende Erfahrungen gesammelt und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten im Umgang mit Materialien erworben und können diese während der Begleitung mathematischer Lernprozesse von Kindern einsetzen. Sie kennen neuere mathematikdidaktische und -methodische Literatur. Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen hinsichtlich historischer und ethnologischer Entwicklungen der Mathematik. Sie kennen entwicklungs-, lern- und motivationspsychologische Befunde und neurobiologische Erkenntnisse hinsichtlich mathematischer Frühförderung und im Hinblick auf die Entwicklung mathematischer Fähigkeiten sowie den Zusammenhang von motorischen und sprachlichen mit mathematischen Fähigkeiten. Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse im Hinblick auf mathematikdidaktische Ansätze, Konzeptionen und Modelle zu altersgerechten Bildungs- und Erziehungszielen im Bereich der Mathematik in Krippe, Kita und Grundschule und haben Kenntnisse über bereichsspezifische Lernschwierigkeiten und Lernstörungen. Sie verfügen über diagnostische Fähigkeiten in Bezug auf mathematische Vorläuferfähigkeiten und können adäquate Förderprogramme entwickeln. Sie sind in der Lage, adressatengerechte, differenzierte Lernarrangements und anregende Lernumgebungen, Spiele und Projekte zu gestalten bzw. zu initiieren und Gegenstände und Erscheinungsformen in der Umwelt für die kreative Auseinandersetzung mit mathematischen Fragen zu nutzen. Sie treffen eine begründete Methoden- und Medienwahl und sind in der Lage, Handlungskonzepte zur Ermöglichung mathematischer Fähigkeiten, grundlegender Fertigkeiten und elementaren mathematischen Wissens zu nutzen und kritisch zu reflektieren. Sie kennen aktuelle Untersuchungen zur Förderung von Kindern im Bereich mathematischer Bildung und sind in der Lage sich kritisch mit ihrer eigenen Praxis auseinanderzusetzen. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über elementare Beobachtungs- und ‚Diagnose‘- Fähigkeiten im Hinblick auf alterstypische Konzepte und mathematische Erfahrungs- und Lernprozesse. Die Studierenden erkennen mathematisches Lernen in spielerischen Handlungen der Kinder und gehen auf Selbstbildungsprozesse bei Kindern ein. 				

	<ul style="list-style-type: none"> Sie analysieren und bewerten Medien und Materialien zur mathematischen Bildung von Kindern auf ihren didaktischen Gehalt hin. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden reflektieren Handlungserfahrungen unter theoretischer Perspektive und dokumentieren und kommunizieren Beobachtungsergebnisse wissenschaftlich Die Studierenden sind in der Lage, mathematische Projekte für die Praxis zu planen, diese umzusetzen und Beobachtungsergebnisse auszuwerten, zu dokumentieren und zu präsentieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erkennen die Bedeutung von Mathematik für lebensweltliche Bezüge. Sie reflektieren das eigene bereichsspezifische Selbstkonzept und kennen Möglichkeiten zur bereichsspezifischen Selbstbildung und wenden diese an. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen Fragen und Ideen von Kindern und wissen um die Möglichkeiten, diese durch entsprechende Anregungen im Hinblick auf mathematische Bildung weiterzuführen. Sie sind in der Lage, Erkenntnisse sinnvoll zusammenzufassen und anschaulich zu präsentieren. Sie können Eltern mathematische Inhalte in einer Weise so erläutern, dass die mathematische Bildung in der Familie weiter unterstützt wird. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Ideen und Projekte mathematischer Bildungsarbeit umzusetzen. Sie sind in der Lage, anregende Lernumgebungen zu gestalten.
3	<p>Inhalte</p> <p>Fachbezogene Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> Aspekte mathematischer Bildung im frühen Kindesalter (in Krippe, Kindergarten und Grundschule): Arithmetik, Größen und Sachrechen, Stochastik und Geometrie Entwicklungs- lern- und motivationspsychologische Befunde sowie neurobiologische Erkenntnisse hinsichtlich mathematischer Frühförderung und im Hinblick auf die Entwicklung mathematischer Fähigkeiten historische und ethnologische Entwicklungen von Mathematik Lehr-, Lernmedien und Literatur <p>Didaktik und Methodik</p> <ul style="list-style-type: none"> Mathematikdidaktische Konzeptionen und Modelle für den Grundschulunterricht und die Elementarstufe, theoretische Ansätze zu altersangemessenen Bildungs- und Erziehungszielen im Bereich der Mathematik, aktuelle Testverfahren Methoden zur Vermittlung mathematischer Inhalte im Bereich der frühen Bildung, Nutzung und Einsatz von Medien Situative Lerngelegenheiten
4	<p>Lehrformen</p> <p>Präsentationen und Impulsreferate durch die Dozentin/den Dozenten, Literatur- und Quellenarbeit, Recherchen, Expertenbefragungen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Forschendes Lernen in der Praxis, Lernwerkstattarbeit, gemeinsames Lernen in vorbereiteten Lernumgebungen, Präsentationen durch die Studierenden, Plenumsdiskussionen</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p><i>erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p><i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autor: Prof. Dr. Hartmut Wedekind</p>

Modul IV/6: Kommunikation und Sprachen					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Vorlesung mit Seminar: Theorien zur Entwicklung u. Bedeutung von Sprache u. Kommunikation b) Seminar: Kommunikation, Sprachen u. Schriftspracherwerb in der Schule c) Seminar: Sprachstandserfassung, Sprachstörungen, Sprachförderung in multiethnischen Gruppen	Kontaktzeit 3 SWS / 2,25 h 1 SWS / 0,75 h 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 205,5 h (davon 30 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die wesentlichen Theorien zur Entwicklung und Bedeutung von Sprache und Kommunikation darstellen. • Sie sind in der Lage, ausgewählte empirische Studien und Forschungsergebnisse zu den Themen: (ungestörte und gestörte) Sprachentwicklung, Schriftspracherwerb, Sprachförderung und Literacy-Erziehung zu erläutern. • Sie haben einen systematischen Überblick über Phasen und Bedeutung der verschiedenen Ausdrucksformen von Kindern: prä-verbale Kommunikation, Sprache, Schriftsprache sowie non-verbale (körperlich-performative) Ausdrucksweisen. • Sie erklären systematisch Verlauf und Bedingungen eines ungestörten Spracherwerbsprozesses im Kindesalter. • Sie ordnen systematisch Theorie und Methoden der Literacy-Erziehung ein. • Sie stellen systematisch Verlauf, Bedingungen und Methoden des Schriftspracherwerbs dar. • Sie sind in der Lage, bildungsbereichsübergreifende Verknüpfungen herzustellen, z.B. zwischen Sprache und kognitiver Entwicklung, Spiel, sozial-emotionaler Entwicklung. • Sie haben systematisches und exemplarisch vertieftes Wissen über Konzepte und Verfahren der Sprachstandserfassung und Frühdiagnostik. • Sie können die verschiedenen Formen von Sprachentwicklungsstörungen und Sprachverzögerungen sowie die Möglichkeiten von Diagnostik und Förderung grundlegend erläutern. • Sie können Mehrsprachigkeit und Zweitspracherwerb im Kontext einer multiethnischen Gesellschaft erläutern. • Sie setzen das in diesem Modul erworbene theoretische Fachwissen mit Erfahrungen und Beobachtungen in der Praxis in Beziehung, wenden eine breite Auswahl von Methoden an und gestalten ihr pädagogisches Handeln auf dieser Wissensbasis professionell. Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden nutzen grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über didaktische Modelle im Bereich der allgemeinen und spezifischen Sprachförderung sowie der Literacy-Erziehung. • Sie setzen didaktische Ansätze zur Vermittlung und Förderung von Deutsch als Zweitsprache systematisch um. • Sie können Alltagssituationen sowie Aktivitäten von Kindern z.B. im Bereich des Spiels, der Bewegung, des ästhetisch-schöpferischen Tätigseins sprach-bewusst und sprach-anregend gestalten. • Sie können Angebote im Bereich der sprachlichen Bildung entwicklungs-, alters- und situationsgerecht gestalten. Analytische Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, auch komplexe Kommunikations- und Sprachsituationen systematisch zu erfassen, zu beschreiben, vergleichend zu interpretieren und grundlegende Kompetenz- und Prozessstrukturen herauszuarbeiten (forschendes Lernen). 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Auf dieser theorie- und erfahrungsbasierten Wissensgrundlage planen und gestalten sie ressourcenorientierte, an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende, sprach- und kommunikationsfördernde pädagogische Situationen. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln im Themenfeld dieses Moduls eigene Forschungsfragen, wählen angemessene Methoden aus und bearbeiten Fragestellungen empirisch. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren das eigene Sprach- und Kommunikationsverhalten sowie biografische Literacy-Erfahrungen und gestalten auf dieser Grundlage pädagogische Situationen bewusst. • Sie setzen ihr theoretisches Wissen über Sprache und Kommunikation, die Beobachtung und Analyse von Einzelfällen und -situationen sowie ihr auf der fall- und situationsübergreifenden vergleichenden Analyse beruhendes, erfahrungsgesättigtes Wissen in ein reflexives Verhältnis zueinander. <p>Interaktionskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden begreifen Kinder in Kommunikationsprozessen (auch in denen der Sprachförderung) als gleichwertige und kompetente Ko-Konstrukteure. • Sie gestalten ihre Gesprächsführung alters- und situationsgerecht. • Sie können Eltern die Bedeutung von sprachlicher Bildung und Literacy-Erfahrung kommunikativ vermitteln und sie in die pädagogische Arbeit einbeziehen. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden bringen Konzepte und Methoden der Sprachstandserfassung und Sprachförderung in den Gesamtkontext einer Organisation. • Sie sind in der Lage, sprachliche Bildung nicht nur in ihrer eigenen Arbeit, sondern auch im Kontext einer Organisation durch kontinuierliche Dokumentation und Evaluation abzusichern und zu verbessern.
3	<p>Inhalte</p> <p>Die Studierenden beschäftigen sich in den Lehrveranstaltungen dieses Moduls wissenschaftlich-theoretisch und methodisch-praktisch mit dem Themenfeld Sprachentwicklung, Sprachstörungen und Sprachförderung. Sprache wird dabei neben anderen non-verbalen Kommunikationsformen als eine wesentliche Kompetenz betrachtet, die für die kognitive und soziale Entwicklung des Menschen von entscheidender Bedeutung ist.</p> <p>Im Zentrum stehen zunächst Verlauf und Bedingungen des ungestörten Sprach- und Schriftspracherwerbs. Verschiedene Konzepte und Methoden der Sprachstandserfassung und Diagnostik werden ebenso behandelt wie verschiedene Modelle der Sprachförderung, wobei jeweils die Anwendung der Verfahren in der Praxis intensiv behandelt und geübt wird. Konzepte und Methoden der Literacy-Erziehung finden besondere Berücksichtigung. Die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund und die pädagogische Arbeit in multiethnischen Gruppen in Bezug auf sprachliche Bildung und Kommunikation werden in diesem Modul intensiv bearbeitet. Der Schriftspracherwerb und die sprachliche Bildung im Primarbereich bilden einen weiteren Schwerpunkt.</p> <p>Da Methodenkompetenz nur über die praktische Anwendung und die Reflexion der Praxiserfahrungen möglich ist, haben die Studierenden die Möglichkeit, Methoden der Sprachstandserfassung und der Sprachförderung in der Praxis zu erproben und im Kontext der Seminare zu diskutieren. Insbesondere im zweiten Praktikum (6. Semester) können die Studierenden die in diesem Modul erworbenen Methodenkompetenzen im Kontext eines forschungsorientierten Projektseminars weiter vertiefen und ausdifferenzieren.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Seminare:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theorien zur Entwicklung und Bedeutung von Sprache und Kommunikation • Kommunikation, Sprachen und Schriftspracherwerb in der Schule <p>Impulsreferate der/des Dozent/in mit Diskussion, Referate, Arbeitsgruppen, Exkursionen</p> <p>Seminar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachstandserfassung, Sprachstörungen und Sprachförderung in multiethnischen Gruppen <p>Kurze theoretische und methodische Einführungen in Form von Vorlesungen und Referaten; Bildung von Arbeitsgruppen, in denen die Anwendung von ausgewählten Methoden der Sprachstandserfassung sowie der Sprachförderung in Praxiseinrichtungen vorbereitet, durchgeführt (Praxisbesuche) und ausgewertet wird, Präsentationen der Arbeitsgruppen im Seminar; Exkursionen</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine</p> <p>Inhaltlich: keine</p>

6	Prüfungsformen Klausur; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Hausarbeit
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul IV/7: Medienpädagogik					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Medienarbeit b) Seminar: Einführung in die Medienpädagogik	Kontaktzeit 3 SWS / 2,25 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 82,5 h	geplante Gruppengröße a) 45 Studierende; b) 3 Gruppen à 15 Studierende	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden ordnen den Begriff "Medium" in seinen verschiedenen Bedeutungsdimensionen und in soziologische, sozial- und entwicklungspsychologische sowie pädagogische Systeme ein. Sie reflektieren Kategorien wie Realität, Darstellung, Authentizität. • Sie ordnen audiovisuelle und computerbasierte Medienangebote in die Medienlandschaft ein und kennen Grundlagen des Wahrnehmens und Verstehens von Filmen und Computern. • Sie haben einen systematischen Überblick über Medienangebote, die von Kindern genutzt werden und können die Quellen für Materialien zur kindlichen Mediennutzung und ausgewählte Beispiele aus der Medienforschung wiedergeben. • Sie diskutieren die Stadien kindlicher Weltaneignung, wie die Funktionen von Bewegung, Wahrnehmung, Handeln und direkter Kommunikation für die Entwicklung der Sinne und sozialer Fähigkeiten in Zusammenhang mit Mediennutzung. • Sie beherrschen die Grundlagen für medienpädagogische Elternarbeit. • Sie kennen die Grundlagen des deutschen Medienrechtes, insbesondere die Kinder- und Jugendschutzproblematik, sowie die einschlägigen Institutionen und erklären deren Relevanz für die pädagogische Praxis. • Sie beherrschen den Einsatz von Kamera, Mikrofon und Computer für einfache medienpädagogische Projekte und verfügen über ein begrenztes Repertoire medienpädagogischer Basistechniken und Übungen. <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, kleine medienpädagogische Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren. Sie können für kreative Prozesse motivieren, diese initiieren, anleiten und methodisch didaktisch reflektieren. • Sie kennen und finden situationsadäquate Übungen oder kleine Medienprojekte mit Kindern, konzipieren und planen diese und beziehen dabei die Situation der Einzelnen und der Gruppe, des Teams, des Umfeldes und der Eltern in das Konzept ein. • Sie setzen mediale Ausdrucksmittel bewusst ein. • Sie können ein Konzept mit innerer Logik, methodischer Vielfalt und angemessenem Einsatz der Methoden entwickeln, umsetzen und darstellen. • Sie sind in der Lage, kreative Prozesse in unterschiedlichen Gruppen zu fördern und sich als Ko-Konstrukteure in diesen Bildungsprozess einbringen. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erklären und bewerten Medienkompetenz als grundlegende Kulturtechnik. Sie erkennen und dechiffrieren symbolische und audiovisuelle Zeichen sowie narrative Strukturen. • Sie beschreiben und beurteilen Mediennutzungsarten von Kindern in Hinsicht auf familiäre bzw. peergroup-bezogene Hintergründe sowie auf individuelle Motivationsgrundlagen. • Sie bewerten medienpädagogische Konzepte alters- und situationsgerecht. 				

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie diskutieren exemplarische Methoden der Medienforschung kritisch und wenden Methoden der Film-, Fernseh- und/oder Computerspielanalyse an. • Sie analysieren Medienangebote, die von Kindern genutzt werden,. Dabei analysieren und bewerten sie die Medienwirkung auf Kinder exemplarisch und unter gender- und interkulturellen Gesichtspunkten • Sie sind in der Lage, Differenzerfahrungen wahrzunehmen, zuzulassen und in ethischen Kategorien zu synthetisieren. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren die eigene Mediennutzung und wenden medienbiographische Methoden an. • Sie nehmen Blockaden, Negativurteile, Frustrationen in der Selbsteinschätzung zur eigenen Gestaltungsfähigkeit wahr und entwickeln Strategien zu ihrer Überwindung. • Sie verfügen über und praktizieren Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz, Belastbarkeit und Offenheit für neue Erfahrungen in experimentellen und auf Übung beruhenden Lernsituationen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden formulieren eigene medienethische Fragen und Haltungen. • Sie sind in der Lage, medienpädagogische Erfahrungen und Erkenntnisse zu kommunizieren. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können medienbezogene Kompetenzen interdisziplinär in die Lern- und Arbeitsprozesse anderer Fachbereiche mit einfließen lassen.
<p>3</p>	<p>Inhalte Das Modul besteht aus einer Vorlesung und einem Seminar mit großen praktischen Übungsanteilen. Die zahlreichen Verknüpfungen zwischen Medienpädagogik und anderen Bildungsbereichen, sowie fachübergreifenden Aspekten werden in Form interdisziplinärer Fenster berücksichtigt.</p> <p>Seminar: Anhand von praktischen Übungen zur ästhetischen Medienbildung werden theoretische und Handlungsfeld bezogenen Themen der Vorlesung vorbereitend eingeführt. (Vor)-filmische, audiovisuelle und computerbasierte Medien wie Video, Audio, ästhetisch-informatische Materialien und diverse Mischformen werden im praktischen Tun erprobt. Damit eigenen sich die Studierenden elementare Techniken und ein kleines medienpädagogisches Übungs-Repertoire an. Dieses umfasst exemplarisch Praxismethoden für Kita und Grundschule. In einem ganzheitlich orientierten Lernprozess erarbeiten sie sich grundlegende Zugänge zu medienbezogenen ästhetisch-kreativen Handlungsfeldern. Im praktischen Umgang mit medialen Ausdrucksformen schulen sie ihre Wahrnehmung und setzen sich, indem sie selbst experimentieren und erfinden, mit emotionalen und kognitiven Prozessen auseinander, die durch eigenes mediales Gestalten animiert werden können. Einzelne und in Gruppen planen sie einfache medienpädagogische Kleinprojekte setzen diese um. Diese Seminarform basiert auf Handelndem Lernen und erfordert eine hohe Bereitschaft zur Öffnung der eigenen Person für die Gruppe und zum sich Einlassen auf Lernsituationen mit offenem Ausgang. Hierfür sind Empathie, Sensibilität und Respekt für den Anderen Grundhaltungen, deren Wert in den Übungen bestärkt und als Basis für die Arbeit mit Kindern und Eltern am eigenen Leib erfahrbar werden. Selbsterfahrungen und Fremdwahrnehmungen werden sorgfältig reflektiert. Diese Erfahrungen werden mit methodischen und didaktischen Fragen zur medienpädagogischen Arbeit mit Kindern in verschiedenen Entwicklungsstufen, mit Beobachtungen und, wo dies möglich ist, mit selbst angeleiteten kleinen Übungen während der Praktika rückgekoppelt.</p> <p>Vorlesung: Die in den Übungen entwickelten Fragestellungen werden hier vertieft, differenziert und systematisiert. Theoretische Grundlagen der Medienpädagogik werden anhand der Definition von Medienkompetenz mit ihren drei Grundkategorien Medienwissen, Medienbewerten und Medienhandeln herausgearbeitet. Neben wahrnehmungs- und entwicklungspsychologischen Aspekten der Mediennutzung von Kindern werden mediale Sozialisation, medialer und kultureller Wandel und Interkulturalität thematisiert. Für Medienpädagogik im aktuellen Diskurs relevante, zentrale Forschungsansätze werden vorgestellt, insbesondere zur Medienrezeptions- und Wirkungsforschung. Die einschlägigen Gesetze, sowie Funktion und Arbeitsweise der Institutionen zum Kindermedienschutz werden einführungsdargestellt. Spielerisch-performative und gestalterische kindliche Praktiken, in denen Medieninhalte und -darstellungsweisen durch die Kinder bearbeitet werden, werden beschrieben und anhand von Beobachtungen analysiert. In einem weiteren Schritt werden frühkindliche Medienerfahrungen in Bezug gesetzt zu Entwicklungsverläufen. In Konzepte aktiver Medienarbeit und deren Didaktiken für Kita und Schule wird exemplarisch eingeführt. Eine kritische Auseinandersetzung mit medienpädagogischen Projekten und</p>

	<p>pädagogischen, sowie massenmedialen Angeboten für Kinder wird angeregt. Aktuelle Entwicklungen in der ästhetisch-informatischen Bildung mit Kindern werden vorgestellt und im Hinblick auf deren Angemessenheit und Umsetzbarkeit bewertet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der systematischen Vorstellung von Handlungsfeldern der ästhetischen Medienpädagogik mit Kindern und in der Elternarbeit. Konzepte und Projektentwicklungen auf lokaler, überregionaler und internationaler Ebene werden beispielhaft vorgestellt und diskutiert.</p>				
4	<p>Lehrformen Vorlesung, Seminare, Übungen, Projektarbeiten, Selbststudium, Vorträge, seminaristische Diskussionen, Exkursionen, Ausstellungs- und Vorführungsbesuche, Recherchen, Betrachtung und Beobachtung von ästhetischen Gestaltungen von Kindern, Selbsterfahrung, Rollenspiel, experimentelles Gestalten, Proben, Üben, Aufführen, Reflexion</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine</p>				
6	<p>Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Internetpräsentation, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Posterpräsentation. Die nicht benoteten Prüfungsvorleistungen und die Prüfungsmöglichkeiten werden von den Dozenten/innen, entsprechend ihrem konkreten Vorgehen und den jeweiligen fachlichen Erfordernissen, zusammengestellt und den Studierenden zu Beginn des Moduls bekannt gemacht.</p>				
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>				
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>				
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>				
10	<p>Autorin: Prof. Ulrike Hemberger</p>				
<p>Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung Teilmodul V/1/1: Gesundheit und Krankheit Teilmodul V/1/2: Integrationspädagogik</p>					
Kennummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 3. und 4. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester und Sommersemester	Dauer 2 Semester
1	<p>Lehrveranstaltungen Teilmodul V/1/1: Gesundheit u. Krankheit: a) Vorlesung: Gesellschaftliche, soziale u. individuelle Bedingungen für Krankheit u. Gesundheit b) Seminar: Körperliche u. psychische Erkrankungen im Kindesalter / Gesundheitsförderung Teilmodul V/1/2: Integrationspädagogik Seminar: Integrationspädagogik</p>	<p>Kontaktzeit 1 SWS / 0,75 h 3 SWS / 2,25 h 3 SWS / 2,25 h</p>	<p>Selbststudium 205,5 h (davon 30 h Praxiszeit)</p>	<p>geplante Gruppengröße 45 Studierende</p>	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden schätzen die Verteilung und Bedeutung relevanter Erkrankungen, Gesundheitsstörungen und Behinderungen im Kindesalter auf der Basis von wissenschaftlichen Studien, Leitlinien und klassischer sozialmedizinischer Grundlagenliteratur ein. Sie beherrschen epidemiologische Grundbegriffe und grundlegendes Wissen über medizinische, psychosoziale, sozioökonomische und ethnische Faktoren bei der Entstehung von Krankheit, Behinderung und der Inanspruchnahme des Sozial- und Gesundheitssystems. 				

- Sie setzen sich mit Theorien von Gesundheit, Krankheit und Behinderung sowie Ansätzen und Modellen der Gesundheitsförderung bzw. Krankheitsprävention und Inklusionspädagogik auseinander.
 - Sie kennen die Phasen kindlicher Entwicklung und sind in der Lage, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten wahrzunehmen, und weitere Schritte, auch unter Hinzuziehung weiterer Expert/innen, einzuleiten.
 - Sie kennen die Einrichtungen des Gesundheitssystems, der Sozialen Arbeit bzw. der Jugendhilfe im Umfeld ihrer Einrichtung und haben Kontakte, die ihnen eine rasche Intervention bei Kindern erlauben, die krank sind, einen Unfall haben, mit Behinderungen leben oder von häuslicher Gewalt bzw. Vernachlässigung bedroht sind.
 - Sie kennen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Frühförderstellen und können diese nutzen.
 - Sie kennen Konzepte integrativer bzw. inklusiver Pädagogik und können sie in ihrer pädagogischen Arbeit umsetzen.
 - Sie können individuelle Veränderungen von Kindern im Hinblick auf mögliche Symptome von Vernachlässigung und Gewalt wahrnehmen, kennen die Möglichkeiten der Krisenintervention und können juristisch und fachlich korrekt reagieren.
- Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz**
- Die Studierenden können Kinder spielerisch an die Wahrnehmung gesundheitsfördernder Faktoren wie z.B. Ernährung heranführen.
 - Sie können Kinder an das Wahrnehmen von Gesundheit und Krankheit der eigenen Person/ des eigenen Körpers heranführen.
 - Sie können Kinder dabei unterstützen, andere Kinder mit Krankheit und Behinderung anzunehmen und ihnen zu helfen.
 - Sie unterstützen Kinder bei der Wahrnehmung von Symptomen und Entwicklungen ihres eigenen Körpers im Kontext von Gesundheit/ Krankheit/Behinderung und stärken sie im Umgang mit Beeinträchtigungen bei sich selbst und anderen.
 - Sie kennen und reflektieren kindgerechte Erklärungsmodelle und altersbezogene Handlungsstrategien.
 - Sie entwickeln Interventionsstrategien zur Förderung gesundheitsbezogener Kompetenzen von Kindern (Projektarbeit).
- Analytische Kompetenz**
- Zum Verständnis der Wechselwirkung von Lebenssituation auf Gesundheit, Krankheit und Behinderung von Kindern setzen sie sich mit Erklärungsansätzen und Bedingungsfaktoren wie sozialer Lage, Umwelteinflüssen, Aspekten der sozialen Interaktion, familiären Bedingungen, Medienkonsum und Gesundheitsverhalten auseinander.
 - Sie erläutern verschiedene Erklärungsmodelle und Einflussfaktoren zur Sozio- und Psychogenese und deren Implikationen für die Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung.
 - Sie erkennen praxisrelevante Probleme im Kontext von Gesundheit, Krankheit und Behinderung im Kindesalter und reflektieren diese unter Berücksichtigung der Lebenswelt von Kindern.
 - Sie interpretieren Krankheitssymptome sowie gesundheitsrelevante Bedürfnisse von Kindern und beziehen diese in die pädagogische Arbeit ein.
- Forschungskompetenz**
- Die Studierenden verstehen, interpretieren und bewerten gesundheitswissenschaftliche Studien und Gesundheits- und Sozialberichte sowie andere Datenquellen.
 - Sie nutzen empirische Methoden für die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Partizipation und der Gesundheit für verschiedene Zielgruppen.
 - Sie entwickeln Forschungsfragen im Zusammenhang von Gesundheit, Auffälligkeit, Krankheit und Behinderung von Kindern und sind in der Lage, diese unter Anleitung zu bearbeiten.
- Reflexive und selbstreflexive Kompetenz**
- Sie haben ihre eigene Biografie im Hinblick auf bzw. Anteile von Begegnungen mit Krankheit, Behinderung und Tod sowie Aussonderungsprozessen reflektiert.
 - Sie entwickeln Einfühlungsvermögen für ihre berufliche Rolle und schärfen ihre Wahrnehmung und Sensibilität für gesundheitliche Belastungen von Kindern.
 - Sie sind in der Lage, sich kritisch mit vorhandenen Medien der Gesundheitsbildung und Gesundheitsförderung sowie mit modernen Unterhaltungsmedien als Einflussfaktor auf die Lebenswelt von Kindern und Familien auseinander zu setzen.
 - Sie befassen sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auf Normalitätskonstrukte hinsichtlich Gesundheit/Krankheit, Jugendlichkeit/Alter und Unversehrtheit/Behinderung und entwickeln ein eigenes Verständnis dafür.

	<p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage bei Projekten zur Prävention und Gesundheitsförderung die Eltern und andere Bezugspersonen in ihre pädagogische Arbeit einzubeziehen und erschließen sich die notwendigen Kooperationsebenen. • Sie sind im Stande, die verschiedenen Kommunikationsformen eines Kindes im Umgang mit Gesundheit, Krankheit und Behinderung zu erkennen und damit eine Interpretations- und Handlungsebene mit dem Kind und den Bezugspersonen (Eltern) zu schaffen. • Sie beteiligen sich im Rahmen von Projekten an Aktionen zur Gesunderhaltung von Kindern und ihren Bezugspersonen. • Sie beraten Eltern bei der Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen und entwickeln gemeinsam mit ihnen Konzepte für gesundheitsförderliches Handeln und Verhalten. • Sie können Erwachsenen die verschiedenen Formen von Gesundheitsförderung und die Möglichkeiten des Gesundheitssystems vermitteln, um Eltern und Kinder in ihrem gesundheitsbewussten Verhalten zu unterstützen. • Sie sind in der Lage, Konflikte mit Eltern zu bearbeiten, deren Kinder von Vernachlässigung oder Gewalt bedroht erscheinen. Sie können sich Hilfe organisieren, wissen, wo sie beraten werden, und wie bzw. mit wem sie sich für entsprechende Situationen vernetzen können. • Sie können im Team Konzepte zur sozialräumlichen Gesundheitsförderung entwickeln und realisieren.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>Die Studierenden lernen die Verteilung und Bedeutung von Krankheiten, Behinderungen und Gesundheitsstörungen von Kindern in Krippe, Kindergarten, Grundschule kennen. Sie erwerben grundlegendes Wissen über medizinische und psychosoziale Aspekte relevanter Erkrankungen und Gesundheits- und Entwicklungsstörungen bei Kindern, setzen sich mit Bedingungsfaktoren von Gesundheit, Krankheit und Behinderung im Kindesalter (soziale Lage, Migration, Umwelteinflüsse, familiäre Bedingungen, Medienkonsum, Gesundheitsverhalten) auseinander und werden mit Prioritäten, Zielgruppen und Interventionsfeldern in der Gesundheitsförderung von Kindern vertraut gemacht.</p> <p>Sie lernen Maßnahmen der Prävention, Früherkennung und Frühförderung kennen und werden für Kooperationsebenen und -formen mit Eltern, anderen Bezugspersonen und Vertreter/innen von Institutionen und die interdisziplinären Handlungsfelder sensibilisiert.</p> <p>Da in frühen Lebensphasen gesundheitsrelevante Aspekte geprägt werden, betrachten sie in einem problemorientierten Ansatz die Lebenswelten von Kindern und entwickeln Interventionsstrategien zur Förderung gesundheitsbezogener Kompetenzen von Kindern und der für sie Verantwortlichen.</p> <p>a) Epidemiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - epidemiologische Grundlagen, Fragestellungen und Forschungsergebnisse - Individual- und sozialmedizinische Aspekte von Gesundheit, Krankheit und Behinderung - Möglichkeiten und Grenzen von Klassifikationssystemen (ICD 10, DSM IV) <p>b) Bedingungskontexte und Erklärungsansätze von Gesundheit, Krankheit und Behinderung im Kindesalter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen eines integrierenden Modells der Entstehung von Auffälligkeiten, Krankheiten und Behinderung - Grundlagen und Anwendungsbereiche des Risiko- und Schutzfaktorenkonzepts - Grundlagen und Anwendungsbereiche des Salutogenesekonzepts - Lebenswelten von Kindern als Determinanten von körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit und Entwicklung - Einfluss der sozialen Ungleichheit und ihrer Verquickungen (Intersektionalität von Alter, Geschlecht, Schicht, Ethnizität, Kultur) auf die soziale, mentale und emotionale Entwicklung - Erkrankungen von Eltern/Bezugspersonen und ihre Auswirkungen auf Kinder - Vernachlässigung und Gewalt (körperliche, seelische und sexuelle) und ihre Auswirkungen auf die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern - Gesundheitsverhältnisse und -verhalten (Ernährung, Bewegung, Überbelastung, Umwelteinflüsse) - Das Erziehungs- und Bildungssystem und sein Umgang mit Heterogenität einschließlich der Bedeutung von integrativer und segregativer Bildung, Erziehung und Betreuung für die Entwicklung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder - spezifische Betrachtung von Auffälligkeiten, Krankheiten, Gesundheits- und Entwicklungsstörungen und besonderer Formen von Behinderung im Kindesalter - Phasen kindlicher Entwicklung, Symptome von Entwicklungsverzögerung und -störungen, Beobachtungs- und Interventionsmöglichkeiten. - Formen der Behinderung und Entwicklungsmöglichkeiten unter behindernden Bedingungen am Beispiel ausgewählter Syndrome

	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialmedizinische Grundkenntnisse über relevante seelische und körperliche Krankheiten und Behinderungen - Abwägung zwischen Selbsthilfemaßnahmen und Interventionen des Gesundheitssystems - Pädagogisch bewusster Umgang mit chronisch kranken Kindern, mit von Behinderung bedrohten Kindern und mit Kindern mit Behinderungen in Kindertagesstätte und Schule <p>c) Handlungsansätze und Interventionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prioritäten, Zielgruppen, Interventionsfelder und Strategien der Gesundheitsförderung - Methoden zur Aktivierung von Gesundheitspotenzialen und Steigerung der Gesundheitskompetenzen von Kindern - Abwägung zwischen Selbsthilfemaßnahmen und Interventionen des Gesundheitssystems - Pädagogisch bewusster Umgang mit chronisch kranken Kindern und mit Kindern mit Behinderungen in Kindertagesstätte und Schule - Gesundheitsbezogene Zusammenarbeit mit Eltern und interdisziplinäre Kooperationen - Gesundheitsförderung und Methoden der Kooperation mit Bezugspersonen aus unterschiedlichen Lebenswelten/Kulturen - Kenntnis und Darstellung von Modellen guter Praxis
4	Lehrformen Seminar und Übungen mit Vorträgen der Lehrenden, Referaten und Präsentationen der Studierenden, Projektgruppenarbeit, Informationsbesuche in Institutionen
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: <i>keine</i> Inhaltlich: <i>keine</i>
6	Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Hilde von Balluseck

Modul V/2: Bewegungsförderung					
Kennnummer	Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Bewegungsförderung	Kontaktzeit 4 SWS / 3 h		Selbststudium 96 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen und verstehen den Sinn und die Bedeutung der Körper- und Bewegungserfahrung für die Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheit von Kindern von 0 bis 13 Jahren Sie verfügen über fundierte Kenntnisse hinsichtlich der Bewegungsentwicklung von Kindern Sie erläutern Modelle des Bewegungslernens und nutzen diese, um Kinder bei der Entwicklung von Fähigkeiten und dem Erlernen von Fertigkeiten zu unterstützen <p>Allgemeine und bildungsbereichsspezifische didaktische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, im pädagogischen Alltag von Krippe, Kindergarten und Grundschule spielerisch Kinder zu Bewegung zu motivieren und dabei zu begleiten Sie sind in der Lage, Ziele und Inhalte und die daraus folgenden didaktische Gestaltung für die pädagogische Arbeit in der Bewegungsförderung und -erziehung aus der Auseinandersetzung mit Bildungsprogrammen abzuleiten Sie verfügen über ein fundiertes Repertoire an Bewegungs-, Spiel- und Gestaltungsformen zur praktischen Umsetzung von strukturierten und situationsorientierten Bewegungsimpulsen, -sequenzen und -lektionen Sie verstehen das Bewegungshandeln als Zentrum der Bewegungserziehung, kennen unterschiedliche Handlungsformen und können diese dem aktuellen Bewegungsgeschehen anpassen. Sie kennen die Vor- und Nachteile verschiedener didaktischer Lehrmethoden und wissen diese bei der Planung und Durchführung von Bewegungsangeboten zu berücksichtigen und umzusetzen. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, mögliche Bewegungsorte der Kinder grundlegend zu analysieren und Krippe, Kindergarten und Teile der Grundschule als Handlungs- und Bewegungsraum zu gestalten und zu nutzen. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden reflektieren die eigene Bildungs- und Bewegungsbiographie, setzen sich in die Positionen und Rollen von Lehrenden und Lernenden hinein und nutzen den Lehr-Lern-Dialog im Sinne eines handlungsorientierten Lernens. Vor dem Hintergrund der eigenen Bewegungsbiographie reflektieren sie eigene individuelle Bewegungsbedürfnisse. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse, um in Zusammenarbeit mit Eltern das Bewegungsverhalten der Kinder besprechen und geeignete Handlungsempfehlungen geben zu können. In der Elternarbeit können sie den Familien Anregungen für einen bewegungsfreudigen Alltag geben und Möglichkeiten eines bewegten Freizeitverhaltens in und außerhalb von organisierten Strukturen aufzeigen. <p>Organisatorische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> In der Zusammenarbeit mit Kollegen können die Studierenden notwendige Rahmenbedingungen für die Integration verschiedener Bewegungsmöglichkeiten besprechen, planen und umsetzen. Sie kennen Organisationsformen, um Kinder am demokratischen Entscheidungsprozess über Bewegungsmöglichkeiten teilhaben lassen. Gemeinsam mit Kindern und Eltern können sie Bewegungsaktionen und -projekte planen, vorbereiten und durchführen. 				
3	<p>Inhalte</p> <p>Bezug nehmend auf die personale, soziale, materielle und gesundheitliche Bedeutung der Bewegung für die Kinder setzen sich die Studierenden in Theorie und Praxis mit dem Doppel-Medium der Bewegung als Werkzeug der Wahrnehmung und Instrument der Äußerung auseinander. Sie erleben und reflektieren Bewegungsformen, die in der Arbeit mit Kindern in Krippe, Kindertagesstätte oder Schule eingesetzt werden. Der Gebrauch von Materialien und Geräten lässt die Studierenden erfahren, wie man sich und Materialien/Geräte bzw. sich an Geräten bewegt und sich mit Hilfe von Geräten</p>				

Anlage 2a zur SPO
 Modulbeschreibungen, Präsenzstudium

	<p>fortbewegt. Gleichzeitig werden die verschiedenen Perspektiven und Sinnrichtungen des Handelns bei Bewegung, Spiel und Sport thematisiert.</p> <p>In der Auseinandersetzung mit Aspekten der Bewegungsentwicklung erhalten die Studierenden Kenntnisse u.a. aus der Bewegungs- und Trainingslehre, der Entwicklungspsychologie, der Sportsoziologie und der Gesundheitswissenschaften. Verschiedene Modelle der Bewegungsentwicklung bzw. entwicklungstheoretische Ansätze werden thematisiert und miteinander verglichen. Es werden die situativen Bedingungen der Bewegungsförderung und -erziehung diskutiert. Im Zentrum hierbei stehen Krippe, Kindertageseinrichtung oder Schule als Verbindung zu weiteren Bewegungsorten, wie beispielsweise dem Wald oder dem Schwimmbad. Die praktische Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen zur Integration von Bewegungsmöglichkeiten erfolgt während des Praxissemesters.</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit den verschiedenen Facetten des Bewegungslernens sowie den didaktisch-methodischen Grundlagen auseinander. Verschiedene Lern- und Lehrformen werden in Bezug auf die Bewegungsförderung und -erziehung betrachtet. Hierbei steht vor allem die Auseinandersetzung mit offenen Lernangeboten und lernzielorientierten, geführten Aktivitäten im Vordergrund. In diesem Zusammenhang richtet sich das Augenmerk in erster Linie auf die zentrale Lernphase in Kindertagesstätten – das Erwerben von Bewegungserfahrungen und Entwickeln von Bewegungsgrundmustern als Voraussetzung für Bewegungsvielfalt und Kreativität.</p> <p>Das Modul ist handlungsorientiert gestaltet und basiert auf einem ausgeglichenen Wechsel zwischen dem Erwerb von grundlegenden theoretischen Kenntnissen und der praktischen Ausgestaltung dieser theoretischen Grundlagen. In der Arbeit mit Kindern spielt die eigene Motivation zur Bewegung eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund wird das persönliche Bewegungs- und Spielverständnis der Studierenden thematisiert.</p>
4	Lehrformen Seminar, Einzel- und Gruppenarbeit, Diskussionen, handlungsorientiertes Lernen.
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Annett Schmok

Modul VI/1: Arbeitsfelder und Berufsidentität					
Kennummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 6. und 7. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Zusammenarbeit mit Eltern u. pädagogische Berufsrolle b) Seminar: Konzeptionen der Elementar- u. Grundschulpädagogik u. das Selbstbild der Professionellen c) Seminar: Zusammenarbeit zwischen Institutionen u. die Gestaltung von Übergängen	Kontaktzeit 3 SWS / 2,25 h 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 205,5 h (davon 30 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz				

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über fundierte Kenntnisse möglicher Arbeitsfelder für Erzieher/innen (Krippen, Kindergärten, Grundschulen und Horte, ambulante Hilfen, Krisenintervention) und deren Entstehung und Strukturen. • Sie verstehen die Bedeutung sozio-kultureller und bildungspolitischer Einflüsse auf die Institutionen von Erziehung und Bildung und die darin tätigen Professionen. • Sie sind in der Lage, wichtige bildungstheoretische und pädagogische Konzepte der Elementar- und Primarpädagogik zu erläutern und gegenüberzustellen. • Sie verfügen über systematische Kenntnisse der Bedeutung relevanter Übergänge und können Modelle zu ihrer Gestaltung begründen. • Sie können historische und aktuelle Entwicklungen des Berufes beschreiben und diese im Kontext gesamtgesellschaftlicher Bedingungen reflektieren. • Sie verfügen über ein systematisches Verständnis der Bedeutung von familiären Lebenssituationen und anderen Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. • Sie sind in der Lage, verschiedene Modelle und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen darzustellen und zu nutzen. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden ordnen bildungstheoretische und pädagogische Konzepte der Elementar- und Primarpädagogik in ihren Wirkungen auf heutige Konzepte und die Rolle der Erzieher/innen in Kindergärten und Grundschule ein und bewerten diese. • Sie sind in der Lage, organisatorische und inhaltliche Strukturen und Abläufe zu verstehen und institutionelle Einflüsse auf die Gestaltung von Bildungsprozessen zu analysieren. • Sie reflektieren die lebensweltlichen und gesellschaftlichen Bedarfslagen von Familien, Eltern oder Bezugspersonen und berücksichtigen diese bei der Umsetzung von Projekten und Praxisvorhaben • Sie können Lebenssituationen von Familien und Kindern dahingehend beurteilen, ob Beratung, Hilfe oder gezielte Diagnostik für Kinder und Eltern notwendig sind. • Sie entwickeln konzeptionelle und praktische Vorschläge zum Erreichen einer Erziehungspartnerschaft. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, zentrale Begrifflichkeiten und theoretische Modelle zum Selbst- und Fremdbild sowie zu Aspekten der beruflichen Identitätskonstruktion für die Reflexion ihres persönlichen Zugangs zur künftigen Berufsrolle zu nutzen. • Sie kennen den Diskurs über die Professionalisierung des Berufs der Erzieherin und vertreten in dieser Frage eine begründete eigene Position. • Sie reflektieren die Bedeutung von Selbst- und Fremdbildern für die pädagogische Praxis und arbeiten an der Entwicklung eines realitätsnahen, professionellen und selbstwirksamen Selbstbildes. • Sie vermögen die Wirkung des eigenen Kommunikationsverhaltens in der Interaktion mit Eltern und Kolleg/innen zu erkennen und zu reflektieren <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln eigene Fragestellungen in Bezug auf die verschiedenen Arbeitsbereiche, präzisieren diese, wählen geeignete Methoden zur Untersuchung dieser Fragestellung aus und wenden diese an. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln Strategien für die Kooperation mit Eltern, Grundschullehrer/innen und anderen Expert/innen. • Sie können typische Praxissituationen und Kommunikationsprozesse mit Eltern und Bezugspersonen fachlich angemessen einschätzen und Schlussfolgerungen für die weitere Zusammenarbeit ziehen. • Sie sind in der Lage, Entwicklungswege und -fortschritte eines Kindes auf der Grundlage von Praxis- und Forschungsmethoden gegenüber Eltern und Bezugspersonen angemessen darzustellen und zu vermitteln. <p>Organisatorische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, pädagogische Prozesse, Projekte und Praxisforschungsvorhaben mit Kindern und Eltern zu planen und umzusetzen. • Sie können Abstimmungsprozesse zwischen den pädagogischen Konzepten unterschiedlicher Institutionen und Berufsgruppen für die Gestaltung von Übergängen verantwortlich übernehmen.
3	<p>Inhalte</p> <p>Die Studierenden werden mit verschiedenen Institutionstypen wie Krippe, Kindergarten, Schule, Hort und Heim vertraut gemacht. Dazu gehören historische, politische und kulturelle Bedingtheiten zur Entwicklung dieser Bildungs- und Erziehungseinrichtungen sowie die organisatorischen Strukturen und Abläufe dieser Institutionen. Ebenfalls behandelt werden die relevanten Konzeptionen zur Elementar- und Grundschulpädagogik aus Vergangenheit und Gegenwart, u.a. Montessori-, Reggio- und Waldorf-Pädagogik, der Situationsansatz sowie die Hochbegabtenförderung und die Binnendifferenzierung im</p>

Anlage 2a zur SPO
 Modulbeschreibungen, Präsenzstudium

	<p>Unterricht von Grundschulen. Diese Analysen erfolgen in Verbindung mit der eigenen konkreten Anschauung der Studierenden während der praktischen Phasen des Studiums in Krippen, Kindertagesstätten, Grundschulen oder Horten. Hinzu kommen bestehende Formen und neue Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangssituationen – sei es zum Übergang von der Familie in die Tagesbetreuung oder auch vom Kindergarten in die Grundschule. Dabei werden vielfältige Hospitationen in ausgewählten Einrichtungen sowie eigene Forschungen seitens der Studierenden z.B. zu Konzepten wie Resilienz u. a. angeregt und begleitet.</p> <p>In enger Verbindung zu den theoretischen Grundlagen und praktischen Erfahrungen werden die unterschiedlichen Professionen in den Institutionen in ihren historischen und aktuellen Kontexten analysiert und die berufspolitischen Aspekte der eigenen Tätigkeiten reflektiert. Die theoretischen und politischen Diskurse über den Habitus von Professionen, speziell der Erzieher/innen, und deren weitere Professionalisierung werden geschichtlich beleuchtet und in ihren gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext gestellt. Dabei wird die Bedeutung von realitätsnahen und identitätsstiftenden Selbstbildern für flexibles situationsangemessenes Handeln ebenso beleuchtet wie die Auswirkungen von Fremdbildern auf erzieherisches Handeln. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Berufsrolle in unterschiedlichen Arbeitskontexten wird reflektiert, dabei wird auch die eigene Bildungsbiographie beleuchtet.</p> <p>In allen Institutionen, in denen pädagogisch mit Kindern gearbeitet wird, nimmt die Zusammenarbeit mit Eltern einen wesentlichen Stellenwert ein. Die Studierenden lernen Elternschaft als komplexe Aufgabe zu begreifen. Anhand verschiedener Methoden üben die Studierenden die Kooperation mit Eltern und anderen Bezugspersonen im Sinne einer „Erziehungspartnerschaft“. Dazu gehören die Entwicklung einer demokratischen Kultur in pädagogischen Institutionen sowie die Achtung kulturspezifischer Hintergründe der beteiligten Familien. Methoden zur Elternbefragung, zur Durchführung von Entwicklungsgesprächen oder von Hilfekonferenzen werden in diesem Zusammenhang vorgestellt und praktisch erprobt.</p> <p>Auf dem Hintergrund der Reflexion der eigenen Berufsrolle lernen die Studierenden Formen der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Professionen kennen und reflektieren. Dazu gehören der Austausch über das Professionsverständnis anderer Berufsgruppen, eigene Vorstellungen und das Aushandeln von Kompromissen bei unterschiedlichen Auffassungen</p>
4	Lehrformen Vorlesung, Plenumsdiskussionen, Arbeitsgruppen, Exkursionen, Hospitationen
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine
6	Prüfungsformen Klausur; Hausarbeit; Referat; mündliche Prüfung
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Hilde von Balluseck / Prof. Dr. Annette Dreier

Modul VI/2: Organisation und Management					
Kennnummer	Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 7. Sem.	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Leitung, Organisation u. Management b) Seminar: Team- und Qualitätsentwicklung c) Seminar: Beratungsmethoden	Kontaktzeit 3 SWS / 2,25 h 3 SWS / 2,25 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 192 h	geplante Gruppengröße 45 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden beschreiben Leitungs- und Führungsaufgaben sowie Ziele, Begrifflichkeiten, Verfahren und Methoden des Qualitätsmanagements in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Sie beschreiben Funktion und Stellenwert eines Leitbilds im Qualitätsmanagement und kennen Grundsätze und Elemente der Leitbildentwicklung. 				

- Sie kennen Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder sowie weitere einschlägige Ansätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und können diese in die Qualitätsdiskussion einordnen.
- Sie besitzen grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse der Inhalte und Verfahren eines ausgewählten Qualitätsmanagement-Ansatzes im System der Tageseinrichtungen für Kinder.
- Sie beschreiben ein Grundverständnis von Qualitätsdimensionen und -kriterien im frühpädagogischen Bereich und kennen empirisch gesicherte Zusammenhänge zwischen Qualitätsdimensionen, der Qualität pädagogischer Umwelten und kindlicher Entwicklung bzw. Bildungsprozessen und -ergebnissen.
- Sie können Methoden des Qualitätsmanagements und/oder der Evaluation sachgerecht auswählen und anwenden und erkennen und formulieren methodische Ansätze der Zielfindung und Zielformulierung auf unterschiedlichen Ebenen.
- Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse über theoretische Konzepte der Netzwerkforschung.
- Sie kennen die Bedeutung, Möglichkeiten und Formen professioneller Öffentlichkeitsarbeit und der Netzwerkarbeit im Kita-Bereich und nutzen ausgewählte Methoden der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Sie kennen Vernetzungs- und Kooperationsformen im Kita-Bereich, innovative Formen der institutionellen Vernetzung sowie modellhafte Vernetzungsstrukturen im internationalen Kontext.
- Sie setzen sich theoretisch und erfahrungsbezogen mit Teambildungs- und Teamentwicklungsprozessen auseinander und haben Erfahrung der Anwendung ausgewählte Methoden der Team- bzw. Personalentwicklung gesammelt.
- Sie kennen unterschiedliche Beratungsansätze, ihre theoretischen Grundlagen und wichtigen Methoden, verfügen über praktische Erfahrungen mit ausgewählten Beratungsansätzen und können geeignete Methoden situationsangemessen und sachgerecht einsetzen.

Analytische Kompetenz

- Die Studierenden untersuchen unterschiedliche Ansätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung hinsichtlich des zugrunde liegenden Qualitätsverständnisses, der jeweiligen Vorgehensweisen, ihrer Reichweiten bzw. Begrenzungen und anderer Vergleichsdimensionen.
- Sie analysieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Bildungsprogrammen bzw. -empfehlungen, Qualitäts(management)handbüchern und Kriterienkatalogen.
- Sie können Netzwerke erfassen und darstellen sowie Beiträge zu einer Stärken-/Schwächenanalysen von Netzwerken aus ihrem fachpraktischen Kontext leisten.
- Sie schätzen Beratungsbedarfe sowie Reichweite und Grenzen beraterischer Tätigkeit in pädagogischen Feldern ein.
- Sie entwickeln eine Vision für die Kita der Zukunft, leiten daraus konkrete zukunftsfähige Vorschläge für die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen ab und stellen sie zur Diskussion.

Reflexive und selbstreflexive Kompetenz

- Die Studierenden formulieren ihr persönliches Führungs- und Leitungsverständnis auf der Basis der Reflexion eigener Erfahrungen mit Führungspersonen und Führungsrollen, ihrer Ausgestaltung und ihrer Effekte und unter Bezugnahme auf Konzepte und Erträge der wissenschaftlichen Führungsstilforschung.
- Sie reflektieren auf kognitiver und emotionaler Ebene ihr persönliches Verhältnis zu leitungsnahe Themen wie Macht, Autorität und Hierarchie und stellen Bezüge zu eigenen biographischen Erfahrungen her.
- Sie nutzen ihr Wissen über kindliche Entwicklung und über pädagogisch-didaktische Herangehensweisen für die Einschätzung vorhandener Qualitätskriterien und für die Formulierung eigener Qualitätskriterien.
- Sie reflektieren und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf der Grundlage fachlicher Qualitätskriterien.
- Sie reflektieren auf einer generellen und persönlichen Ebene Rollen und Rollenmuster in pädagogischen und beraterischen Settings
- Sie stellen fest, welche Beratungsmethoden in spezifischen Konstellationen und unter Berücksichtigung persönlicher Zugänge für sie besonders gut anwendbar sind.

Interaktionelle Kompetenz

- Die Studierenden kommunizieren in Teamkontexten und in (simulierten) Beratungssituationen in klarer, wertschätzender, authentischer und gewaltfreier Form
- Sie sind in Teamprozessen (z.B. der Erarbeitung einer Konzeption, der Entwicklung von Zielen, bei Beobachtungsauswertungen) in der Lage, eine Balance zwischen der Darstellung und Durchsetzung eigener Ansichten und Standpunkte und dem Finden von Kompromissen und Konsens zu wahren.

Organisatorische Kompetenz

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können den Zeitumfang für erforderliche Kommunikationsprozesse im Team und in Kooperation mit anderen Einrichtungen einschätzen und diese Prozesse entsprechend planen. • Sie sind in der Lage, Teamgespräche und Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung zu planen, zu strukturieren, zu moderieren und auszuwerten.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>Das Modul integriert Lehrveranstaltungen, die einen vertieften Einblick in Aufgaben und Anforderungen auf der Leitungsebene in Institutionen der Kindheit (vorrangig: in Kindertageseinrichtungen) geben und dabei methodische Grundlagen zur Bewältigung dieser Aufgaben zur Verfügung stellen. Die Studierenden erwerben Wissen über Leitungsfunktionen und –aufgaben im strukturellen Wandel, setzen sich mit der Rolle von Führungskräften und diesbezüglichen eigenen und fremden Zuschreibungen auseinander und analysieren und reflektieren auf der Basis theoretischen und biografischen Wissens Führungsstile und ihre Auswirkungen auf Mitarbeiter/innen bzw. Teams. Vertiefend werden drei zentrale Aufgabenfelder von Führungskräften behandelt.</p> <p>Die Leitung <i>nach innen</i> erfordert Kenntnisse und Kompetenzen, die dem Personalmanagement und der Personalentwicklung zugeordnet werden können. Das Modul thematisiert in diesem ersten Bereich u. a. Führungsstile im Kontext des Zusammenwirkens von Leitung und Team, Teamfindungs- und Teamentwicklungsprozesse sowie bewährte Methoden der Personal- und Teamentwicklung. Die Leitung <i>nach außen</i> verlangt, die zunehmende Bedeutung und Komplexität der Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren im regionalen Umfeld anzuerkennen und diese mit angemessenen Maßnahmen und Aktivitäten zu analysieren, zu organisieren, durchzuführen und zu evaluieren. Damit verbunden ist die Aufgabe, an der Profilbildung der eigenen Einrichtung und ihrer Darstellung nach außen zu arbeiten, um die Stärken der Einrichtung für Familien sowie individuelle und institutionelle Kooperationspartner transparent zu machen. Das Modul stellt hierzu wissenschaftlich basierte Konzepte vor und informiert über Methoden und Instrumente professioneller Öffentlichkeitsarbeit und traditioneller und innovativer Vernetzungs- und Kooperationsformen im Kita-Bereich, auch unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungen.</p> <p>Zur Wahrnehmung der Leitungsaufgaben nach innen und außen bedarf es Kompetenzen in Gesprächsführung und Beratung. Grundlagen der Gesprächsführung werden aufgefrischt und darauf aufbauend verschiedene Beratungsansätze vorgestellt und vergleichend analysiert. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, ausgewählte Beratungsmethoden im Seminarkontext zu erproben und sich in grundlegende beraterische Haltungen und Kommunikationsmuster einzuüben. Begleitend werden Beratungsanlässe und –formen in frühpädagogischen Tätigkeitsfeldern systematisiert und Rahmenbedingungen sowie Grenzen beraterischer Tätigkeit diskutiert.</p> <p>Als drittes Aufgabenfeld wird die <i>Qualitätssicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung</i> von pädagogischen und Bildungsinstitutionen und ihrer Angebote verstanden. Das Modul führt in diesem Zusammenhang in Begrifflichkeiten, Philosophien, Grundlagen und zentrale Methoden des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung ein, wobei sowohl der Diskussion von Bedeutung, Zielen und Besonderheiten des Qualitätsmanagements in pädagogischen Institutionen, den Bezügen zwischen Bildungsprogrammen, Konzeptionen und Qualitätsmanagement-Dokumenten als auch der Verbindung zwischen Personal- und Qualitätsentwicklung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Studierenden setzen sich mit wissenschaftlich begründeten Kriterien „bester Fachpraxis“ auseinander und reflektieren auf dieser Basis ihre bisherigen Erfahrungen am Lernort Praxis.</p> <p>Das gesamte Modul dient neben der Aneignung fachlichen Wissens auch der Annäherung an ein umfassendes Leitungsverständnis, das pädagogische Visionen und pädagogisches Fachwissen mit Managementkompetenz und persönlicher Rollen- und Zielklarheit verbindet. Das Modul bietet einen geschützten Rahmen, in dem die Studierenden Methoden der Personalführung und -entwicklung, des Qualitätsmanagements und der Beratung handelnd einüben und sich in Leitungs- und Beratungsrollen erproben können. Die hier gewonnenen persönlichen Erfahrungen sollen den Studierenden dabei helfen, Möglichkeiten einer individuellen professionellen Profilbildung auszuloten. Das Modul gibt somit auch Anstöße zur Reflektion und Klärung mittelfristiger beruflicher Aspirationen.</p>
<p>4</p>	<p>Lehrformen</p> <p>Leitung, Organisation und Management: Impulsreferate der Dozentin/ des Dozenten, Berichte von Führungskräften der kooperierenden Praxiseinrichtungen; Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit.</p> <p>Qualitätsentwicklung: Impulsreferate der Dozentin/ des Dozenten und/oder externer Experten; Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen, Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o.ä.; Planspiel mit anschließender Reflektion</p> <p>Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit: Impulsreferate von Dozentin/ Dozenten oder Studierenden zu zentralen Themen; es werden Kleingruppen gebildet, die eine Strategie der Vernetzung oder Öffentlichkeitsarbeit einer (fiktiven) Kindertageseinrichtung entwickeln. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert und diskutiert.</p>

Anlage 2a zur SPO
Modulbeschreibungen, Präsenzstudium

	Teamarbeit: Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Personal- und Teamentwicklung. Beratungsmethoden: Impulsreferate von Dozentin/Dozenten oder Studierenden zu Begriffen, Beratungsformen und -ansätzen. Vertiefte theoretische Behandlung eines Beratungsansatzes und seiner Methoden durch Impulsreferate und Textarbeit. Einüben ausgewählter Methoden im Kontext des theoretisch erarbeiteten Beratungsansatzes mit videografischer Dokumentation und gemeinsamer Auswertung.
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: <i>keine</i> Inhaltlich: <i>keine</i>
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

Modul VII/1: 1. Praktikum					
Kennnummer	Workload	Credits	Studiensemester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
	450	15	2. und 3. Sem.	Sommersemester und Wintersemester	2 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Praktikumsvorbereitung b) Praktikum (12 Wochen) und Supervision c) Projektseminar (praktikumsbegleitend)	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 12 Wochen + Supervision 3 SWS / 2,25 h	Selbststudium 382, 5 h (davon 360 h Praxiszeit)	geplante Gruppengröße Projektseminar: 2 Gruppen à max. 25 Studierende	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können sich die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen eines Arbeitsfeldes erschließen und in ihrer Bedeutung für das pädagogische Handeln reflektieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden. Sie können die im Arbeitsfeld vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer Komplexität und unter Berücksichtigung der verschiedenen beteiligten Akteursgruppen, des sozialen Umfeldes sowie der organisatorischen Rahmenbedingungen analysieren und verstehen und sich in ihrem Handeln als Praktikant/in darauf einstellen. Sie sind in der Lage, Kompetenzen, Bildungsimpulse und Bedürfnisse von Kindern mit unterschiedlichem (alters-, geschlechts-, milieubezogenen etc.) Erfahrungshintergrund differenziert zu beobachten, zu dokumentieren und angemessen aufzugreifen. Ihre pädagogische Arbeit gründen sie auf Beziehungen zu den Kindern, die von Respekt, Empathie und Verlässlichkeit geprägt sind. Sie können ihr eigenes pädagogisches Handeln über einen längeren Zeitraum hinweg zielgerichtet und systematisch planen, umsetzen und dessen Wirkungen reflektieren. Sie kooperieren dabei eng mit ihrer/ihrem Praxismentor/in. Auf der Erfahrungsgrundlage des eigenen wie auch des beobachteten pädagogischen Handelns der/des Praxismentor/in entwickeln sie die Grundlage für routiniertes und zugleich situativ-spontanes professionelles Handeln (Grundlegung eines ‚praktisch-pädagogischen Habitus‘). Sie können sich zu theoretischen Wissensbeständen sowie auch zu ihren praktischen Handlungserfahrungen in ein kritisch-reflexives Verhältnis setzen (Grundlegung eines ‚wissenschaftlich-reflexiven Habitus‘). Im Sinne der Entwicklung eines forschenden Habitus lernen sie, pädagogische Situationen und sich selbst zu beobachten (Prinzip des sich systematisch ‚Fremdmachens‘), diese Beobachtungen an theoretische Einsichten zurück zu binden und zugleich als Teil ihrer eigenen (berufs-)biografischen Entwicklung zu verarbeiten. Sie entwickeln aus den praktischen Erfahrungen heraus neue Fragen an die Studieninhalte und das Theorie-Praxis-Verhältnis. Didaktische Kompetenz				

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihre im Studium bereits erworbenen praktisch-pädagogischen Kompetenzen insbesondere im Bereich der pädagogischen Alltagsgestaltung, der Praxismethoden (einschließlich Videografie), der ästhetischen Bildung sowie der Naturwissenschaften (vgl. die jeweils dort aufgeführten Lernziele!) einzubringen, zu festigen und zu reflektieren. • Mit Unterstützung der Praxismentorin/des Praxismentors und zunehmend selbstständig sind sie dabei in der Lage sowohl mit Gruppen als auch mit einzelnen Kindern zu arbeiten und dabei die räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen angemessen zu gestalten. • In Projekten mit spezifischem Schwerpunkt erwerben sie exemplarisch vertieftes Wissen und systematische Handlungskompetenzen. • In der praktisch-pädagogischen Arbeit sind sie generell in der Lage ganzheitliche und ressourcenorientierte Bildungsprozesse zu gestalten. • Sie praktizieren einen differenzierten Einsatz von Sprache sowie von anderen Kommunikationsmöglichkeiten. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf der Grundlage ihrer Methodenkompetenz sind die Studierenden in der Lage, sich mit entdeckendem Blick sowohl neuen als auch vertrauten Situationen zuzuwenden, diese in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren (Grundlegung eines ‚forschenden Habitus‘). • Auf der Grundlage der professionellen Fähigkeiten des Wahrnehmens und Interpretierens von komplexen Situationen im pädagogischen Alltag, können sie ressourcenorientierte und an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende pädagogische Handlungsstrategien entwickeln und umsetzen. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, sich der Praxis mit einem forschenden (offenen, entdeckenden, fragenden) Blick zu nähern. • Sie können sich zu sich selbst und der Praxis in ein kritisch-reflexives Verhältnis setzen und dabei in Ansätzen auch schon ihre (forschungs-) methodischen Kompetenzen einsetzen. • Bei der Bearbeitung von Fragestellungen, die sich im Verlauf des Praktikums ergeben, können sie wissenschaftlich-theoretische Erkenntnisse mit den Praxiserfahrungen in Beziehung setzen. • Ggf. entwickeln sie aus den praktischen Erfahrungen heraus Forschungsfragen für das zweite Praktikum. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben das grundlegende Wissen um in ausgewählten Situationen die eigenen Erziehungs- und Bildungserfahrungen zu reflektieren, die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen und dies zu den Erfahrungen und Perspektiven anderer sozialer Akteure in Beziehung zu setzen. • Sie entwickeln realistische Perspektiven für die Weiterentwicklung ihres persönlichen Kompetenzprofils. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind grundlegend dazu in der Lage, sich in die Erfahrungen und Perspektiven von anderen hineinzuversetzen und auf dieser Grundlage Kommunikationssituationen zu gestalten, die von Offenheit und Akzeptanz geprägt sind. • Sie können die Rolle und den Einfluss der eigenen Person in Interaktionsprozessen mit Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und reflektieren. • Sie können die Teamarbeit und die Zusammenarbeit mit Eltern in der Praxisstelle aufgabenorientiert und produktiv mitgestalten. • Sie sind in der Lage mit der/dem Praxismentor/in einen gemeinsamen Lehr-Lern-Kontext zu gestalten.
<p>3</p>	<p>Inhalte</p> <p>Im 3. Semester absolvieren die Studierenden ein 12-wöchiges Praktikum in einer Kindertageseinrichtung, einer Grundschule oder einer anderen Institution, in der es um die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter zwischen 0 und 12/13 Jahren geht. Die Gestaltung des Praktikums (u. a. Fragestellungen, zu erfüllende Aufgaben, dazu notwendige Methoden, zeitlicher Verlauf) wird im 2. Semester intensiv vorbereitet. Die Praktikumsordnung sowie der Rahmenausbildungsplan sind hierbei die zentralen Grundlagen.</p> <p>Es werden jeweils 2 praktikumsbegleitende Projekte zur Wahl angeboten, die den Studierenden über die Vorgaben des Rahmenausbildungsplans hinaus noch einmal eine spezifische Schwerpunktbildung ermöglichen. Angeboten werden für das 1. Praktikum z.B. Schwerpunktbildungen im Bereich der ästhetischen Bildung, der naturwissenschaftlichen Bildung, der Anwendung bestimmter Beobachtungs- und Praxismethoden sowie im Bereich von Kommunikation und Spielpädagogik. Die Projektseminare ergeben sich jeweils neu aus dem Angebot der Dozent/innen, d.h. auch andere Schwerpunktbildungen sind denkbar.</p>

Anlage 2a zur SPO
Modulbeschreibungen, Präsenzstudium

	<p>In diesem Praktikum, das durch einen Studientag in der Hochschule flankierend begleitet und beraten wird, stellen die Studierenden in einem umfassenden Sinne den Zusammenhang zwischen den Studieninhalten und der Praxis her: Hier geht es um eine analytische, reflexive Auseinandersetzung des Verhältnisses zwischen pädagogischer Theorie und Praxis, zwischen didaktischen und methodischen Verfahren und ihrer Praxisanwendung, zwischen dem eigenen (professionellen) Selbstbild und den konkreten berufspraktischen Erfahrungen.</p> <p>Das Praktikum ermöglicht auf der Erfahrungsgrundlage des eigenen wie auch des beobachteten pädagogischen Handelns der/des Praxismentor/in sowohl routiniertes wie auch situativ-spontanes professionelles Handeln auszubilden und damit die Grundlage für einen ‚praktisch-pädagogischen Habitus‘ zu legen. Durch das begleitende Projektseminar haben die Studierenden die Möglichkeit, sich zu theoretischen Wissensbeständen sowie auch zu ihren praktischen Handlungserfahrungen in ein kritisch-reflexives Verhältnis zu setzen und damit die Grundlage für einen ‚wissenschaftlich-reflexiven Habitus‘ zu legen. Im Sinne der Entwicklung eines forschenden Habitus lernen sie, pädagogische Situationen und sich selbst zu beobachten (Prinzip des sich systematisch ‚Fremdmachens‘), diese Beobachtungen an theoretische Einsichten zurück zu binden und zugleich als Teil ihrer eigenen (berufs-) biografischen Entwicklung zu verarbeiten. Unterstützt durch die Supervision arbeiten die Studierenden ihre eigenen Erziehungs- und Bildungserfahrungen auf und lernen, damit in der Praxis reflektiert umzugehen.</p>
4	<p>Lehrformen Praktikumsvorbereitung: Hospitationen und Exkursionen, Gruppenarbeiten, praxisfeldbezogene Wissensvermittlung, Impulsreferate des/der Dozenten/in Projektseminar (praktikumsbegleitend): situations- und fallbezogene Wissensvermittlung, Gruppenarbeiten, Einzelfallbesprechungen, Darstellung von Praxiserfahrungen mit verschiedenen Präsentationstechniken (z.B. Videoaufnahmen, Beobachtungsprotokolle), Rollenspiele, Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken Praktikum: Praxistätigkeit mit systematischer Theorie-Praxis-Reflexion, Supervision</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: Module II/2, II/3, II/4 müssen zu Beginn des Praktikums erfolgreich absolviert sein. Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Bescheinigung der Praxisstelle, Nachweis der Supervision, Praxisbericht</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)</p>
10	<p>Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann</p>

Modul VII/2: 2. Praktikum					
Kennummer	Workload 450	Credits 15	Studien-semester 5. und 6. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester und Wintersemester	Dauer 2 Semester
1	<p>Lehrveranstaltungen a) Seminar: Praktikumsvorbereitung b) Praktikum (12 Wochen) und ggf. Supervision c) Projektseminar (praktikumsbegleitend)</p>	<p>Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 12 Wochen + ggf. Supervision 3 SWS / 2,25 h</p>	<p>Selbststudium 382,5 h (davon 360 h Praxiszeit)</p>	<p>geplante Gruppengröße Projektseminar: 2 Gruppen à max. 25 Studierende</p>	
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können sich die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen eines Arbeitsfeldes erschließen und in ihrer Bedeutung für das pädagogische Handeln reflektieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden. Sie können die im Arbeitsfeld vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer Komplexität und unter Berücksichtigung der verschiedenen beteiligten Akteursgruppen, des sozialen Umfeldes sowie der organisatorischen Rahmenbedingungen analysieren, verstehen und erklären und sich in ihrem Handeln als Praktikant/in darauf einstellen. 				

- Sie können die Praxisstelle, ihre Erfahrungen sowie ihren eigenen Professionalisierungsprozess systematisch mit der Situation im 1. Praktikum vergleichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten beschreiben, erklären und bewerten.
- Sie sind in der Lage, Kompetenzen, Bildungsimpulse und Bedürfnisse von Kindern mit unterschiedlichem (alters-, geschlechts-, milieubezogenen etc.) Erfahrungshintergrund differenziert und systematisch zu beobachten, zu dokumentieren und angemessen aufzugreifen.
- Ihre pädagogische Arbeit gründen sie auf Beziehungen zu den Kindern, die von Respekt, Empathie und Verlässlichkeit geprägt sind.
- Sie können ihr eigenes pädagogisches Handeln über einen längeren Zeitraum hinweg zielgerichtet und systematisch planen, umsetzen und dessen Wirkungen reflektieren. Sie kooperieren dabei eng mit ihrer/ihrem Praxismentor/in.
- Auf der Erfahrungsgrundlage des eigenen wie auch des beobachteten pädagogischen Handelns des Praxismentors bzw. der Praxismentorin festigen sie ihr routiniertes und zugleich situativ-spontanes professionelles Handeln (Sicherung des ‚praktisch-pädagogischen Habitus‘).
- Sie können sich zu theoretischen Wissensbeständen sowie auch zu ihren praktischen Handlungserfahrungen in ein kritisch-reflexives Verhältnis setzen (Sicherung des ‚wissenschaftlich-reflexiven Habitus‘).
- Im Sinne eines forschenden Habitus sind sie in der Lage, pädagogische Situationen und sich selbst zu beobachten (Prinzip des sich systematisch ‚Fremdmachens‘), diese Beobachtungen an theoretische Einsichten zurück zu binden und zugleich als Teil ihrer eigenen (berufs-)biografischen Entwicklung zu verarbeiten.

Didaktische Kompetenz

- Die Studierenden sind in der Lage, ihre im Studium erworbenen praktisch-pädagogischen Kompetenzen sowohl aus den Bereichen des 1. Praktikums und darüber hinaus nun auch aus den Bereichen Mathematik und Technik, Sprachförderung und Medienpädagogik einzubringen, zu festigen und zu reflektieren.
- Sie sind in der Lage, selbstständig sowohl mit Gruppen als auch mit einzelnen Kindern zu arbeiten und dabei die räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen angemessen zu gestalten.
- In Projekten mit spezifischem Schwerpunkt erwerben sie exemplarisch vertieftes Wissen und systematische Handlungskompetenzen.
- In der praktisch-pädagogischen Arbeit sind sie generell in der Lage ganzheitliche und ressourcenorientierte Bildungsprozesse zu gestalten.
- Sie praktizieren einen differenzierten Einsatz von Sprache sowie von anderen Kommunikationsmöglichkeiten.

Analytische Kompetenz

- Auf der Grundlage ihrer forschungsmethodischen Kompetenzen sind die Studierenden in der Lage, sich mit entdeckendem Blick sowohl neuen als auch vertrauten Situationen zuzuwenden, diese in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren (Festigung des ‚forschenden Habitus‘).
- Auf der Grundlage der professionellen Fähigkeiten des Wahrnehmens und Interpretierens von komplexen Situationen im pädagogischen Alltag, können sie ressourcenorientierte und an den Bildungsimpulsen der Kinder anknüpfende pädagogische Handlungsstrategien entwickeln und umsetzen.

Forschungskompetenz

- Die Studierenden sind in der Lage, systematisch und zielgerichtet einer Forschungsfrage nachzugehen, die angemessenen Forschungsmethoden auszuwählen und das empirische Material zu interpretieren.
- Sie können ihre praktisch-pädagogischen Aufgaben und die Bearbeitung ihrer Forschungsfrage in ein ausbalanciertes und angemessenes Verhältnis setzen.
- Sie können wissenschaftlich-theoretische Erkenntnisse mit ihren Praxis- und Forschungserfahrungen systematisch in Beziehung setzen.
- Ggf. entwickeln sie aus den Forschungserfahrungen heraus ein Thema für ihre Bachelor-Arbeit bzw. sammeln bereits empirisches Material für diese.

Reflexive und selbstreflexive Kompetenz

- Die Studierenden haben systematisches Wissen um in verschiedenen Situationen die eigenen Erziehungs- und Bildungserfahrungen zu reflektieren, die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen und dies zu den Erfahrungen und Perspektiven anderer sozialer Akteure in Beziehung zu setzen.
- Sie schärfen ihr persönliches Kompetenzprofil und festigen ihre professionelles Selbstverständnis.

Interaktionelle Kompetenz

- Die Studierenden sind unter unterschiedlichsten Bedingungen dazu in der Lage, sich in die Erfahrungen und Perspektiven von anderen hineinzuversetzen und auf dieser Grundlage Kommunikationssituationen zu gestalten, die von Offenheit und Akzeptanz geprägt sind.

	<ul style="list-style-type: none"> • Sie können die Rolle und den Einfluss der eigenen Person in Interaktionsprozessen mit Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und systematisch reflektieren. • Sie können die Teamarbeit und die Zusammenarbeit mit Eltern in der Praxisstelle aufgabenorientiert und produktiv mitgestalten bzw. eigenständig Aufgaben übernehmen. • Sie sind in der Lage mit der/dem Praxismemor/in einen gemeinsamen Lehr-Lern-Kontext zu gestalten.
3	<p>Inhalte</p> <p>Im 6. Semester absolvieren die Studierenden ein 12-wöchiges – forschungsorientiertes – Praktikum in einer Kindertageseinrichtung, einer Grundschule oder einer anderen Institution, in der es um die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter zwischen 0 und 12/13 Jahren geht. Mindestens eines der beiden Praktika muss mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren absolviert werden! Die Gestaltung des Praktikums (u.a. zu erfüllende Aufgaben, dazu notwendige Praxismethoden, Forschungsfrage und Gestaltung des Forschungsprozesses, zeitlicher Verlauf) wird im 5. Semester intensiv vorbereitet. Die Praktikumsordnung sowie der Rahmenausbildungsplan sind auch im 2. Praktikum zentrale Grundlagen.</p> <p>Es werden jeweils 2 praktikumsbegleitende Projekte zur Wahl angeboten, die den Studierenden über die Vorgaben des Rahmenausbildungsplans hinaus noch einmal eine spezifische Schwerpunktbildung ermöglichen. Angeboten werden für das 2. Praktikum z.B. Schwerpunktbildungen im Bereich der ästhetischen Bildung, der mathematischen und technischen Bildung, der Sprachförderung sowie der Medienpädagogik. Die Projektseminare ergeben sich jeweils neu aus dem Angebot der Dozent/innen, d.h. auch andere Schwerpunktbildungen sind denkbar.</p> <p>Die Projektseminare, die das 2. Praktikum begleiten, haben dabei grundsätzlich einen forschungsorientierten Charakter, d.h. die Entwicklung einer Forschungsfrage, die systematische Planung und Durchführung einer empirischen Untersuchung, die Präsentation und Diskussion von empirischem Material im Rahmen von Interpretationswerkstätten spielen eine zentrale Rolle.</p> <p>In diesem 2. Praktikum stellen die Studierenden also auf der Grundlage ihres methodischen Vorgehens in einem systematischen und vertieften Sinne den Zusammenhang zwischen den Studieninhalten, der pädagogischen Praxis und ihren eigenen Forschungserfahrungen bzw. -ergebnissen her:</p> <p>Das Praktikum ermöglicht auf der Erfahrungsgrundlage des eigenen wie auch des beobachteten pädagogischen Handelns der/des Praxismemor/in sowohl das routinierte wie auch das situativ-spontane professionelle Handeln zu sichern damit einen ‚praktisch-pädagogischen Habitus‘ auszubilden. Durch das begleitende forschungsorientierte Projektseminar haben die Studierenden die Möglichkeit, sich zu theoretischen Wissensbeständen sowie auch zu ihren praktischen Handlungserfahrungen in ein kritisch-reflexives Verhältnis zu setzen und damit den ‚wissenschaftlich-reflexiven Habitus‘ zu festigen. Im Sinne der Ausprägung eines forschenden Habitus gelingt es ihnen, pädagogische Situationen und sich selbst zu beobachten (Prinzip des sich systematisch Fremdmachens), diese Beobachtungen an theoretische Einsichten rückzubinden und zugleich als Teil ihrer eigenen (berufs-) biografischen Entwicklung zu verarbeiten. Unterstützt durch die Supervision arbeiten die Studierenden ihre eigenen Erziehungs- und Bildungserfahrungen auf, und lernen, damit in der Praxis reflektiert umzugehen. Sie entwickeln auf der Grundlage eines erfahrungsgesättigten und kritisch-reflexiv durchgearbeiteten professionellen Selbstverständnisses realistische Berufsperspektiven.</p>
4	<p>Lehrformen</p> <p>Praktikumsvorbereitung: Hospitationen und Exkursionen, Gruppenarbeiten, praxisfeldbezogene Wissensvermittlung, Impulsreferate des/der Dozent/in</p> <p>Projektseminar (praktikumsbegleitend): situations- und fallbezogene Wissensvermittlung, Gruppenarbeiten, Einzelfallbesprechungen, Darstellung von Praxiserfahrungen mit verschiedenen Präsentationstechniken (z.B. Video-Präsentation, Poster-Präsentation), Rollenspiele, Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Diskussion von empirischem Material im Rahmen einer Interpretationswerkstatt</p> <p>Praktikum: Praxistätigkeit mit systematischer Theorie-Praxis-Reflexion, Supervision</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: <i>Das 1. Praktikum muss erfolgreich absolviert sein. Weiterhin müssen mindestens die Module II/6 und III/2 zu Beginn des 2. Praktikums erfolgreich absolviert sein</i></p> <p>Inhaltlich: <i>keine</i></p>
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Bescheinigung der Praxisstelle, ggf. Nachweis der Supervision</p> <p>Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form; Praxisbericht</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</p> <p><i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen)</p> <p><i>Keine</i></p>

9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul VIII/1: Bachelorarbeit					
Kennummer	Workload 360 h	Credits 12	Studien- semester 7. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	Dauer 1 Semester
1	Lehrveranstaltungen Begleitseminar zur Bachelorarbeit	Kontaktzeit - 2 SWS / 1,5 h		Selbststudium 333 h	geplante Gruppengröße max. 25 Studierende pro Gruppe
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Das Studium wird mit der Bachelor-Arbeit abgeschlossen. In ihrer Abschlussarbeit zeigen die Studierenden, dass sie im Studium wissenschaftlich-theoretische und praktisch-berufsbezogene Kenntnisse und Kompetenzen erworben haben und diese aufeinander beziehen können. Sie sind auf der Grundlage professionsrelevanten Wissens in der Lage ihr pädagogisches Handeln im Rahmen der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter von 0 bis 13, ihren Eltern und weiteren Bezugspersonen/-gruppen professionell zu planen, zu gestalten und zu evaluieren. Sie können das eigene Handeln theorie- und erfahrungsbezogen reflektieren sowie Forschungsfragen entwickeln und diesen systematisch nachgehen. In der Bachelor-Arbeit weisen die Studierenden nach, dass sie sich während des Studiums hinreichende methodische Fähigkeiten angeeignet haben, um eine thematisch eingegrenzte Fragestellung selbständig wissenschaftlich zu bearbeiten und dabei ggf. forschend tätig zu sein.				
3	Inhalte Für die Bachelor-Arbeit wählen die Studierenden ein Thema, das einen Bezug zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter von 0-13 Jahren hat und ihre Interessen, theoretischen Schwerpunkte und Praxiserfahrungen widerspiegelt. In dem Modul werden die Studierenden bei der Themenfindung, der Konzeptionierung der Arbeit, der Recherche, bei theoretischen und forschungsmethodischen Fragen begleitet und unterstützt.				
4	Lehrformen Prozessbegleitende Beratung; kollegiale Beratung durch die Seminargruppe; Präsentation und Diskussion				
5	Teilnahmevoraussetzungen Nachweis von mindestens 120 Credits zur Anmeldung der Bachelor-Arbeit erforderlich!				
6	Prüfungsformen Bachelorarbeit				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme und bestandene Modulprüfung</i>				
8	Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i>				
9	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 1)				
10	Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann				

Wahlveranstaltungen					
Kennummer	Workload 240 h	Credits 8	Studien- semester 1., 2., 6. und 7. Sem.	Häufigkeit des Angebots Sommersemester bzw. Wintersemester	Dauer 4 Semester
1	Lehrveranstaltungen a) je nach Angebot und Belegung b) je nach Angebot und Belegung c) je nach Angebot und Belegung d) je nach Angebot und Belegung	Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h		Selbststudium variabel	geplante Gruppengröße wechselnd

2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vertiefen ihr bisher erworbenes Wissen und Können entsprechend ihrer persönlichen Studien- und Berufsziele. • Sie verfügen über erweiterte Kenntnisse zu aktuellen Themen der Frühpädagogik oder zu einzelnen Praxisgebieten. • Sie erweitern ihre Fähigkeiten im Bereich der Ästhetischen Bildung. • Sie vertiefen ihre Kompetenzen in bestimmten Forschungsmethoden. • Sie erweitern ihr theoretisches Wissen zu im Studium noch nicht gewählten Bereichen, nehmen neue Sichtweisen ein und verknüpfen sie mit anderen Disziplinen. <p>Analytische Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ein frei gewähltes fachspezifisches oder fachübergreifendes Thema selbst zu erschließen, einzugrenzen und im Hinblick auf seine Relevanz für die Frühpädagogik zu analysieren. <p>Forschungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierende können eigene Fragestellungen im Hinblick auf ein frei gewähltes fachspezifisches oder fachübergreifendes Thema entwickeln und bearbeiten. • Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnis empirischer Forschungsmethoden. <p>Reflexive und selbstreflexive Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben die Fähigkeit, unterschiedliche Werthaltungen zu reflektieren • Sie sind in der Lage, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung weiter zu entwickeln und können ihre eigene Berufsrolle erfassen und abgrenzen. <p>Interaktionelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ein Thema gemeinschaftlich und arbeitsteilig im Team bearbeiten und die Ergebnisse präsentieren.
3	<p>Inhalte</p> <p>Die Wahlveranstaltungen ermöglichen den Studierenden eine individuelle Spezialisierung in Ergänzung zu den vorangegangenen Pflicht und Wahlpflichtangeboten. Dabei kann es sich um ein fachliches Angebot der Hochschule handeln, aus denen die Studierenden nach ihren Interessen auswählen können. Möglich sind hier Angebote zu Themen wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit besonderen Begabungen • Sozialpolitik • Natur- und Waldpädagogik • Sexualpädagogik • Vertiefung: Forschungsmethoden • Philosophieren mit Kindern <p>Auch eine zusätzliche Belegung von Fächern der Ästhetischen Bildung ist möglich. Darüber hinaus kann es sich auch um ein Modul aus einem anderen Studiengang an der ASH oder von anderen Hochschulen im In- und Ausland oder um einen außerhochschulisch erworbenen Kompetenzerwerb auf Bachelor-Niveau handeln. Möglich ist auch, sich kulturelles oder ehrenamtliches Engagement oder Kontakt mit politischen Institutionen, Organisationen oder Trägern, die International Summer School an der ASH oder die Mitarbeit in Hochschulgremien anrechnen zu lassen.</p> <p>Voraussetzung für die Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen, die bis zu einem Umfang von max. 2 Credits eingebracht werden können, ist ein Antrag an den Prüfungsausschuss, in dem die Auswahl des Themas und/oder der Institution im Hinblick auf die Studien- und Berufsziele begründet und der Arbeitsaufwand (workload) erläutert wird.</p>
4	<p>Lehrformen Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit, Portfolio</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: <i>keine</i> Inhaltlich: <i>keine</i></p>
6	<p>Prüfungsformen Die Wahlveranstaltungen sind unbenotet und es ist keine Prüfungsleistung zu erbringen</p>
7	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme</i></p>
8	<p>Verwendung des Moduls (in anderen Studiengängen) <i>Keine</i></p>
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung</p>
10	<p>Autor: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann</p>

Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Vorlesung mit Seminar: Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung b) Vorlesung mit Seminar: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h		Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden sind mit den Grundbegriffen, Inhalten und Erkenntnissen von zentralen Bildungs- und Erziehungstheorien vertraut und reflektieren deren Bedeutung für verschiedene pädagogische Handlungskonzepte. Sie setzen sich mit Theorien und Konzepten aus der Sozialisationsforschung, der Psychologie und der Neurobiologie auseinander und erwerben Kompetenzen, um diese zu analysieren und sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis zu bilden. Sie können Entwicklungsprinzipien und -aufgaben des Kindesalters sowie Meilensteine der sozialen, moralischen, emotionalen, kognitiven, körperlichen und sprachlichen Entwicklung einschließlich ihrer neurobiologischen Grundlagen systematisch beschreiben. Die Studierenden entwerfen ein Grundgerüst für ein eigenes Verständnis von Kindheit, von Bildungs- und Entwicklungsprozessen und vom Verhältnis zwischen Erziehung und Bildung, das auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Biografiearbeit und der Auseinandersetzung mit historischen und ethischen Dimensionen von Erziehung beruht.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theorien, Konzepte und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Kindheit • Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem sowie zwischen Bildung und Erziehung unter Berücksichtigung biologischer, anthropologischer und soziokultureller Faktoren • Diskussion eigener pädagogischer und moralischer Orientierungen und Alltagstheorien über Erziehung, Kinder und Kindheit • Historische und aktuelle Bildungs- und Erziehungskonzepten und -theorien sowie psychologische und soziologische Entwicklungs- und Sozialisationstheorien • Kindliche Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen 				
4	Lehrformen Vorlesung mit anschließender Diskussion; Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen; angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken. Analyse- und Beobachtungsaufträge im Rahmen der Praxiszeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung, Lerntagebuch, Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1 oder 2				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein ³				

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

³ Gemäß § 9 (1) SPO: Die Modulnoten einschließlich der Note für das Modul Bachelorarbeit bilden die Gesamtnote. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem gewogenen arithmetischen Mittel aller Modulnoten unter Berücksichtigung der Credits, die dem jeweiligen Modul zugeordnet sind (Gewichtungsfaktor); wobei die Modulnote der Bachelorarbeit doppelt in die Gesamtnotenberechnung eingeht.

Das Bachelorstudium ist erfolgreich abgeschlossen, wenn alle Module des Studiums erfolgreich abgeschlossen und die für das Studium erforderlichen 210 Credits erreicht wurden.

Modul I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen					
Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Vorlesung mit Seminar: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Kenntnisse über zentrale Grundbegriffe und Themenbereiche der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und kennen soziologische und sozialpsychologische Konzepte sowie relevante Konzepte aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Sie verfügen über Kenntnisse über ausgewählte Aspekte der Mikrosoziologie (Sozialisation, Gruppen, Rollen), der Makrosoziologie (Lebenslagen, soziale Ungleichheit) sowie der Betriebswirtschaftslehre (Organisation, Personal, Leitung/Führung) und Volkswirtschaftslehre (Märkte, Wettbewerb, Kosten/Nutzen). Die Studierenden können aktuelle sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Themen kritisch hinterfragen und sind in der Lage, empirische Befunde zu interpretieren. Sie können Bezüge zum Kinder- und Jugendhilfebereich auf analytischer Ebene herstellen und dieses Wissen in ihrem beruflichen Handlungsfeld einbringen. Die Studierenden können in der pädagogischen Arbeit mit Kindern gesellschaftsrelevante Themen aufgreifen. Sie sind sowohl in der Zusammenarbeit mit Eltern als auch mit Fachkolleginnen und -kollegen in der Lage, sozio-ökonomische und bildungsrelevante Themen zu erläutern.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Aspekte der Soziologie, Psychologie und Ökonomie • Organisationstheorie und Organisationspraxis • Methoden und Konzepte der Betriebswirtschaftslehre 				
4	Lehrformen Präsentation und Impulsreferate durch den/die Dozent_in, Recherchen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Präsentationen und Plenumsdiskussionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul I/3: Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1: Sommersemester, Unit 2: Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Bindung, Bildung und Eingewöhnung b) Seminar: Der kompetente Säugling			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden kennen die einzelnen Phasen im Aufbau von Bindung sowie die Unterschiede und Auswirkungen der einzelnen Bindungsqualitäten. Die zentralen Ergebnisse verschiedener Längsschnittstudien (z.B. der NICHD-Studie sowie der EPPE-, REPEY- und SPEEL-Studie) zu den Auswirkungen früher institutioneller Betreuung auf die Bindungsbeziehung und kindliche Entwicklung sind ihnen bekannt. Sie erkennen den Zusammenhang von Bindung und Bildung und können diese Kenntnisse pädagogisch nutzen und gestalten.</p> <p>Die Studierenden identifizieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Eingewöhnungsmodelle. Sie wissen um die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Eltern vor, während und auch nach der Eingewöhnungsphase und kennen dafür relevante Methoden. Die Studierenden sind in der Lage, Kindern dazu zu verhelfen, die Eingewöhnung als einen erfolgreichen Entwicklungsschritt zu erleben. Sie reflektieren ihre Rolle und Aufgabe in Eingewöhnungssituationen von Kindern und im Umgang mit ihren Eltern und Bezugspersonen. Die Studierenden beschreiben Besonderheiten früher Bildungsprozesse und ihren Zusammenhang mit Sinneswahrnehmungen und Beziehungserfahrungen. Sie können Verhaltensweisen von Säuglingen und Kleinkindern als Ausdruck der Auseinandersetzung mit spezifischen Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsthemen deuten. Die Studierenden reflektieren ihre eigene Rolle beim Aufbau von Bindungsbeziehungen und für die Unterstützung früher Selbstbildungsprozesse.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wurzeln, Konzepte und Einflüsse der Bindungstheorie • Phasen im Bindungsaufbau, unterschiedliche Bindungsqualitäten und ihre Auswirkung auf die Entwicklung über den Lebenslauf; Geschlechtsunterschiede in der Bindungsentwicklung; Organisation von Bindungsbeziehungen • Herausbildung und Einflussfaktoren von Erzieher_innen-Kind-Bindungen und ihre Wirkung auf die kindliche Entwicklung • Längsschnittstudien (z.B. NICHD-Studie sowie EPPE-, REPEY- und SPEEL-Studie) zu den Auswirkungen früher institutioneller Betreuung auf die Bindungsbeziehung und kindliche Entwicklung • Modelle und Methoden der Eingewöhnung (z.B. Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans und Münchener Eingewöhnungsmodell nach Winner & Erndt-Doll) • Frühkindliche Entwicklung und Kompetenzerwerb in verschiedenen Entwicklungsbereichen • Konzept der Entwicklungsaufgaben bzw. Entwicklungsthemen 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Einsatz von blended learning</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1 oder 2.</p>				
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie benennen und sind in der Lage, (wissenschaftliche) Fachliteratur zu recherchieren, die Texte zu verstehen und unter einer eigenen Fragestellung zu bearbeiten. Sie wenden grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens für die theoretische und empirische Bearbeitung von studiengangsrelevanten Themen an. Sie benutzen grundlegendes theoretisches und in der Handlungspraxis vertieftes Wissen über die Methoden des entdeckenden und fokussierenden Beobachtens sowie die Methode des videogestützten Beobachtens. Die Studierenden sind in der Lage, sich Theorien und empirische Studien zu erschließen, sie kritisch zu reflektieren und einen Zusammenhang zur Praxis und ihrer Erforschung herzustellen. Die Studierenden vermögen die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen und sich in die Positionen, Rollen und Orientierungen von verschiedenen sozialen Akteur_innen hineinzuversetzen. Die Studierenden kooperieren bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Videografie mit anderen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie • Recherche, Analyse und Verfassen wissenschaftlicher Texte • Präsentationstechniken (Wissen, Erkenntnisse) • Theoretisch-methodologische und praktisch-methodische Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich (ethnografische) Beobachtung sowie Videografie • Praxisrelevanz der entdeckenden und fokussierenden Beobachtung im Kontext der professionellen Tätigkeit von Pädagog_innen für das Kindesalter (Aufarbeitung empirischer Studien und Praxisbeispiele, exemplarisch der videogestützten Beobachtung, exemplarische Vertiefung durch Bearbeitung von Beobachtungs- und Videoaufgaben) 				
4	Impulsreferate des/der Dozent_in, Arbeits- und Interpretationsgruppen, mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen, Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken. Analyse- und Beobachtungsaufträge im Rahmen der Praxiszeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung.				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung				

Modul II/2: Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung					
Workload 600 h	Credits 20	Studien- semester 3.Sem. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 und 3 im Wintersemester, Unit 2 und 4 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Spieltheorien und Spielpädagogik b) Seminar: Pädagogische Alltagsgestal- tung c) Seminar: Schwerpunktspezifisches Pro- jekt 1 d) Seminar: Schwerpunktspezifisches Pro- jekt 2			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 1 SWS / 0,75 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 516 h (davon 90 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p><u>Spieltheorien und Spielpädagogik:</u> Die Studierenden verfügen über systematische und exemplarisch vertiefte theoretische Kenntnisse über die verschiedenen Spieltheorien, die Bedeutung und Entwicklung des Spielverhaltens und ihre spielpädagogischen Implikationen. Sie können die Begriffe Spiel, Spielpädagogik und Spielförderung erläutern und Spielentwicklungen anhand verschiedener theoretischer Konzepte systematisch darstellen. Sie vergleichen grundlegende Aussagen in verschiedenen pädagogischen Konzepten und Bildungsprogrammen zur Spieltätigkeit von Kindern und erarbeiten sich Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung. Die Studierenden können Spielmaterialien kritisch beurteilen und entsprechend der Entwicklung, der Bedürfnisse und Potentiale der Kinder auswählen. Sie beherrschen Grundlagen und Verfahren der Beobachtung kindlichen Spiels und können die Bedeutung von Spieltätigkeit und Spielprozessen für kindliche Entwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen einschätzen. Die Studierenden können spielpädagogisches Konzept gegenüber Familien und Fachleuten erläutern und fachlich begründen.</p> <p><u>Pädagogische Alltagsgestaltung:</u> Die Studierenden sind in der Lage, personelle und materielle Ressourcen für die Gestaltung des alltäglichen Lebens in Krippe, Kindertagesstätte und Schule einzuschätzen, verantwortlich einzusetzen und zu steuern. Sie verfügen über einen systematischen Überblick über Modelle und Methoden der Gestaltung des Tages und der Beziehungen zu Kindern, Eltern und Teammitgliedern in pädagogischen Einrichtungen. Sie können unterschiedliche Organisationsformen von Krippen, Kindergärten und Schulen unterscheiden sowie pädagogische Konzepte und Bildungsprogramme entwicklungs- und altersangemessen umsetzen. Sie besitzen die Fähigkeit, die Bedeutung von räumlichen Arrangements für Bildungsprozesse systematisch darzustellen, dies im Kontext pädagogischer Konzepte zu verorten und in praktische Raumgestaltung umzusetzen.</p> <p><u>Schwerpunktspezifisches Projekt 1 und 2:</u> In diesem zweisemestrigen Projekt zu einem selber ausgewählten, berufsrelevanten Thema erwerben die Studierenden vertieftes Wissen im Hinblick auf eine ausgewählte Fragestellung in ihrem Studienschwerpunkt „Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit“. Sie nutzen unterschiedliche theoretische Ansätze zum tieferen Verständnis von Alltagsphänomenen und kindlichen Verhaltensweisen und zur Strukturierung und Bewertung von Veränderungsprozessen in ihrer Einrichtung. Sie sind in der Lage, die ihrer Thematik und ihren zeitlichen Ressourcen angemessene(n) Methode(n) auszuwählen, zu begründen, kompetent anzuwenden und transparent darzustellen. Sie erwerben vertieftes Wissen in ihren ausgewählten Domänen und profunde Kenntnisse verschiedener Dokumentationsformen wie Videografie, Fotografie, Portfoliodokumentation u.a.m. und nutzen diese für die Dokumentation im Rahmen ihres Projekts. Die Studierenden sind fähig, (Zwischen-)Ergebnisse ihres Projekts im Seminar zu präsentieren und diskutieren.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p><u>Spieltheorien und Spielpädagogik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spieltheorien • Spielformen und Spielentwicklung • Einflussfaktoren auf kindliches Spiel • Spielbeobachtung • Förderung des Spiels und Förderung durch Spiel • Spielzeugbeurteilung und –auswahl • Entwicklung eines eigenen spielpädagogischen professionellen Selbstverständnisses <p><u>Pädagogische Alltagsgestaltung:</u></p>				

Anlage 2b zur SPO

Modulbeschreibungen, berufsintegrierendes Studium

	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Alltagssituationen • Kommunikation mit Kindern und Eltern • Tages- und Beziehungsgestaltung in Krippen, Kindergärten, Horten sowie Schulen und deren vielfältige Organisationsformen • Alters- bzw. entwicklungsbezogene Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung pädagogischer Konzepte und Bildungsprogramme • Einfluss räumlicher Arrangements auf Bildungs- und Erziehungsprozesse • Leitung und Begleitung von Gruppen in Krippe, Kindergarten, Hort und Grundschule <p><u>Schwerpunktspezifisches Projekt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Projektfragen und –design • Auseinandersetzung mit Fachliteratur, theoretischen Grundlagen und Methoden • Anfertigen eines Exposés • Vertiefung von Dokumentationsformen wie Videografie, Fotografie, Portfoliodokumentation • Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen
4	<p>Lehrformen Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Werkstattarbeit, Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit; Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 4 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 3. Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p>
6	<p>Prüfungsformen Studienarbeit (Hausarbeit), Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung nur in Unit 4 möglich.</p>
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 3. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Gesprächsführung und Konfliktmediation			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden gewinnen einen systematischen Überblick über verschiedene Modelle und Praxen der Kommunikation und des Dialogs unter Einbeziehung der Bedeutungen von Körpersprachen. Sie verfügen über die Kenntnis von Konfliktlösungsmodellen, insbesondere der Methode der Mediation. Sie sind in der Lage dieses Wissen auf die unterschiedlichen Arbeitsfelder anzuwenden. Sie verstehen, was dialogisches, gewaltfreies und kooperatives Handeln im Alltag mit Kindern, Mitarbeiter_innen und Eltern/relevanten Bezugspersonen bedeutet und können dieses Handeln bewusst umsetzen und anregen. Sie können Diversity- und Genderaspekte in die Analyse von Kommunikations- und Konfliktsituationen einbeziehen. Die Studierenden sind in der Lage, die Dialog- und Konfliktlösungskompetenz von Kindern wahrzunehmen sowie zu verstehen und durch das eigene Verhalten, Spiele, Übungen und Gespräche Altersgruppen entsprechend und adressatengerecht anzuregen und zu unterstützen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit • Konfliktlösungsfähigkeiten und dialogisches, gewaltfreies Handeln • Professionelle Gestaltung von Kommunikationsprozessen und Konfliktsituationen • Theoretische Modelle und praxisbezogene Techniken kommunikativen Handelns • Reflexion kommunikativer Prozesse und ihrer Dynamiken • Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens in Relation zu den Wirkungen auf Andere • Beeinflussbarkeit, Veränderbarkeit, Gestaltbarkeit von Kommunikationsprozessen und deren Bedeutung für die Verbindungen zwischen den Personen (Kindern, Kolleg_innen, Eltern/relevanten Bezugspersonen). 				
4	Lehrformen Impulsreferate des/der Dozent_in, Übungen, Textlektüre, Praxisaufgaben, Videographie				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul II/4: Beobachtung und Dokumentation					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 1. & 2. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Wintersemester, Unit 2 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende im Wintersemester, 22/23 Studierende im Sommersemester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Praxismethoden b) Seminar: Individuelle Entwicklungsbegleitung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können einschlägige Verfahren und Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern verschiedener Altersstufen auswählen, anwenden und ihren Einsatz reflektieren und fachlich begründen. Sie verfügen über die Fähigkeit, Bildungsprozesse einzelner Kinder wie auch von Kindergruppen zu identifizieren, systematisch zu beschreiben und zu dokumentieren, Alltagssituationen und gezielte Aktivitäten auf der Basis ihrer gewonnenen Beobachtungsergebnisse zu gestalten und ihre Beobachtungen in Bezug zur Lebenssituation von Kindern zu setzen. Dabei verbinden sie übergreifendes theoretisches Fachwissen sowohl über Meilensteine als auch über die Variabilität der kindlichen Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen mit der Kenntnis der individuellen Entwicklung, Interessen und Weltzugänge der Kinder, mit denen pädagogisch gearbeitet wird. Die Studierenden stellen ihre systematischen Praxisbeobachtungen in einen breiteren Kontext von Erziehung und Bildung, entwickeln begründete Kriterien für die Praxisqualität in den Einrichtungen und differenzieren ihren eigenen beruflichen Habitus. Sie können im Team und im weiteren professionellen Umfeld die Bedeutsamkeit systematischer Beobachtung im Hinblick auf individuelle Bildungs- und Entwicklungsförderung argumentativ vertreten.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Auseinandersetzung mit und praktische Anwendung von Praxismethoden in kindheitspädagogischen Einrichtungen • Kennzeichen, Einsatzmöglichkeiten und Beispiele ressourcenorientierter und merkmalsbasierter Beobachtungsverfahren sowie prädiagnostischen Instrumenten • Beobachtung von Entwicklungsverläufen und -phänomenen eines oder weniger ausgewählter Zielkinder unter einer spezifischen Fragestellung über das Semester • Dokumentation der Ergebnisse in einem „Bildungsportrait“ • Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Grundhaltung und der Entwicklung eines beruflichen Habitus • Bereitstellung einer unterstützenden fachlichen Systematik für die pädagogische Planung, Alltagsgestaltung und Reflexion der Studierenden. • Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen methodischen Kompetenzen, insbesondere durch die Verbindung von Seminareinheiten mit der Berufspraxis der Studierenden • Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten der Methode der kollegialen Beratung mit Übungen 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozenten_in mit Diskussion, Selbststudium, Präsentation der Arbeits(zwischen)ergebnisse in Form von Referaten, Videoanalysen, Beobachtungsauswertungen, Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Beobachtungen in der Berufspraxis, Gruppenarbeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 1. Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Die Modulprüfung erfolgt zum Ende des zweiten Semesters in Unit 2. Prüfungsformen: Studienarbeit/Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.); Praxisbericht, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Posterpräsentation.				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (10/185, vgl. Fußnote 3)				

Modul II/5: Forschungsmethoden					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 5. Semester	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Forschungsmethoden			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5	Selbststudium 126 h (davon 63 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden entwickeln und festigen eine forschende Haltung: Sie können sich Situationen/Fällen gegenüber ‚fremd‘ machen, verschiedene Perspektiven einnehmen und unterschiedliche Lesarten entwickeln, ihre eigenen biografischen Prägungen und standortverbundenen Orientierungsmuster reflektieren und die erworbenen methodischen Zugänge nutzen, um Lebens- und Arbeitspraxis kontinuierlich zu befragen und immer wieder neu zu verstehen. Sie können empirische Studien verstehen und methodenkritisch hinterfragen. Sie können eingegrenzten, sich aus der Praxis ergebenden bzw. praxisrelevanten Fragestellungen/ Forschungsfragen, systematisch und unter Rückgriff auf angemessen und begründet ausgewählte (quantitative und qualitative) Forschungsmethoden nachgehen und hieraus Erkenntnisse für das Verständnis und die Weiterentwicklung der eigenen Praxis ableiten. Sie sind mit den besonderen Herausforderungen der empirischen Forschung mit Kindern vertraut und können den Forschungsprozess entsprechend sensibel und altersgerecht gestalten.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Klassische und aktuelle empirische Studien aus dem Bereich der Frühpädagogik und der Kindheitsforschung sowie angrenzender Disziplinen (v.a. Entwicklungspsychologie) • Erkenntnistheoretische Grundlagen; Gütekriterien; Forschungsethik • Verhältnis zwischen Theorie, Forschung und Praxis • Grundlagenforschung, Praxisforschung, Evaluationsforschung, forschende Haltung • Herausforderungen der Kindheitsforschung • Quantitative und qualitative Methoden der Datenerhebung: teilnehmende und videogestützte Beobachtung, Ethnografie, Interviewverfahren und Gruppendiskussion, Befragung • Quantitative und qualitative Methoden der Analyse und Interpretation von Daten: standardisierte Verfahren (deskriptive Statistik und einfache Zusammenhangsanalysen); qualitative Inhaltsanalyse, Dokumentarische Methode 				
4	Lehrformen Einführungen in Form von Vorlesungen; ergänzt durch Kurzreferate der Studierenden, Diskussion über Texte, Erarbeitung und Vertiefung von Inhalten in Arbeitsgruppen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur; mündliche Prüfung; Lerntagebuch				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul II/6: Entwicklungsdiagnostik					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Entwicklungsdiagnostik			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über Grundkenntnisse in Entwicklungsdiagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion und können Testverfahren und -ergebnisse hinsichtlich der gängigen Gütekriterien, insbesondere auch ihrer ökologischen Validität, kritisch reflektieren. Sie entwickeln eine fachlich begründete Position zum Stellenwert von Diagnostik und standardisierter Entwicklungsstandmessung im Kontext ressourcenorientierter kindheitspädagogischer Praxis. Die Studierenden haben einen systematischen Überblick über gängige entwicklungsdiagnostische Verfahren für das Kleinkindalter. Sie verfügen über praxiserprobte Grundfertigkeiten im Umgang mit ausgewählten Diagnoseinstrumenten. Die Studierenden kennen ausgewählte relevante Störungsbilder in den Bereichen der sozial-emotionalen Entwicklung, der sprachlichen Entwicklung und der adaptiven Fähigkeiten / der Verhaltensregulation und den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu möglichen Ursachen (biopsychosozialer Kontext) und Konsequenzen. Sie kennen ausgewählte Interventions- und Beratungskonzepte sowie regionale und bundesweite Initiativen und Unterstützungsangebote für Eltern mit jungen Kindern. Die Studierenden suchen das Gespräch mit Eltern, deren Kleinkinder Anzeichen früher Entwicklungsverzögerungen, -auffälligkeiten oder Regulationsstörungen aufweisen, und informieren sie über weiterführende Möglichkeiten der Diagnose, Beratung und Hilfe. Sie sind in der Lage, den Status der Vernetzung ihrer Einrichtung mit Fachdiensten / Beratungsstellen / Expert_innen im Kontext entwicklungsdiagnostischer Fragestellungen zu identifizieren und ggf. weitere Kooperationen anzubahnen und ihr Netzwerk gezielt auszubauen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und exemplarisch vertieftes Wissen über Entwicklungsdiagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion sowie über relevante Störungsbilder in den ersten drei Lebensjahren und Möglichkeiten ihrer Testung, u.a. • Bindungs- und Regulationsstörungen • Störungen der Wahrnehmung, Bewegung, Sprache und Verhaltenssteuerung Ein Schwerpunkt liegt auf Bindungs- und Regulationsstörungen; Störungen der Wahrnehmung, Bewegung, Sprache und Verhaltenssteuerung • Aufgaben und Angebote des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und weiterer überregionaler und regionaler Akteure • Vergleichende Analyse ausgewählter Interventions- und Beratungskonzepte • Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen/Kompetenzgrenzen kindheitspädagogischer Fachkräfte im Kontext von Diagnostik und Elternberatung • Notwendigkeiten, Qualitätsanforderungen und best-practice-Beispielen interdisziplinärer Zusammenarbeit und Vernetzung. 				
4	Lehrformen Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Einsatz von blended learning, Exkursionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit				
6	Prüfungsformen Studienarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; Posterpräsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (5/185, vgl. Fußnote 3)				

Modul II/7: Management und Entwicklungsprozesse					
Workload 450 h	Credits 15	Studien- semester 3. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 und 2 im Wintersemester, Unit 3 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung b) Projektmanagement und Entwicklung 1 c) Projektmanagement und Entwicklung 2			Kontaktzeit 2 SWS 1 SWS 2 SWS	Selbststudium 390 h (davon 90 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden beschäftigen sich vertiefend mit dem Thema Qualitätsmanagement und -entwicklung. Sie kennen Funktionen, Inhalte, Anforderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Konzeption und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Qualitätskriterien sowie die Erstellung eines Qualitätshandbuchs. Die Studierenden wissen um die grundlegenden Ziele, Begrifflichkeiten und Verfahren des Qualitätsmanagements in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Sie reflektieren und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf Grundlage fachlicher Qualitätskriterien. Sie werden in die Lage versetzt, Qualitätsdebatten aus anderen Arbeitsfeldern (Soziale Arbeit, Gesundheit aber auch Wirtschaft und Verwaltung) aufzunehmen, zu gewichten und mit Debatten im Bereich der Kindheitspädagogik kritisch zu verknüpfen (bspw. Steuerung durch Finanzierungsmodelle / Kita Gutscheine). Die Studierenden werden mit Grundlagen des Projektmanagement vertraut gemacht. Sie lernen die Bedeutung von Projekten im pädagogischen Alltag von Kindheitspädagogischen Einrichtungen kennen und entwickeln eigene Vorstellungen und Möglichkeiten von Projekten. Sie führen ein Projekt bei ihrem Träger oder in einer anderen Einrichtung durch, in dem sie es (inkl. Finanzplan) planen, organisieren, umsetzen und in einem Bericht reflektieren.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Ansätze des Qualitätsmanagement über die Arbeitsbereiche der Kindheitspädagogik hinaus (Wirtschaft, Verwaltung, Soziale Arbeit, Gesundheit) • Grundlagen des Projektmanagement • Grundlagen der Finanzierung und der Planung von Projekten 				
4	Lehrformen Seminar, Vorträge, Präsentationen, eigene Projektaktivitäten, Reflexionsberichte				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management. Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 3 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 2. Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur; Studienarbeit (Hausarbeit); Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen; Modulprüfung nur in Unit 3				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul II/8: Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 5. und 6. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im WiSe, Unit 2 im SoSe	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Projektseminar 1 b) Projektseminar 2			Kontaktzeit 1 SWS / 0,75 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 264 h (davon 114 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über reflektierte forschungspraktische Erfahrungen und Handlungskompetenzen sowie über exemplarisch vertiefte Kenntnisse über die Forschungsmethoden, die sie im Rahmen ihres forschungsorientierten Projekts angewandt haben. Sie können sich einen Feldzugang erarbeiten und sichern, der auf der Kooperation mit den Forschungsobjekten im Feld beruht und alle zentralen Akteure angemessen einbezieht. Sie sind in der Lage, die Erkenntnisse, die sie aus systematischen und methodisch fundierten Praxisforschungsprozessen gewinnen, auf ihre konkreten Arbeitszusammenhänge zu beziehen und hierfür nutzbar zu machen. Sie können wissenschaftlich-theoretische Erkenntnisse und ihre Praxis- und Forschungserfahrungen systematisch in Beziehung setzen. Sie nutzen die durch das forschungsorientierte Projekt generierten Erkenntnisse für die Konzeptionierung ihrer Bachelorarbeit.				
3	Inhalte Die zweisemestrige forschungsmethodische Vertiefung flankiert das Modul Forschungsmethoden. Im Mittelpunkt des Moduls stehen die Planung und Durchführung einer eigenen Forschung und die Generierung von Ergebnissen/Erkenntnissen aus dem Material. Seminar: Projektseminar 1: Erhebungspraxis (5. Semester): <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines unter den jeweiligen Praxisbedingungen realisierbares Praxisforschungsprojekts zu einem selbst gewählten kindheitspädagogischen Thema; • Erarbeitung von Methoden der Datenerhebung (z.B. Fragebogen, Leitfaden, Fragegerüst, Beobachtungsplanung) und Datenauswertung • Durchführung der Datenerhebung • Reflexion der forschungspraktischen Felderfahrungen. Seminar: Projektseminar 2: Auswertungspraxis (6. Semester): <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von ausgewählten quantitativen und/oder qualitativen Methoden der Datenanalyse am konkreten empirischen Material • Datenaufbereitung, ggf. computergestützte Datenanalyse (SPSS, MaxQDA) • Diskussion und Interpretation der Ergebnisse unter Berücksichtigung einschlägiger Fachliteratur und der Reichweite der erhobenen Daten • Erstellung eines Exposés für ihre (theoretisch wie empirisch angelegte) Bachelorarbeiten 				
4	Lehrformen Inputs durch die Lehrenden; Erarbeitung von Methoden und Interpretationsansätzen in begleiteten Kleingruppen; kontinuierliche Prozessreflexion in der Seminargruppe				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreich abgeschlossene Teilnahme an Unit 1 und am Seminar Forschungsmethoden. Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Forschungsportfolio oder Poster-Präsentation; Modulprüfung nur in Unit 2				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Vorlesung mit Seminar: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Überblickwissen zum Verfassungsrecht. Sie kennen Grundbegriffe des Zivilrechts und erwerben Fachwissen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen familiären Zusammenlebens. Die Studierenden kennen die Grundzüge des Kinder- und Jugendhilferechts und können Rechtssätze unterschiedlicher Rechtsgebiete in Beziehung setzen. Die Studierenden kennen das sozialrechtliche Leistungsspektrum für Familien hinsichtlich seiner Voraussetzungen und seines Umfangs. Dabei beherrschen sie auch die Möglichkeiten der Rechtsdurchsetzung und können datenschutzrechtliche Belange in ihrer Arbeit berücksichtigen. Die Studierenden können Tatbestände und Situationen in ihren rechtlichen Zusammenhang einordnen. Gleichzeitig sind sie in der Lage, ihr Verständnis der Rechtsgrundlagen ins Verhältnis zu elementarpädagogischen Konzepten, Verfahren und Methoden zu setzen und aus ihren rechtlichen Kenntnissen Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit zu ziehen. Die Studierenden können ihre eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Beurteilung juristischer Sachverhalte realistisch und selbstkritisch einschätzen. Die Studierenden entwickeln Entscheidungsbereitschaft und -fähigkeit und können Entscheidungen fundiert begründen. Rechtlich relevante Sachverhalte können sie im Rahmen von Gesprächen formulieren und vermitteln.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge der verfassungsrechtlichen Ordnung sowie Inhalte einzelner Grundrechte • Grundbegriffe des BGB, insbesondere Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit und Schuldverhältnis • Inhalte der Aufsichtspflicht, Aufsichtspflichtverletzung und Haftungsprobleme • Das Eltern-Kind-Verhältnis als Teil des Familienrechts • Sozialrecht • Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe • Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung • Soziale Hilfe sowie finanzielle Leistungen der sozialen Förderung für Familien mit Kindern • Verwaltungsverfahren und Rechtsschutz 				
4	Lehrformen Selbstständige Bearbeitung von Problemstellungen und Fällen, Praxisaufgaben mit Einsendung an die/den Dozent_in, Seminardiskussion, Vorlesung des/der Dozent_in				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Studienarbeit (Hausarbeit), Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul III/2: Diversity					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Diversity			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden können die wesentlichen Begriffe der Diversity Studies erläutern, stellen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Diversity-Education gegenüber und können diese in den aktuellen Inklusionsdiskurs und die inklusive (Kindheits-)Pädagogik einordnen. Sie verfügen über fundierte Kenntnisse grundlegender Aspekte der Sozialstruktur (Sozioökonomische Schichtung). Sie begründen die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte und der gruppenbezogenen Menschenrechtsdeklarationen für die diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Gestaltung von Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungssituationen sowie die Reflexion eigenen Denkens und Handelns im pädagogischen Alltag (Fokus: Gender, sozio-kulturelle Heterogenität mit Bezug auf Dis-/Ability).</p> <p>Die Studierenden erarbeiten sich eine theoretisch fundiert Position zu relevanten Begrifflichkeiten, wie z. B. zu Sex/Gender, Migration(shintergrund)/Kultur, Armut, Dis-/Ability/Beeinträchtigung/Behinderung. Die Studierenden reflektieren Bildungsziele und Ambivalenzen von Diversity-Pädagogik und inklusiver (Kindheits-) Pädagogik im Hinblick auf die genannten Heterogenitätsdimensionen und wenden diese an. Auch hier wird explizit auf gruppenbezogene Menschenrechtsdeklarationen insbesondere auf die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK) Bezug genommen. Sie schätzen die Bedeutung von kindlicher Heterogenität für den Krippen-, Kita- und Schulalltag ein. Sie beschreiben und analysieren kindliches Verhalten hinsichtlich individueller Entwicklungsvielfalt und multipler Heterogenitätsdimensionen. Sie beschreiben und analysieren heterogene familiäre Situationen und Lebenslagen von Kindern und Familien. Die Studierenden kennen ausgewählte Studien zur Vielfalt der kindlichen Entwicklung. Sie verfügen über grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über Forschungszugänge und -probleme zur Untersuchung kindlicher Heterogenität und sind in der Lage, dazu eigene Forschungsfragen zu entwickeln. Die Studierenden erfahren und nutzen Ziele und Modelle der Selbstreflexion, der Supervision und der Teamarbeit im Hinblick auf ihre eigenen Einstellungen zu den verschiedenen Dimensionen von Heterogenität. Die Studierenden sind in der Lage, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie zu akzeptieren, ihnen angemessen Grenzen zu setzen und fördernde Dialoge mit ihnen zu führen. Sie sind in der Lage, Eltern und anderen Bezugspersonen die Bedeutung von Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit auch im Hinblick auf ihre eigenen Kinder zu vermitteln.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p>Alle folgenden Inhalte werden auf die Dimensionen Gender und sozio-kulturelle Heterogenität unter Berücksichtigung der Dimension (Dis-)Ability (intersektionale Perspektive) bezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsphilosophische und bildungshistorische Zugänge sowie begriffliche Grundlagen • Menschenrechte, Rechte des Kindes, Rechte von Frauen und von Menschen mit Behinderungen • Pädagogische Theorien und Konzeptionen • Wirtschaftliche, kulturelle und politische Daten und Bedingungen für unterschiedliche kindliche und familiäre Lebenslagen • Handlungsmodelle der Elementar- und Primarstufenpädagogik (institutioneller, interaktive, diagnostische, didaktische Ebene und Zusammenarbeit mit Familien) • Handlungsmodelle der Selbstreflexion und der Teamarbeit • Handlungsmodelle der Forschung 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Impulsreferate, Diskussion; Recherche, Lektüre, Texte schreiben, Biographische Arbeit, Selbstachtung und Anerkennung der anderen am Beispiel der Seminargruppe, Projektarbeit und Projektbericht</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine Inhaltlich: keine</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können ausgewählte deutsche, europäische und außereuropäische Bildungssysteme, -programme bzw. Curricula für den Elementar- und Primarbereich in ihren historischen und aktuellen Dimensionen beschreiben und analysieren. Sie sind in der Lage, die spezifischen länder-, system- und kulturbezogenen Dimensionen zu erkennen und andere Bildungssysteme – insbesondere im Kontext internationaler Vergleichsstudien – zu analysieren und einzuschätzen. Sie haben einen Überblick über sowie einen exemplarisch vertieften Einblick in verschiedene Bildungsprogramme und Rahmenlehrpläne der Bundesländer in Deutschland und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede kritisch reflektieren. Die Studierenden können ihr fachliches Wissen über kindliche Bildungs- und Lernprozesse in Beziehung zu den jeweiligen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen bzw. Curricula setzen und eine fundierte Einschätzung formulieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden und über das Verhältnis zwischen Norm und Praxis kritisch reflektieren. Sie können auf der Basis ihres Wissens über unterschiedliche Bildungsverständnisse und Curricula Perspektiven für die eigene Praxiseinrichtung entwickeln, in das Team und die Konzeptionsentwicklung einbringen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die vergleichende Bildungsforschung • Historische Kontexte, Strukturen und Bedingungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung • Systematischer und vergleichender Überblick über ausgewählte Bildungssysteme im nationalen, europäischen und außereuropäischen Kontext • Bildungsprogramme und Rahmenlehrpläne der Bundesländer • Nationale Curricula des Elementar- und Primarbereichs, pädagogische Traditionen und Konzepte • Ausbildung von pädagogischem Fachpersonal (Erzieher_innen, Lehrer_innen etc.) in verschiedenen Ländern • Internationale Vergleichsstudien • Bildungspolitik sowie aktuelle Themen und Entwicklungen 				
4	Lehrformen Gruppenarbeiten, Impulsreferate des/der Dozent_in; Exkursionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; Poster-Präsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul IV/1: Kommunikation und Sprache					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Semester	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im SoSe Unit 2 im WiSe	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Sprachentwicklung und Sprachförderung b) Seminar: Mehrsprachigkeit		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können die zentralen Entwicklungsschritte der Sprachentwicklung aus einer interdisziplinären Perspektive theoriegeleitet beschreiben und in der Praxis identifizieren. Sie haben einen systematischen Überblick über Phasen und Bedeutung der verschiedenen Ausdrucksformen von Kindern und sind in der Lage, Verknüpfungen zwischen den sprachstrukturellen Bereichen (Laute & Prosodie, Wörter & ihre Bedeutung, Grammatik) und den funktionellen Bereichen (Kognition, Kommunikation) herzustellen. Sie haben systematisches und exemplarisch vertieftes Wissen zur Gestaltung sprachlicher Förderung und Bildung in kindheitspädagogischen Kontexten und können verschiedene Sprachförderkonzepte und Verfahren der Sprachstandserfassung einordnen und einsetzen. Dies beinhaltet, pädagogische Alltagssituationen (z.B. Pflege, Freispiel) sowie Aktivitäten in verschiedenen Bildungsbereichen (z.B. Bewegung, Naturwissenschaften, Kunst) feinfühlig und sprachanregend zu gestalten. Sie sind in der Lage, sprachliche Bildung durch kontinuierliche Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung, die Reflexion ihrer sprachpädagogischen Arbeit und die multiprofessionelle Zusammenarbeit auch für Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiographien (Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Behinderungen) abzusichern und zu verbessern. Die Studierenden entwickeln im Themenfeld dieses Moduls eigene Praxisforschungsfragen, denen sie in ihrem Berufsfeld methodisch-systematisch nachgehen.				
3	Inhalte Die Studierenden beschäftigen sich in diesem Modul wissenschaftlich-theoretisch, methodisch-praktisch und selbst-reflexiv mit dem Themenfeld sprachliche Entwicklung, Bildung und Förderung. Sprache wird dabei neben anderen non-verbale Kommunikationsformen als eine wesentliche Kompetenz betrachtet, die für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Menschen von entscheidender Bedeutung ist. Zentrale Inhalte sind: <ul style="list-style-type: none"> zentrale Etappen der Sprachentwicklung von 0 bis 12 – auch in Bezug auf Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiographien (Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Behinderungen) verschiedene Konzepte und Methoden der Sprachstandserfassung, Beobachtung und Dokumentation verschiedene Konzepte und Methoden der systematischen und der alltagsintegrierten Sprachförderung Phasen des Schriftspracherwerbs und dessen Förderung praktische Erprobung verschiedener Methoden der Sprachstandserfassung und -förderung im Rahmen der eigenen Berufspraxis und Reflexion der eigenen sprachpädagogischen Arbeit. 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in mit Diskussion; Referate; Arbeitsgruppen, in denen die Anwendung von ausgewählten Methoden der Sprachstandserfassung/-beobachtung/-dokumentation sowie der Sprachförderung in den Praxiseinrichtungen vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet wird; Präsentationen der Arbeitsgruppen im Seminar; Exkursionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur; Studienarbeiten (Hausarbeiten); Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; mündliche Prüfung; Lerntagebuch, Praxisportfolio Modulprüfung in Unit 1 oder 2 möglich				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme an beiden Units und bestandene Modulprüfung</i>				

Modul IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 3. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Wintersemester, Unit 2 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Naturwissenschaften und Technik b) Seminar: Mathematik			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über grundlegende Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Phänomenen, Versuchen/Experimenten, Materialien, Werkzeugen und Geräten und über elementare Kenntnisse über ausgewählte naturwissenschaftlich-technische Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhängen und Verfahren. Sie entwickeln im Rahmen didaktischer Miniaturen ein methodisches Repertoire, um Kinder dabei zu unterstützen, die belebte und unbelebte Natur neugierig forschend und entdeckend zu erkunden und je nach Komplexität der Sachverhalte zu verstehen. Sie haben sich mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen bezüglich naturwissenschaftlicher und technischer Bildungsprozesse bei Kindern angeeignet und sind sich der bereichsspezifischen Genderproblematik bewusst. Die Studierenden haben grundlegende Erfahrungen im Umgang mit Materialien gesammelt und haben Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erworben, mathematische Bildungsprozesse von Kindern sensibel und unter Beachtung der jeweiligen individuellen Besonderheiten der Kinder professionell zu begleiten sowie aktuelle mathematikdidaktische und -methodische Ansätze. Sie kennen entwicklungs-, lern- und motivationspsychologische Befunde und neurobiologische Erkenntnisse hinsichtlich mathematischer Frühförderung und im Hinblick auf die Entwicklung mathematischer Fähigkeiten und sind in der Lage diese in differenten pädagogischen Settings anzuwenden.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Elementare Phänomene, Versuche/Experimente, Modelle und Verfahren im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen frühen Bildung • Didaktische Formate naturwissenschaftlich-technischer früher Bildung • Aspekte mathematischer Bildung im frühen Kindesalter (in Krippe, Kindergarten und Grundschule) • Didaktische Formate und Konzeptionen mathematischer Bildung im Hinblick auf Krippe, Kindergarten und Grundschule sowie Lehr- und Lernmedien, • Bereichsspezifische entwicklungspsychologische, lern-, interessen- und motivationstheoretische Grundlagen 				
4	Lehrformen Explorieren und Durchführung von Versuchen/Experimenten, Selbststudium, Didaktische Miniaturen, Projektarbeit, Präsentationen, Praxisphasen, Exkursionen, Impulsreferate durch die/den Dozent_in, Literatur- und Quellenarbeit, Lernwerkstattarbeit				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit zu einem ausgewählten Thema, Videografie und Interpretation einer päd. Situation aus der eigenen Praxis, Präsentation eines Praxisbeispiels, Durchführung einer didaktischen Miniatur und deren Verschriftlichung; Modulprüfung in Unit 1 oder 2				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul IV/3: Wahlpflichtmodul I					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße wechselnd
1 Lehrveranstaltungen Wahlpflichtseminar: a) Welt und Umwelt oder b) Medienpädagogik oder c) freies Wahlangebot			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)	
2 Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen <p><u>Welt und Umwelt:</u> Die Studierenden kennen und verstehen Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens und wissen um bedeutsame historische und kulturelle Entwicklungen. Sie verfügen über grundlegende geografische, meteorologische und ökologische Kenntnisse und kennen didaktische Theorien und Ansätze im Hinblick auf den Bildungsgegenstand Welt und Umwelt.</p> <p><u>Medienpädagogik:</u> Die Studierenden haben einen systematischen Überblick über Medienangebote, die von Kindern genutzt werden. Sie sind in der Lage den Konsum und die Wirkung von Medien exemplarisch zu analysieren und zu bewerten, auch im Hinblick auf ihren eigenen Medienkonsum. Sie kennen die Grundlagen des deutschen Medienrechtes, insbesondere die Kinder- und Jugendschutzproblematik. Die Studierenden sind in der Lage kleine medienpädagogische Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren.</p> <p><u>freies Wahlangebot:</u> Das freie Wahlangebot ermöglicht den Studierenden eine individuelle Spezialisierung in Ergänzung zu den vorangegangenen Pflichtseminaren. Dabei kann es sich um ein Seminarangebot der ASH handeln, oder einen zum Wahlangebot der ASH adäquaten Inhalt, der im Umfang von 5 Credits eingebracht werden kann.</p>					
3 Inhalte <p><u>Welt und Umwelt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegendes Wissen über Geographie, Geologie und Ökologie • Exemplarische Analyse von politischen Bedingungen für Probleme und Lösungsansätze im Bereich der Ökologie und/oder von sozio-kulturellen Lebensverhältnissen • Historische Genese ausgewählter bedeutender wissenschaftlicher Erkenntnisse und kultureller Errungenschaften • Reflexion des Konstrukts „Geschichtsbewusstsein“ <p><u>Medienpädagogik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Medienpädagogik wird theoretisch und praktisch anhand der Definition von Medienkompetenz mit ihren drei Grundkategorien - Medienwissen, Medienbewertung und Medienhandeln – erarbeitet • Wahrnehmungs- und entwicklungspsychologische Aspekte der Mediennutzung • Einschlägige Gesetze, sowie Funktion und Arbeitsweise der Institutionen zum Kindermedienschutz • Kritische Auseinandersetzung mit medienpädagogischen Projekten und massenmedialen Angeboten für Kinder <p><u>Freies Wahlangebot:</u> Ist abhängig von dem individuell belegtem Angebot</p>					
4 Lehrformen: Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit					
5 Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine, Inhaltlich: keine					
6 Prüfungsformen: Unbenotete Modulprüfung					
7 Stellenwert der Note für die Endnote: Keine Benotung					

Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 4. Sem. LuM bzw. 6. Sem. LPK	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße wechselnd
1 Lehrveranstaltung Wahlpflichtseminar: a) Sexualpädagogik b) Ästhetische Bildung c) Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren				Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2 Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen					
<p><u>Sexualpädagogik:</u> Die Studierenden kennen Theorien der Sexualwissenschaft und Konzepte der Sexualpädagogik. Sie haben wissenschaftlich-differenzierte Vorstellungen von Geschlechtsidentitäten, kennen Erscheinungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher Sexualität, wissen um deren Bedeutung und sind in der Lage, Kinder in diesem Prozess zu unterstützen. Sie erkennen sexuelle Gewalt und können professionell reagieren um Kinder zu schützen. Die Studierenden reflektieren ihre eigene sexuelle Entwicklung und die Bedeutung von Sexualität in ihrem Leben.</p> <p><u>Ästhetische Bildung:</u> Die Studierenden kennen Theorien und Konzepte Ästhetischer Bildung als Prozess der Ausprägung sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit im Kontext allgemeiner Bildung. Darüber hinaus kennen sie unterschiedliche künstlerische Medien und Verfahrensweisen und können so ästhetische Projekte planen, umsetzen und darstellen. Die Studierenden kennen, beschreiben und interpretieren die Rezeption und künstlerische Produktion von Kindern und reflektieren insbesondere in diesem Kontext ihre eigenen ästhetischen Urteile.</p> <p><u>Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren:</u> Die Studierenden entwickeln ein differenziertes Verständnis des Bildungsbegriffs für die ersten Lebensjahre. Sie beschreiben Bildung als ästhetisch-soziales Geschehen in den Dimensionen Persönlichkeitsbildung, Beziehungsbildung, kulturelle Bildung und aktive Selbstbildung. Sie erkennen und verstehen, wie Kleinkinder ihre Welt erforschen, erobern, Zusammenhänge konstruieren und können diese Prozesse unterstützen. Sie erkennen individuelle Besonderheiten von Kindern und berücksichtigen diese beim Beziehungsaufbau und bei der Entwicklung pädagogischer Angebote: Sie reflektieren ihre eigene Rolle bei der Anregung und Unterstützung frühkindlicher Bildungsprozesse.</p>					
3 Inhalte					
<p><u>Sexualpädagogik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische, politische und soziale Bedingtheit der Konstruktionen von Sexualität • Sexuelle Identitäten, Orientierungen, Lebensformen und Diskriminierungsstrukturen • Kenntnisse des menschlichen Körpers und Reproduktion • Sexuelle Ausdrucks- und Erscheinungsformen und deren Entwicklung • Kennen, Erkennen und Prävention von sexueller Gewalt • Übersetzung dieser fünf Inhaltsdimensionen in pädagogische Handlungsoptionen <p><u>Ästhetische Bildung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in theoretische Grundlagen Ästhetischer Bildung • Exemplarisches Erproben und Reflektieren der Vielfalt künstlerischer Praktiken • Planung und Umsetzung einfacher Kleinprojekte ästhetischer Bildungsarbeit • Diese Seminarform erfordert die Bereitschaft zur Öffnung der eigenen Person für die Gruppe und zum sich Einlassen auf Lernsituationen mit offenem Ausgang <p><u>Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erarbeiten und diskutieren auf der Grundlage von Fachliteratur und der Analyse von Videosequenzen zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte im Zusammenhang mit frühkindlichen Bildungsprozessen. • Sie planen, arrangieren, dokumentieren und analysieren konkrete „Bildungsangebote“ für Kinder unter drei Jahren unter gezielter Berücksichtigung ausgewählter Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms. 					
4 Lehrformen					
Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit					
5 Teilnahmevoraussetzungen					
<p>Formal: 4. Semester Schwerpunkt Leitung und Management bzw. 6. Semester Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p> <p>Inhaltlich: keine</p>					
6 Prüfungsformen: Unbenotete Modulprüfung					
7 Stellenwert der Note für die Endnote: Keine Benotung					

Modul IV/5: Wahlpflichtmodul III					
Workload 150 h	Credits 5	Studien-se- mester 7. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppen- größe wechselnd
1 Lehrveranstaltungen Wahlpflichtseminar a) Psychomotorik oder b) Freies Wahllangebot				Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2 Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen <u>Psychomotorik:</u> Die Studierenden lernen sowohl theoretische als auch praktische Handlungskonzepte der Psychomotorik kennen, anzuwenden und zu reflektieren und erhalten Grundlagenwissen psychomotorischer Entwicklungsprozesse und -themen in der Kindheit. Sie erhalten dabei auch Einblicke in die Psychomotorik als therapeutische Maßnahme. Die Studierenden wenden Prinzipien und Methoden der praktischen Arbeit in der Psychomotorik an, indem sie über erste Selbst- und Anwendungskompetenzen in psychomotorischen Handlungsfeldern verfügen. Im Mittelpunkt steht dabei das Erkennen und Fördern kindlicher Entwicklungspotentiale. Die Studierenden setzen sich mit psychomotorischer Förderdiagnostik und den Erfordernissen der Praxis auseinander und betrachten Resilienz aus psychomotorischer Perspektive. Die Studierenden verknüpfen die theoretischen und praktischen psychomotorischen Erfahrungsfelder mit eigenen bewegungsbiografischen Erfahrungen und entwickeln Möglichkeiten psychomotorischer Ansätze in pädagogischen Alltagssituationen. Die Studierenden erwerben in dieser Veranstaltung 25% der Berufsqualifikation Psychomotorik der Deutschen Akademie für Psychomotorik.					
3 Inhalte <u>Psychomotorik:</u> Psychomotorische Entwicklungsprozesse und -themen in der Kindheit Psychomotorische Konzepte; Psychomotorik als pädagogische und therapeutische Maßnahme Organisatorische und institutionelle Verankerung der Psychomotorik Prinzipien und Methoden der praktischen Arbeit der Psychomotorik mit Kindern im Alter von 0-12 Resilienz aus psychomotorischer Perspektive Psychomotorische Selbsterfahrung und reflexiver Theorie-Praxistransfer <u>Freies Wahllangebot:</u> Ist abhängig von dem jeweils belegten Wahlseminar.					
4 Lehrformen Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit					
5 Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine					
6 Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung					
7 Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung					

Autor: Prof. Dr. Christian Widdascheck

Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung					
Workload	Credits	Studien-semester	Dauer	Häufigkeit des Angebots	geplante Gruppengröße
390	13	2. und 3. Sem.	2 Semester	Unit 1 im Sommersemester, Unit 2 und 3 im Wintersemester	45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen			Kontaktzeit	Selbststudium
	a) Vorlesung mit Seminar: Kulturelle, soziale u. institutionelle Rahmenbedingungen			2 SWS / 1,5 h	318 h (davon 118 h Praxiszeit)
	b) Wahlpflichtseminar: Gesundheitsförderung oder Wahlpflichtseminar: Integration von Kindern mit Behinderung			2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	
	c) Seminar: Bewegung			2 SWS / 1,5 h	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen				
	<p>Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Ursachen und Bedingungen für Gesundheit und Krankheit im Lebenslauf. Sie setzen sich vertiefend mit unterschiedlichen Konzepten der Gesundheitsförderung oder der Inklusionspädagogik auseinander, analysieren und reflektieren diese und wenden sie zielgruppenbezogen an.</p> <p>Die Studierenden erleben sich in bewegungsbezogenen Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und bringen diese in Verbindung mit (berufs-)biographischen Erfahrungen. Sie setzen sich aus interdisziplinärer Perspektive mit den Zusammenhängen von Gesundheit und Bewegung auseinander. Auf der Grundlage aktueller gesundheits-, inklusions- und bewegungspädagogischer Konzepte können die Studierenden eigene Qualitätskriterien und zielgruppenspezifische Maßnahmen entwickeln und in ihrer Berufspraxis anwenden. Sie können gelungene Beispiele aus der Praxis und Forschung identifizieren und kritisch bewerten. Regionale und lokale Kooperationsebenen und -formen können genutzt und eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen der Gesundheits- und Bewegungsförderung auf- und ausgebaut werden.</p>				
3	Inhalte				
	<p>Im ersten Teil des Moduls werden gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Bedingungsfaktoren für Gesundheit und Krankheit im Kindesalter thematisiert. Die Studierenden werden mit gesundheitspädagogischen Ansätzen und Strategien, Zielgruppen und Interventionsfeldern vertraut gemacht. Im Mittelpunkt steht dabei eine salutogenetische Perspektive. Im zweiten Teil des Moduls wählen die Studierenden eines der beiden Wahlpflichtseminare und setzen sich entweder vertiefend mit unterschiedlichen Konzepten der Gesundheitsförderung oder der Inklusionspädagogik auseinander, analysieren und reflektieren diese und wenden sie zielgruppenbezogen an.</p> <p>Im dritten Teil des Moduls erleben sich die Studierenden in bewegungsbezogenen Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und bringen diese in Verbindung mit (berufs-)biographischen Erfahrungen. Theoretische und (berufs-)praktische Aspekte von Gesundheit, Bewegung und Inklusion werden zusammengeführt.</p> <p><u>Gesundheitsförderung:</u> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich vertiefend mit Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention auseinander • analysieren und reflektieren aktuelle Studien, Ansätze und Strategien zur Kindergesundheit • entwickeln auf der Grundlage aktueller gesundheitspädagogischer Konzepte eigene Qualitätskriterien und zielgruppenspezifische Maßnahmen und wenden sie in ihrer Berufspraxis an • identifizieren und bewerten gelungene Beispiele aus der Praxis und Forschung • nutzen regionale und lokale Kooperationsebenen und -formen • bauen eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen auf und aus. <p><u>Integration von Kindern mit Behinderung:</u> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematisieren Fragen und Problemstellungen inklusiver Pädagogik • analysieren und reflektieren Heterogenitätsdimensionen an konkreten Beispielen • erwerben Grundlagenkenntnisse über kindliche Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen • analysieren und reflektieren Konzepte der Intervention und Förderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf • erhalten grundlegende Kenntnisse über lokale Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten • entwickeln eigene Qualitätskriterien für Inklusionspädagogik und initiieren Praxisprojekte zu deren Umsetzung. <p><u>Bewegung:</u> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erleben sich in vielfältigen Körper- und Bewegungserfahrungen 				

Anlage 2b zur SPO
 Modulbeschreibungen, berufsintegrierendes Studium

	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Bezüge zur personalen, sozialen und gesundheitlichen Bedeutung von Bewegung für Kinder her • erwerben vertiefende Kenntnisse über elementarpädagogische Bewegungskonzepte • erlernen, analysieren und reflektieren Kenntnisse über die motorische Entwicklung von Kindern • entwickeln zielgruppenorientierte Angebote unter Berücksichtigung spezifischer kindheitspädagogischer Arbeitsfelder • setzen sich in Theorie und Praxis mit dem Doppel-Medium der Bewegung als Werkzeug der Wahrnehmung und Instrument der Äußerung auseinander • erleben und reflektieren Bewegungsformen, die in unterschiedlichen kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern eingesetzt werden <p>Die Studierenden verfügen über vernetzte Kenntnisse theoretischer und (berufs-)praktischer Zusammenhänge von Gesundheit, Bewegung und Inklusion und können diese mit Blick auf verschiedene Zielgruppen, Settings und Lebensphasen analysieren, bewerten und empirisch begründen.</p>
4	<p>Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in, Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o.ä.; Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Projektgruppenarbeit, Informationsbesuche in Institutionen, Seminar, Einzel- und Gruppenarbeit, Diskussionen, handlungsorientiertes Lernen, Bearbeitung von Praxisaufgaben</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 1. Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Durchführung von Praxiseinheiten, Lerntagebuch, Posterpräsentation, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1, 2 oder 3</p>
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>

Autorin: Prof. Dr. Anja Voss

Modul V/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden kennen aktuelle Konzepte zu Körperpflege, Gesundheit und Krankheit sowie Sicherheit und sind in der Lage, deren Relevanz für die pädagogische Praxis in unterschiedlichen pädagogischen Feldern zu erkennen. Sie verfügen über vertiefende Kenntnisse der Hygieneerziehung im pädagogischen Alltag und setzen sich mit dem Zusammenhang von Gesundheitspflege und wertschätzender Erziehungspartnerschaft auseinander. Die Studierenden können empirische Studien und Dokumente der Gesundheits- und Sozialberichterstattung auf kindheitspädagogische Arbeitsfelder übertragen und deren Relevanz bewerten. Sie kennen Institutionen und Maßnahmen der Prävention und der Früherkennung und wissen um Ebenen und Formen der Kooperation mit Eltern, Bezugspersonen, Leitungen und Trägern. Sie können mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse über Instrumente zur Risikoabschätzung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt auf eventuelle Anzeichen von Kindeswohlgefährdung der von ihnen betreuten Kinder reagieren. Sie reflektieren ihre eigenen biografischen Prägungen im pädagogischen Alltag und ihre Haltung und Handlungsmuster in Pflegesituationen und erörtern partizipativ die Themenfelder Gesundheit, Sicherheit und Pflege.				
3	Inhalte Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Grundlagen der Säuglingspflege sowie Sicherheits- und Hygieneanforderungen auseinander • lernen Institutionen und konkrete Maßnahmen der Prävention und der Früherkennung kennen • setzen sich mit praxisrelevanten Instrumenten zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung auseinander • prüfen bestehende Konzeptionen auf Bausteine zu Gesundheit und Pflege von 0-3 jährigen Kindern • analysieren die in ihren Praxiseinrichtungen übliche Ausstattung für und Gestaltung von Pflegesituationen unter Gesundheits-, Sicherheits- und pädagogischen Aspekten Im gesamten Modul werden fortlaufend Bezüge zwischen den Berufserfahrungen der Studierenden und dem theoretisch erworbenen Wissen hergestellt.				
4	Lehrformen Impulsreferate, Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o. ä., Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Videoanalyse, Biografiearbeit, Pro-Kontra-Debatte, Beobachtungen in der Berufspraxis, Gruppenarbeit, Rollenspiele, begleiteter Theorie-Praxis-Transfer; Informationsbesuche in Institutionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit				
6	Prüfungsformen Studienarbeit/Hausarbeit; Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung); Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.); Lerntagebuch; mündliche Prüfung; Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Sommersemester, Unit 2 im Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Profilbildung und Marketing b) Seminar: Führung und Personalentwicklung		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen <p>Die Studierenden erwerben Grundlagen von Profilbildung und Marketing in Hinblick auf Einrichtungen und Arbeitsfelder im kindheitspädagogischen Bereich. Sie entwickeln eigenen Ideen mit Blick auf strategisches Marketing und eine ausgewogene Profilbildung mit Blick auf ihre eigene Arbeit. Die Studierenden wissen um die Wichtigkeit von Marketingstrategien und können aktuelle Strategien auf das eigene Arbeitsfeld adaptieren. Sie wissen, dass eine Profilbildung zum Erfolg kindheitspädagogischer Einrichtungen beitragen kann, kennen Verfahren zur Profilbildung und entwickeln eigene Vorstellungen auch für ihre aktuellen Arbeitsbereiche.</p> <p>Die Studierenden erlernen Grundlagen von Führung und Personalentwicklung. Sie setzen sich in einem geschichtlichen Rückblick damit auseinander, inwiefern Führung bzw. der Diskurs um Führung immer auch an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden ist. Sie lernen Führungstheorien im Überblick kennen und setzen sich mit theoretischen Grundlagen von Personalarbeit auseinander. Sie sind in der Lage, mit Blick auf ihre eigene Arbeit (als Leitung oder Mitarbeiter_in) Führung als wichtiges Element erfolgreicher Arbeit in kindheitspädagogischen Einrichtungen zu erkennen, zu gewichten und deren Einfluss auf das Personal kritisch zu diskutieren.</p>				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erwerben Wissen über Leitungsfunktionen und –aufgaben im strukturellen Wandel. • Auseinandersetzen mit der Rolle von Führungskräften und diesbezüglichen eigenen und fremden Zuschreibungen. • Analysieren und reflektieren theoretischen und biografischen Wissens über Führungsstile und ihre Auswirkungen auf Mitarbeiter_innen bzw. Teams. • Verschiedene Ebenen des Personalmanagements werden thematisiert. • Ein Überblick über Personalauswahl, Personalführung, Personalentwicklung, Personalbeurteilung und Personalplanung wird gegeben • Das Zusammenwirken von Leitung und Team wird in verschiedenen Übungen verdeutlicht. • Durchführung eines Fachtages für ein interessiertes Fachpublikum. 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in oder externer Expert_innen, Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit, Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Personal- und Teamentwicklung, Bearbeitung von Praxisaufgaben, Organisation eines Fachtages.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Beantwortung von Prüfungsfragen. Modulprüfung nur in Unit 1				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VI/2: Leitung und Teamentwicklung					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Leitung und Teamentwicklung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden setzen sich mit Leitungsrollen und Führungsstilen auseinander und reflektieren ihr persönliches Leitungsverständnis. Sie setzen sich theoretisch und erfahrungsbezogen mit Teambildungs- und Teamentwicklungsprozessen auseinander und haben Erfahrung in der Anwendung ausgewählter Methoden der Teamentwicklung gesammelt. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse im Konfliktmanagement und kennen Schritte der Konfliktlösung. Die Studierenden kennen Instrumente des Personalmanagements und haben sich mit einem Teilgebiet vertiefend auseinander gesetzt. Sie sind mit verschiedenen Modellen für die Planung und Gestaltung von Arbeitszeit und Personaleinsatz vertraut. Die Studierenden sind mit Entwicklungsphasen in einem Team vertraut und können die Rollen und Funktionen der einzelnen Teammitglieder benennen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Leitungsrolle und Leitungshandeln sowie • Leitungsaufgaben und Leitungsverantwortung • Teambildungs- und Teamentwicklungsprozesse • Analyse der Rollen und Funktionen in einem Team • Erprobung und Reflektion verschiedener Methoden der Teamentwicklung • Zielfindung und Zielformulierung 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in; angeleitetes Selbststudium; Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Teamentwicklung; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä.; Rollenspiele mit anschließender Reflektion; Bearbeitung von Praxisaufgaben				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 7. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Krippe und Kita im Sozialraum			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Kenntnisse über die Bedeutung, der sozialräumlichen Vernetzung von Krippe und Kita. Sie kennen theoretische Konzepte der Netzwerkforschung und unterschiedliche Netzwerkstrukturen. Sie kennen aktuelle Vernetzungs- und Kooperationsformen im Kita-Bereich, Formen der inter-institutionellen Vernetzung sowie Vernetzungsmodelle im internationalen Vergleich. Die Studierenden kennen die Zusammenhänge von sozialer Verflechtung, gesellschaftlicher Teilhabe und Bildungschancen und sind in der Lage, die Besonderheiten des sozialräumlichen Umfelds und der milieuspezifischen Anforderungen zu analysieren, sozialräumliche Tendenzen zu erkennen und Schlussfolgerungen für das berufliche Handlungsfeld zu ziehen. Die Studierenden erwerben methodische Grundlagen der quantitativen und qualitativen Netzwerkforschung, die sie in die Lage versetzen, sozialräumliche Strukturen und Netzwerke zu analysieren, zu dokumentieren und die Ergebnisse zu präsentieren. Sie können Netzwerke in ihrem beruflichen Handlungsfeld hinsichtlich ihrer Struktur und Qualität beurteilen. Die Studierenden kennen Instrumente der Netzwerkbildung und Projektentwicklung (Bedarfsfeststellung, Ressourcenplanung und Wirksamkeitsanalysen) und können den beteiligten Akteur_innen die Bedeutung von Krippe und Kita für den Soziraum deutlich machen. Sie nehmen in Netzwerken eine professionelle, zukunftsweisende und offene Haltung ein und sind in der Lage, für Kooperationen zu werben.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Begriffliche Abgrenzung und Bedeutung von Vernetzung und Kooperation im Sozialraum • Vernetzung und Kooperation im Kita-Bereich, u. a. Trägerlandschaft und Trägerverbundsysteme, Kooperationsformen und Modellansätze im nationalen und internationalen Kontext • Theoretische Konzepte der Netzwerkforschung (Ziele, Aufbau und Reichweite von Netzwerken) • Methodische Ansätze (qualitative und quantitative Netzwerkanalyse, Formen der Datengewinnung und Datenaufbereitung) • Instrumente der Netzwerkbildung und Projektentwicklung, u. a. Bedarfsfeststellung, Ressourcenplanung, Finanzierung, Evaluation und Wirksamkeitsanalysen • Methoden von Vernetzungs- und Kooperationsstrategien 				
4	Lehrformen Präsentation und Impulsreferate durch die/ den Dozent_in, Recherchen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Referate und Postersession.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Modul VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling b) Recht für Leitung und Management			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5h 2 SWS / 1,5h	Selbststudium 252 h (davon 92 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p><u>Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling:</u> Die Studierenden kennen die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens. Sie können die einzelnen Komponenten des Rechnungswesens in und für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen einordnen und anwenden. Sie sind in der Lage, sowohl einrichtungsbezogen wie auch auf der Ebene einer größeren Trägerorganisation ein systematisches und angemessenes Rechnungswesen mitzugestalten. Sie verstehen Grundlagen des Rechnungswesens sowohl in der Doppik als auch in der Kameralistik. Sie kennen die Grundlagen des pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Controllings. Sie kennen die Notwendigkeit wie auch die Grenzen eines modernen Risikomanagementsystems für Einrichtungen auf Trägerebene.</p> <p><u>Recht für Leitung und Management:</u> Die Studierenden kennen organisationsrechtliche Rahmenbedingungen der Arbeit in Institutionen der Bildung und Erziehung. Sie haben ein Grundverständnis für arbeitsrechtliche Zusammenhänge, die sowohl für die Personalführung als auch für die Rechtsanwendung im Unternehmen von Bedeutung sind. Die Studierenden sind mit ausgewählten Aspekten des Schulrechts vertraut. Es bestehen Kenntnisse bezüglich der Rechtsgrundlagen des Verhältnisses zwischen Leistungserbringern und den Leistungsträgern. Die Studierenden kennen die Regelungen über die Einbindung von Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit und die dadurch entstehenden Strukturen. Dabei können sie Rechtssätze unterschiedlicher Rechtssysteme in Beziehung setzen.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p><u>Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens, Finanzbuchführung, Bilanz, Buchhaltung, Kennzahlensysteme, Jahresabschluss, Kosten- und Leistungsrechnung, Steuern • Grundlagen der Investition und Finanzierung, Grundlagen der Außen- und Innenfinanzierung, Finanzanalyse und Finanzplanung, Struktur und Abwicklung, Subjekt- vs. Objektfinanzierung, Finanzierungsmodelle der Bundesländer, Finanzierungsmodelle gewerblicher und gemeinnütziger Träger • Grundlagen des Controlling, Controllingsysteme und -instrumente, Kennzahlensysteme in sozialen Unternehmen, Controllingberichte • Grundlagen des Risikomanagements <p><u>Recht für Leitung und Management:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrecht, insbesondere Eingehung und Beendigung von Arbeitsverhältnissen sowie die arbeitsvertraglichen Rechte und Pflichten. Rechtsformen von Institutionen der Bildung und Erziehung, unter besonderer Berücksichtigung des Vereinsrechts sowie des Rechts der gemeinnützigen Gesellschaften. Organisationsrechtliche Vorschriften für Kindertagesstätten, Ausgewählte Aspekte des Schulrechts, Rechtsverhältnis zwischen Kindertageseinrichtungen und Eltern, Einführung in das Leistungserbringungsrecht 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Studienbuch, einschlägige Literatur, betreute Online-Angebote, Lernplattform, Forum, Theoriegeleitete Einführung (fragend-entwickelnder Unterricht), mediengestützte Projektpräsentationen (Videobeamer, Flip-Chart etc.), Gruppen- und Podiumsdiskussion, Selbstständige Bearbeitung von Problemstellungen und Fällen, Einsendeaufgaben, Seminardiskussion, Vorlesung der Dozent innen.</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen, Modulprüfung in Unit 1 oder 2</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Modul VI/5: Zusammenarbeit mit Familien					
Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 4. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Zusammenarbeit mit Familien			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über ein systematisches Verständnis der Bedeutung von familiären Lebenssituationen und anderen Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. Sie begegnen allen familiären Lebenslagen mit Akzeptanz und Wertschätzung und nutzen unterschiedliche Methoden der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie sind in der Lage, ihre eigene Haltung gegenüber Familien zu reflektieren und die eigenen Angebote systematisch zu überprüfen. Die Studierenden sind mit verschiedenen Ansätzen der Zusammenarbeit mit Familien, insbesondere in Form von Familienzentren, vertraut und nutzen Konzepte der Partizipation, um eine demokratische Kultur in der Einrichtung zu entwickeln. Sie können Lebenssituationen von Familien und Kindern dahingehend beurteilen, ob Beratung, Hilfe oder gezielte Diagnostik für Kinder und Eltern notwendig sind.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Grundlagen zur Zusammenarbeit mit Familien (rechtlich-normativer Rahmen; Theorien, Modelle, Projekte; internationaler Stand) • Diversität familiärer Lebensformen und deren Konsequenzen für die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Eltern(gruppen) • Verknüpfung von Erziehungsvorstellungen und Sinus Milieus • Empirische Methoden zur Bedarfserhebung • Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft • Familienbildung, Familienberatung und Elternkurse • Gesprächsführung (klientenzentrierte Gesprächsführung; Systemtheorie) • Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenslagen (z.B. Familien mit Suchtproblematiken oder psychischen Erkrankungen; junge Alleinerziehende; Lebenswelten von Familien mit Beeinträchtigungen; Flüchtlingsfamilien) 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/ des Dozent_in; angeleitetes Selbststudium; Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o.ä.; Rollenspiele mit anschließender Reflektion				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form; Lerntagebuch; Posterpräsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul VI/6: Grundlagen der Konzept und Qualitätsentwicklung					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Grundlagen der Konzept und Qualitätsentwicklung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Sie kennen grundlegende Ziele, Begrifflichkeiten und Verfahren des Qualitätsmanagements in Einrichtungen der Kindheitspädagogik und verfügen über einen Überblick der Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Nationalen Qualitätsinitiative sowie weiterer einschlägiger Ansätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und können diese in die Qualitätsdiskussion einordnen. Die Studierenden kennen Funktionen, Inhalte, Anforderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Konzeption und können eigene Qualitätskriterien für eine Konzeption entwickeln. Sie kennen Grundsätze der Zielfindung und Zielformulierung und können Ziele auf verschiedenen Ebenen klar und widerspruchsfrei formulieren. Die Studierenden reflektieren und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf der Grundlage fachlicher Qualitätskriterien.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen QM und QE • Grundlegende QM Verfahren (PädQuis, Quasi, DIN ISO, NKK und Bildungsprogramme als Grundlagen für QM Verfahren) • Externe und interne Evaluation • Grundsätzliches Vorgehen beim Erstellen eines QM Handbuches • Verfahren partizipativer QE • Grundsätze der Zielfindung und Zielformulierung 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/ des Dozent_in oder externer Expert_innen, Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit, Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Qualitätsentwicklung, Bearbeitung von Praxisaufgaben.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Beantwortung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VII/1: Praxisreflexion und –analyse					
Workload 150 h	Credits 5 + 25 ⁴	Studien- semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 15 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Praxisreflexion und - analyse		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h		Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden reflektieren die im Arbeitsfeld vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer Komplexität und die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen ihres Arbeitsfeldes in ihrer Bedeutung für das pädagogische Handeln. Sie sind in der Lage, vertraute Situationen in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden und ihre eigene Positionierung reflektieren und begründen. Zu ihren praktischen Handlungserfahrungen wie auch zu theoretischen Wissensbeständen können sie sich in ein kritisch-reflexives Verhältnis setzen und auf dieser Basis ihre eigenen Kompetenzen identifizieren und beschreiben. Die Studierenden kennen die veränderten Anforderungen an frühpädagogische Einrichtungen als Bildungsinstitutionen und vertreten zu den damit einhergehenden veränderten beruflichen Anforderungen an pädagogische Fach- und Leitungskräfte eine begründete eigene Position. Sie reflektieren auf allgemeiner und persönlicher Ebene Rollen und Rollenmuster in pädagogischen Kontexten, ihre Berufsmotivation sowie ihren derzeitigen beruflichen Standort und entwickeln eigene berufliche Perspektiven für die Weiterentwicklung ihres persönlichen Kompetenzprofils.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Intensive Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Entwicklung und Praxis sowie mit den bisher durch Aus- und Weiterbildung und während der beruflichen Tätigkeit erworbenen Kompetenzen im Bereich der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern • Analytische, reflexive Bearbeitung des Verhältnisses zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der realisierten pädagogischen Praxis andererseits • Reflexion des eigenen (professionellen) Selbstbildes und der konkreten berufspraktischen Erfahrungen • Beschreibung der eigenen professionellen Entwicklung und Praxis mittels eines Essays, bei dessen Erstellung die Studierenden von den Dozent_innen unterstützt und individuell beraten werden. • Dokumentation des eigenen fachlichen Wissens und Könnens in ausgewählten Handlungsbereichen und Themenfeldern unter Bezugnahme auf die Aussagen im Qualifikationsrahmen Frühpädagogik und die im Modulhandbuch formulierten Lernergebnisse als Grundlage für die individuelle Anrechnung ausgewählter Studienmodule • Voraussetzungen für die pauschale oder individuelle Anrechnung • Fachliche Anleitung und Unterstützung im Anrechnungsverfahren (Antragstellung sowie Erstellung des Portfolios) 				
4	Lehrformen Gruppenarbeiten, Einzelfallbesprechungen, Schreibübungen, Arbeit mit biografischen und kreativen Techniken				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Praxisportfolio				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (5/185, vgl. Fußnote 3).				

Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

⁴ Gemäß § 4 (4) SPO führt die begleitete und schriftlich dokumentierte Praxisreflexion der bisherigen Berufspraxis zur Anerkennung dieser Zeiten im Umfang von 25 Credits.

Modul VIII/1: Bachelorarbeit					
Workload 360 h	Credits 12	Studien- semester 7. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Begleitseminar zur Bachelorarbeit			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 336 h
2	Kompetenzprofil Das Studium wird mit der Bachelor-Thesis und einem mündlichen Kolloquium abgeschlossen. Die Studierenden integrieren in diesem Kontext in Bezug auf eine kindheitspädagogisch relevante Fragestellung, ihre im Studium erworbenen wissenschaftlich-theoretischen Kenntnisse, ihre Analyse- und Forschungskompetenzen sowie ihre reflektierten berufspraktischen und (berufs-) biografischen Erfahrungen. Dabei berücksichtigen sie sowohl die Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens und theorieinspirierten Nachdenkens als auch die grundlegenden Standards von empirischer (Praxis-) Forschung. Sie arbeiten die Relevanz der gewonnenen Erkenntnisse für die Kindheitspädagogik in Theorie und Praxis heraus und beziehen die Implikationen für die eigene professionelle Entwicklung ein.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Themenfindung und Bearbeitung einer selbst gewählten Fragestellung im Rahmen einer theoretisch oder empirisch angelegten Arbeit, die einen Bezug zu den Themenfeldern der Kindheitspädagogik hat. • Unterstützung bei der Recherche von adäquater Fachliteratur, bei theoretischen und forschungsmethodischen Fragen der Erhebung und Auswertung von Daten. 				
4	Lehrformen Prozessbegleitende Beratung in der Seminargruppe durch Dozent_innen und kollegiale Beratung durch die Studierenden sowie Einzelberatung; Präsentation und Diskussion von Arbeitsproben				
5	Teilnahmevoraussetzungen Zur Anmeldung der Bachelor-Thesis ist der Nachweis von mindestens 120 Credits sowie der erfolgreiche Abschluss des Praxisreflexion und –analyse-Moduls erforderlich.				
6	Prüfungsformen Bachelorarbeit				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungsleistungen ⁵ (Teil-) Modulprüfung ⁶	1. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insgesamt 210)
Studienbereich I: Pädagogische und psychologische Grundlagen										
Modul: I/1	Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern									8
Teilmodul: I/1/1	Erziehungs- und Bildungstheorien	Teilmodulprüfung 1, 3, 7, 10								5
	Unit 1: Geschichte u. Theorien von Erziehung u. Bildung I		2 / (2) ⁸ Vorlesung mit Seminar							
	Unit 2: Geschichte u. Theorien von Erziehung u. Bildung II			2 / (3) Vorlesung mit Seminar						
	Unit 3: Ethische u. philosophische Grundlagen		1 / (1) Seminar							
Teilmodul: I/1/2	Entwicklungspsychologie und Neurobiologie	Teilmodulprüfung 1, 2, 3, 7, 10		3 / 4 Vorlesung mit Seminar						3

⁵ Nach § 6 StPO sind die angegebenen Arten der Prüfungsleistung in diesem Modul zulässig. Der/die Lehrende soll mindestens zwei Arten der Leistungserbringung anbieten.

1 – Klausur;
2 – Studienarbeit / Hausarbeit;

3 – Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung);

4 – Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.);

5 – Praxisbericht;

6 – Internetpräsentation;

7 – Lerntagebuch;

8 – Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen;

9 – Praxisportfolio.

10 – Forschungsportfolio;

11 – Posterpräsentation;

12 – mündliche Prüfung;

13 – Bachelorarbeit;

14 – Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen;

15 – Praxisportfolio.

⁶ Werden in einem Modul Teilmodulprüfungen abgenommen, errechnet sich die Modulnote aus dem gewogenen arithmetischen Mittel der Noten der einzelnen Teilprüfungen.

⁷ Die Modulnoten sowie die Note der Bachelorarbeit bilden die Gesamtnote. Die Einzelnoten werden dabei nach den ihnen zugeordneten Credits gewichtet. Unbenotete Prüfungsleistungen werden bei der Berechnung der Gesamtnote nicht berücksichtigt. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel aller benoteten Prüfungsteile unter Berücksichtigung der jeweiligen Gewichtung. Die Modulnote der Bachelorarbeit geht doppelt in die Gesamtnotenberechnung ein.

⁸ Angaben zu Credits in Klammern geben die Lern- und Arbeitsbelastung der jeweiligen Lehrveranstaltung an; die Gesamtzahl der Credits für ein (Teil-) Modul wird erst nach erfolgreicher Absolvierung aller Units sowie bestandener (Teil-) Modulprüfung erteilt.

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungsleistungen (Teil-) Modulprüfung	1. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insgesamt: 137)	Credits Modul (Insgesamt: 210)
Studienbereich II: Professionsorientierte Praxis- und Forschungsmethoden											
Modul: II/1	Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	Modulprüfung 3, 4, 5								7	10
	Unit 1: Einführung: wissenschaftliches Arbeiten, Erkenntnis- u. Wissenschaftstheorie		1 / (1) Seminar								
	Unit 2: Videografie u. Elementarpädagogik		3 / (4) Seminar								
	Unit 3: Orte für Kinder			3 / (5) Seminar							
Modul: II/2	Pädagogische Alltagsgestaltung	Modulprüfung Bescheinigung der Praxisstelle, 3, 7, 9, 10								4	10
	Unit 1: 15 Praxistage		15 Praxistage / (5)								
	Unit 2: Alltag gestalten		2 / (3) Seminar								
	Unit 3: Grundlagen der Kommunikation u. Gesprächsführung		2 / (2) Seminar								
Modul: II/3	Spieltheorien und Spielpädagogik	Modulprüfung 1, 2, 3, 4								4	5
Modul: II/4	Praxismethoden	Bescheinigung der Praxisstelle, 3, 7, 10								4	10
	Unit 1: 15 Praxistage			15 Praxistage / (5)							
	Unit 2: Praxismethoden			4 / (5) Seminar							
Modul: II/5	Konfliktmediation und Gewaltprävention	Modulprüfung 3, 7, 9, 10								3	5
Modul: II/6	Forschungsmethoden	Modulprüfung 2, 3, 7, 8, 9			3 / 5 Seminar					6	10
	Unit 1: Sozialisations- u. Kindheitsforschung					2 / (4) Seminar					
	Unit 2: Forschungsmethoden						4 / (6) Vorlesung mit Seminar				

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungs-leistungen (Teil-) Modulprüfung	1. Sem. SWS/Credits Art der Ver- anstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Ver- anstaltung	3. Sem. SWS/Cre- dits Art der Ver- anstal- tung	4. Sem. SWS/Cre- dits Art der Ver- anstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Ver- anstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Ver- anstaltung	7. Sem. SWS/Cre- dits Art der Ver- anstaltung	SWS Modul (Ins- ges.: 137)	Credits Modul (Insgesamt 210)
Studienbereich III: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung											
Modul: III/1	Recht	Modulprüfung 1, 2, 3, 10								5	5
	Unit 1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit		2 / (2) Vorlesung mit Seminar								
	Unit 2: Rechtliche Grundlagen des Familien-, Jugendhilfe- u. Sozialhilferechts			3 / (3) Vorlesung mit Seminar							
Modul: III/2	Diversity	Modulprüfung 2, 3, 6, 10								4	5
	Unit 1: Differenz u. Gleichheit I: Kulturelle u. soziale Heterogeni- tät				2 / (2) Seminar						
	Unit 2: Differenz u. Gleichheit II: Gender				2 / (3) Seminar						
Modul: III/3	Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte									7	10
Teilmodul: III/3/1	Fachenglisch	Keine Prüfung, unbe- notet ⁹					2 / 3 Seminar			2	3
Teilmodul: III/3/2	Bildungssysteme im Vergleich und Studienfahrt	Teilmodulprüfung 2, 3, 4, 9								5	7
	Unit 1: 5-tägige Studienfahrt						2 / (3) 5 Tage				
	Unit 2: Bildungssysteme						3 / (4) Seminar				

⁹ Die Teilprüfungsleistung wird bei der Berechnung der Modulnote nicht berücksichtigt.

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungsleistungen (Teil-) Modulprüfung	1. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 137)	Credits Modul (Insges.: 210)
Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter											
Modul: IV/1	Ästhetische Bildung I	Modulprüfung 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9								6	5
	Unit 1: Einführung in die ästhetische Bildung		2 / (1) Vorlesung								
	Unit 2: Ästhet. Bildung Ia Wahlpflichtfach 1: Musik Wahlpflichtfach 2: Bildende Kunst Wahlpflichtfach 3: Theater		2 / (2) Seminar								
	Unit 3: Ästhet. Bildung Ib Wahlpflichtfach 1: Musik Wahlpflichtfach 2: Bildende Kunst Wahlpflichtfach 3: Theater			2 / (2) Seminar							
Modul: IV/2	Ästhetische Bildung II	Modulprüfung 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9								6	5
	Unit 1: Ästhet. Bildung IIa Wahlpflichtfach 1: Musik Wahlpflichtfach 2: Bildende Kunst Wahlpflichtfach 3: Tanz						2 / (2) Seminar				
	Unit 2: Ästhet. Bildung IIb Wahlpflichtfach 1: Musik Wahlpflichtfach 2: Bildende Kunst Wahlpflichtfach 3: Tanz							2 / (2) Seminar			
	Unit 3: Kreatives Gestalten mit Holz u. Textilien										
Modul: IV/3	Naturwissenschaften	Modulprüfung 3, 10								7	10
	Unit 1: Naturwissenschaften u. ihre spezifische Didaktik im Elementar- u. Grundschulbereich I				4 / (5) Seminar						
	Unit 2: Naturwissenschaften u. ihre spezifische Didaktik im Elementar- u. Grundschulbereich II					3 / (5) Seminar					

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

Modul: IV/4	Weit und Umwelt	Modulprüfung 3, 7, 10								4	5
	Unit 1: Technik u. ihre spezifische Didaktik im Elementar- u. Grundschulbereich Unit 2: Geografie u. Ökologie Unit 3: Gesellschaft u. Politik								2 / (3) Seminar		
Modul: IV/5	Mathematik	Modulprüfung 3, 10						4 / 5 Seminar		4	5
Modul: IV/6	Kommunikation und Sprachen	Modulprüfung 1, 2, 3						3 / (4) Vorlesung mit Seminar		7	10
	Unit 1: Theorien zur Entwicklung u. Bedeutung von Sprache u. Kommunikation Unit 2: Kommunikation, Sprachen u. Schriftspracherwerb in der Schule Unit 3: Sprachstandserfassung, Sprachstörungen, Sprachförderung in multiethnischen Gruppen								1 / (1) Seminar		
Modul: IV/7	Medienpädagogik	Modulprüfung 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9								5	5
	Unit 1: Medienarbeit Unit 2: Einführung in die Medienpädagogik							3 / (3) Seminar			
								2 / (2) Seminar			

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungsleistungen (Teil-) Modulprüfung	1. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 137)	Credits Modul (Insges.: 210)
Studienbereich V: Körper, Bewegung und Gesundheit											
Modul: V/1	Gesundheit, Krankheit und Behinderung									7	10
Teilmodul: V/1/1	Gesundheit und Krankheit	Teilmodulprüfung 2, 3, 10								4	5
	Unit 1: Gesellschaftliche, soziale u. individuelle Bedingungen für Krankheit u. Gesundheit		1 / (1) Vorlesung								
	Unit 2: Körperliche u. psychische Erkrankungen im Kindesalter / Gesundheitsförderung				3 / (4) Seminar						
Teilmodul: V/1/2	Integrationspädagogik	Teilmodulprüfung Unit 3: 2, 3, 10			3 / 5 Seminar					3	5
Modul: V/2	Bewegungsförderung	Modulprüfung 3, 7, 10						4 / 5 Seminar		4	5
Studienbereich VI: Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern											
Modul: VI/1	Arbeitsfelder und Berufsidealität	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 10								7	10
	Unit 1: Zusammenarbeit mit Eltern u. pädagogische Berufsrolle							3 / (4) Seminar			
	Unit 2: Konzeptionen der Elementar- u. Grundschulpädagogik u. das Selbstbild der Professionellen								2 / (3) Seminar		
	Unit 3: Zusammenarbeit zwischen Institutionen u. die Gestaltung von Übergängen								2 / (3) Seminar		
Modul: VI/2	Organisation und Management	Modulprüfung 1, 2, 3, 10								8	10
	Unit 1: Leitung, Organisation u. Management								3 / (3) Seminar		
	Unit 2: Team- und Qualitätsentwicklung								3 / (4) Seminar		
	Unit 3: Beratungsmethoden								2 / (3) Seminar		

Anlage 3a zur StPO
Musterstudienplan, Präsenzstudium

(Teil-) Modul-Nr.	(Teil-) Modulname	Prüfungs-leistungen (Teil-) Modulprüfung	1. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/Credits Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 137)	Credits Modul (Insges.: 210)
Studienbereich VII: Praktika											
Modul: VII/1	1. Praktikum	Bescheinigung d. Praxisstelle, Nachweis Supervision, Modulprüfung 5								5	15
	Unit 1: Praktikumsvorbereitung			2 / (1) Seminar							
	Unit 2: Praktikum (12 Wochen) und Supervision ¹⁰				12 Wochen + Supervision/ (10)						
	Unit 3: Projektseminar (praktikumsbegleitend)				3 / (4) Projektseminar						
Modul: VII/2	2. Praktikum	Bescheinigung d. Praxisstelle, Modulprüfung 3, 4, 5								5	15
	Unit 1: Praktikumsvorbereitung						2 / (1) Seminar				
	Unit 2: Praktikum (12 Wochen) (und ggf. Supervision ⁸)							12 Wochen + Supervision / (10)			
	Unit 3: Projektseminar (praktikumsbegleitend)							3 / (4) Projektseminar			
Studienbereich VIII: Bachelorarbeit											
Modul: VIII/1	Bachelorarbeit	Modulprüfung 11							2/12 Seminar	2	12
Studienbereich IX: Wahlveranstaltungen											
	Wahlveranstaltungen	Keine Prüfungen, unbe-notet ¹¹								8	8¹²
	Unit 1: je nach Angebot und Belegung			2 / 2 Seminar							
	Unit 2: je nach Angebot und Belegung				2 / 2 Seminar						
	Unit 3: je nach Angebot und Belegung							2 / 2 Seminar			
	Unit 4: je nach Angebot und Belegung								2 / 2 Seminar		

¹⁰ Eines der beiden Praktika muss durch Supervision begleitet werden; in der Regel ist dies das erste Praktikum.

¹¹ Die Prüfungsleistungen für die Wahlveranstaltungen werden bei der Berechnung der Gesamtnote nicht berücksichtigt.

¹² 2 Credits aus dem Wahlbereich können außerhochschulisch erworben werden.

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt ¹³	Modulname	Prüfungs-leis-tungen ¹⁴ und Voraussetzungen für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 70)	CP ¹⁵ Modul (Insges.: 210)
Studienbereich I: Disziplinäre Grundlagen												
Modul: I/1	beide	Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 10, 13 in Unit 1 oder 2								4	10
		Unit 1: Geschichte u. Theorien von Erziehung u. Bildung		2 / (5) ¹⁶ Vorlesung mit Seminar								
		Unit 2: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie		2 / (5) Vorlesung mit Seminar								
Modul: I/2	LuM	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 10, 13		2 / 5 Vorlesung mit Seminar						2	5
Modul: I/3	LPK	Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 9, 10, 13 in Unit 1 oder 2								4	10
		Unit 1: Bindung, Bildung und Eingewöhnung					2 / (5) Seminar					
		Unit 2: Der kompetente Säugling						2 / (5) Seminar				

¹³ Die berufsintegrierende Studienform wird mit zwei Schwerpunktsetzungen angeboten: „Leitung und Management“ (LuM) und „Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit“ (LPK)

¹⁴ Nach § 6 StPO sind die angegebenen Arten der Prüfungsleistung in diesem Modul zulässig. Der/die Lehrende soll mindestens zwei Arten der Leistungserbringung anbieten.

- 1 – Klausur;
- 2 – Studienarbeit / Hausarbeit;
- 3 – Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung);
- 4 – Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.);
- 13 – Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen;
- 6 – Internetpräsentation;
- 7 – Lerntagebuch;
- 8 – Forschungsportfolio;
- 9 – Posterpräsentation;
- 10 – mündliche Prüfung;
- 11 – Bachelorarbeit;
- 5 – Praxisbericht;
- 14 – Praxisportfolio;
- 15 – didaktische Miniatur.

¹⁵ Die Modulnoten sowie die Note der Bachelorarbeit bilden die Gesamtnote. Die Einzelnoten werden dabei nach den ihnen zugeordneten Credits gewichtet. Unbenotete Prüfungsleistungen werden bei der Berechnung der Gesamtnote nicht berücksichtigt. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel aller benoteten Prüfungsteile unter Berücksichtigung der jeweiligen Gewichtung. Die Modulnote der Bachelorarbeit geht doppelt in die Gesamtnotenberechnung ein.

¹⁶ Angaben zu Credits in Klammern geben die Lern- und Arbeitsbelastung der jeweiligen Lehrveranstaltung an; die Gesamtzahl der Credits für ein (Teil-) Modul wird erst nach erfolgreicher Absolvierung aller Units sowie bestandener (Teil-) Modulprüfung erteilt.

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt	Modulname	Prüfungsleistungen und Voraussetzung für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insgesamt 70)	CP Modul (Insgesamt 210)
Studienbereich II: Professionsorientierte Praxis- und Forschungsmethoden												
Modul: II/1	beide	Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	Unbenotete Modulprüfung	2 / 5 Seminar							2	5
Modul: II/2	LPK	Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung	Modulprüfung 2, 3, 4, 7, 9, 10, 13 in Unit 4								7	20
		Unit 1: Spieltheorien und Spielpädagogik				2 / (5) Seminar						
		Unit 2: Pädagogische Alltagsgestaltung					2 / (5) Seminar					
		Unit 3: Schwerpunktspezifisches Projekt 1				1 / (5) Seminar						
		Unit 4: Schwerpunktspezifisches Projekt 2	Voraussetzung: Unit 3				2 / (5) Seminar					
Modul: II/3	beide	Gesprächsführung und Konfliktmediation	Modulprüfung 1, 3, 7, 9, 10			2 / 5 Seminar					2	5
Modul: II/4	beide	Beobachtung und Dokumentation	Modulprüfung 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 in Unit 2								4	10
		Unit 1: Praxismethoden										
		Unit 2: Individuelle Entwicklungsbe-gleitung	Voraussetzung: Unit 1		2 / (5) Seminar							
Modul: II/5	beide	Forschungsmethoden	Modulprüfung 3, 7, 8, 9, 10					2 / 5 Seminar			2	5
Modul: II/6	LPK	Entwicklungsdiagnostik	Modulprüfung 2, 3, 7, 9, 10, 13						2 / 5 Seminar		2	5
Modul: II/7	LuM	Management und Entwicklungsprozesse	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 10, 13 in Unit 3								5	15
		Unit 1: Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung				2 / (5) Seminar						
		Unit 2: Projektmanagement und Ent-wicklung 1				1 / (5) Seminar						
		Unit 3: Projektmanagement und Ent-wicklung 2	Voraussetzung: Unit 2				2 / (5) Seminar					
Modul II/8	beide	Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung	Modulprüfung 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 in Unit 2								3	10
		Unit 1: Projektseminar 1						1 / (5) Seminar				
		Unit 2: Projektseminar 2	Voraussetzung: Unit 1						2 / (5) Seminar			

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt	Modulname	Prüfungsleistungen und Voraussetzung für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insgesamt 70)	CP Modul (Insgesamt 210)
Studienbereich III: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung												
Modul: III/1	beide	Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	Modulprüfung 1, 2, 3, 10, 13						2 / 5 Vorlesung mit Seminar		2	5
Modul: III/2	beide	Diversity	Modulprüfung 2, 3, 7, 9, 10	2 / 5 Seminar							2	5
Modul: III/3	beide	Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	Modulprüfung 2, 3, 7, 9, 10, 13						2 / 5 Seminar		2	5
Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter												
Modul: IV/1	beide	Kommunikation und Sprachen	Modulprüfung 1, 2, 3, 10, 13 in Unit 1 oder 2								4	10
		Unit 1: Sprachentwicklung und Sprachförderung					2 / (5) Seminar					
		Unit 2: Mehrsprachigkeit						2 / (5) Seminar				
Modul: IV/2	beide	Naturwissenschaften, Technik und Mathematik	Modulprüfung 3, 7, 9, 10, 13, 15 in Unit 1 oder 2								4	10
		Unit 1: Naturwissenschaften und Technik				2 / (5) Seminar						
		Unit 2: Mathematik					2 / (5) Seminar					
Modul: IV/3	beide	Wahlpflichtmodul I ¹⁷	Unbenotete Modulprüfung								2	5
		wahlweise: • Welt und Umwelt oder • Medienpädagogik oder • freies Wahlangebot			2 / 5 Seminar							
Modul: IV/4	beide	Wahlpflichtmodul II	Unbenotete Modulprüfung								2	5
		wahlweise: • Sexualpädagogik oder • Ästhetische Bildung oder • Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren					2 / 5 LuM Seminar		2 / 5 LPK Seminar			

¹⁷ 5 CP aus dem Wahlpflichtmodul I können auch innerhalb anderer Bachelor-Studiengänge der ASH oder außerhochschulisch erworben werden.

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt	Modulname	Prüfungsleistungen und Voraussetzungen für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 70)	CP Modul (Insges.: 210)
Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter												
Modul: IV/5	beide	Wahlpflichtmodul III¹⁸	Unbenotete Modulprüfung								2	5
		wahlweise: • Psychomotorik oder • freies Wahlangebot								2/ (5) Seminar		
Studienbereich V: Körper und Gesundheit												
Modul: V/1	beide	Gesundheit, Krankheit und Behinderung	Modulprüfung 1, 2, 3, 4, 7, 9, 10, 13 in Unit 1, 2 oder 3								6	13
		Unit 1: Kulturelle, soziale u. institutionelle Rahmenbedingungen wahlweise: • Unit 2a: Gesundheitsförderung oder • Unit 2b: Integration von Kindern mit Behinderung Unit 3: Bewegung		2 / (5) Vorlesung mit Seminar								
			Voraussetzung: Unit 1			2 / (5) Wahlpflicht						
						2 / (3) Seminar						
Modul: V/2	LPK	Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren	Modulprüfung 2, 3, 4, 7, 10, 13								2	5
					2 / 5 Seminar							

¹⁸ 5 CP aus dem Wahlpflichtmodul III können auch innerhalb anderer Bachelor-Studiengänge der ASH oder außerhochschulisch erworben werden.

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt	Modulname	Prüfungsleistungen und Voraussetzungen für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges. 70)	CP Modul (Insges. 210)
Studienbereich VI: Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern												
Modul: VI/1	LuM	Leitung von Institutionen der Frühpädagogik	Modulprüfung 1, 2, 3, 7, 10, 13 in Unit 1								4	10
		Unit 1: Profilbildung und Marketing					2 / (5) Seminar					
		Unit 2: Führung und Personalentwicklung						2 / (5) Seminar				
Modul: VI/2	beide	Leitung und Teamentwicklung	Unbenotete Modulprüfung					2 / 5 Seminar			2	5
Modul: VI/3	beide	Krippe und Kita im Sozialraum	Modulprüfung 2, 3, 4, 7, 9, 10, 13							2 / 5 Seminar	2	5
Modul: VI/4	LuM	Rechnungswesen, Controlling und Recht	Modulprüfung 1, 2, 3, 10, 13 in Unit 1 oder 2						2 / (5) Seminar		4	10
		Unit 1: Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling										
		Unit 2: Recht für Leitung und Management							2 / (5) Seminar			
Modul: VI/5	beide	Zusammenarbeit mit Familien	Modulprüfung 2, 3, 4, 7, 9, 10, 13				2 / 5 Seminar				2	5
Modul: VI/6	beide	Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	Modulprüfung 2, 3, 4, 7, 9, 10, 13		2 / 5 Seminar						2	5

Anlage 3b zur StPO
Musterstudienplan, berufsintegrierendes Studium

Modul-Nr.	Schwerpunkt	Modulname	Prüfungsleistungen und Voraussetzung für Modulprüfung	1. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	2. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	3. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	4. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	5. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	6. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	7. Sem. SWS/CP Art der Veranstaltung	SWS Modul (Insges.: 70)	CP Modul (Insges.: 210)	
Studienbereich VII: Praxisreflexion													
Modul: VIII/1	beide	Praxisreflexion und –analyse	Modulprüfung 14	2 / 5+25 ¹⁹ Seminar							2	5 + 256	
Studienbereich VIII: Bachelorarbeit													
Modul: VIII/1	beide	Bachelorarbeit								2/12 Seminar	2	12	
											gesamt	70	210

¹⁹ Gemäß § 3b Abs. 3 der Studienordnung führt die begleitete und schriftlich dokumentierte Reflexion der bisherigen Berufspraxis zur Anerkennung dieser Zeiten im Umfang von 25 CP.

Richtlinie zur Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten

Präambel

Die vorliegende Richtlinie zu § 8 der Studien- und Prüfungsordnung (SPO) im Studiengang „Erziehung und Bildung in der Kindheit“ (nachfolgend Studiengang genannt) regelt die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Lernergebnisse und die damit einhergehende Möglichkeit, bestimmte Studien- und Prüfungsleistungen aufgrund bereits vorhandener Kompetenzen zu ersetzen. Wesentliche Voraussetzung für eine Anrechnung ist die generelle Anerkennung einer Gleichwertigkeit hochschulisch und außerhochschulisch erworbener Kompetenzen. Hiermit sollen Übergänge zwischen beruflicher Bildung und Hochschule flexibler und der Weg zum Hochschulabschluss durch die Vermeidung von Wiederholungen verkürzt werden.

§ 1 Anwendungsbereich

Die Richtlinie über die Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten gilt für alle Studierenden des Bachelorstudiengangs „Erziehung und Bildung in der Kindheit“, die das Studium ab dem Wintersemester 2012/13 aufgenommen haben.

Im Übrigen finden die studiengangbezogenen Ordnungen sowie die Rahmenstudien- und -prüfungsordnung (RSPO) in der jeweils geltenden Fassung Anwendung.

§ 2 Allgemeines

Eine Anrechnung vorhandener beruflicher Kompetenzen erfolgt bezogen auf die Units oder Module des Studiengangs. Hierbei werden für jede Unit oder jedes Studienmodul über eine Einzelfallprüfung die Voraussetzungen für eine Anrechnung vorhandener Kenntnisse und Kompetenzen überprüft und es wird über die Anrechnung entschieden. Der Antrag auf Anrechnung erfolgt je Unit/Modul und ist bei der/dem Anrechnungsbeauftragten schriftlich einzureichen.

§ 3 Grundsätze der Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

Angerechnet werden können generell Kompetenzen aus

- einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher,
- einer einschlägigen, zertifizierten Weiterbildung,
- einschlägige Erfahrungen aus der Berufspraxis in einer Einrichtung für Kinder bis zum Alter von 13 Jahren.

Im Verfahren zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen sind grundsätzlich zwei Wege vorgesehen: die pauschale Anrechnung von Aus- und Weiterbildungsabschlüssen sowie die individuelle Anrechnung formaler, nonformaler und informell erworbener Kompetenzen.

Die pauschale Anrechnung von einschlägigen Aus- und Weiterbildungsabschlüssen bezeichnet das Verfahren, dass jeder Studierende, der einen solchen, von der Hochschule anerkannten Aus- bzw. Weiterbildungsabschluss nachweist, auf Antrag ohne zusätzliche Prüfung ihrer individuellen Kenntnisse und Fertigkeiten eine Anrechnung vorhandener Kompetenzen auf ausgewählte Units oder Module des Studiengangs gewährt wird. Die Hochschule erkennt damit Abschlusszeugnisse und Lernerfolgskontrollen externer Bildungseinrichtungen an.

Die durch eine pauschale Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen anerkannten Studien- und Prüfungsleistungen bleiben unbenotet und werden mit dem Vermerk „außerhochschulische Anrechnung“ in einem der Zeugnisdokumente ausgewiesen. Sie bleiben daher für die Berechnung der Gesamtnote des Studienabschlusses unberücksichtigt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, an einer Modulprüfung teilzunehmen.

Neben der pauschalen Anrechnung ist auch die Möglichkeit einer individuellen Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen, formalen, nonformalen oder informellen Kompetenzen vorgesehen. Unter einer individuellen Anrechnung wird hier die Erfassung von Kompetenzen und Kenntnissen aus Aus- und Weiterbildung sowie der Berufspraxis von Erzieher_innen durch ein von der ASH Berlin entwickeltes Prüfverfahren verstanden. Die angerechneten Units oder Module bleiben unbenotet und werden mit dem Vermerk „außerhochschulische Anrechnung“ in einem der Zeugnisdokumente ausgewiesen.

Beide Anrechnungswege schließen einander nicht aus, sondern können sich gegenseitig ergänzen. Eine Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen ist gemäß Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.06.2002 zur "Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen

Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium" jedoch nur bis zu 50% möglich, was in diesem Fall maximal 105 Credits²⁰ entspricht.

§ 4 Pauschale Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

Voraussetzung für eine pauschale Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen ist die Anerkennung eines einschlägigen Aus- und Weiterbildungsabschlusses durch die Hochschule. Die Anerkennung eines Aus- und Weiterbildungsabschlusses erfolgt auf Antrag der jeweiligen Fachschule für Sozialpädagogik bzw. der jeweiligen Weiterbildungseinrichtung bei der ASH Berlin und einer Prüfung der Äquivalenz der im Rahmen des Aus- bzw. Weiterbildungsabschlusses zu erzielenden Kompetenzen. Der Antrag der Bildungseinrichtungen wird über die Studiengangsleitung beim Prüfungsausschuss gestellt und enthält Angaben zu

- den Lernergebnissen des Aus- bzw. Weiterbildungsabschlusses
- den Inhalten
- den Lehr- und Lernformen
- dem Lernumfang (workload)
- den Prüfungsformen und Bewertungskriterien (Standards für die Notenvergabe)
- der üblicherweise verwendeten Literatur
- der Ausbildung von Lehrerinnen und Dozentinnen
- den Maßnahmen der Qualitätssicherung.

AÜber den Antrag der jeweiligen Bildungseinrichtung entscheidet der Prüfungsausschuss der ASH Berlin unter Einbeziehung fachlicher Voten durch die Modulverantwortlichen des Studiengangs im Auftrag der Studiengangsleitung.

Das fachliche Votum erfolgt durch die Modulverantwortlichen aufgrund einer Äquivalenzprüfung. Eine Äquivalenz der Lernergebnisse aus Aus- und Weiterbildungsabschlüssen mit den Lernergebnissen des Studiengangs ist gegeben, wenn die im Antrag der Aus- bzw. Weiterbildungseinrichtung ausgewiesenen, im Rahmen des Aus- und Weiterbildungsabschlusses zu erzielenden Kompetenzen den im Modulhandbuch des Studiengangs genannten spezifischen Lernergebnissen (Kompetenzen) nach Inhalt und Niveau im Wesentlichen gleichwertig sind.

Die Bestimmung der inhaltlichen Übereinstimmung erfolgt anhand einer Gegenüberstellung der Lernergebnisse der Units oder des Moduls mit denjenigen des anzurechnenden Aus- bzw. Weiterbildungsabschlusses. Eine Einschätzung des Niveaus erfolgt anhand vorgegebener Kriterien, die sich an dem Qualifikationsrahmen für die Ausbildung von Frühpädagoginnen bzw. dem Europäischen Qualifikationsrahmen orientieren.

Für die Anrechnung einer beantragten Unit oder eines beantragten Moduls muss eine wesentliche Übereinstimmung (mind. 80% gemäß der „Kriterien für die Kompetenz-Äquivalenzfeststellung“) des Inhaltes und des Niveaus der zu erzielenden Kompetenzen des Aus- bzw. Weiterbildungsabschlusses mit der entsprechenden Unit oder des entsprechenden Moduls des Studiengangs Erziehung und Bildung in der Kindheit vorliegen.

Bei einer Äquivalenz der Lernergebnisse von weniger als 80% und mehr als 60 % erfolgt die Anrechnung einer Unit oder eines Moduls unter Auflagen. Eine Auflage ist die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung innerhalb eines Moduls, dessen Lernergebnisse nur zu 60% von den außerhochschulisch erworbenen Lernleistungen abgedeckt werden.

§ 5 Beantragung einer pauschalen Anrechnung durch Studierende

Die pauschale Anrechnung von Teilleistungen (Units oder Modulen) im Studiengang können zum Studium zugelassene Erzieher_innen beantragen, die

- den Abschluss einer von der Hochschule zuvor hinsichtlich der Äquivalenz der Kompetenzen geprüften und anerkannten Berufsausbildung mit einer Gesamtnote von mindestens 2,5 nachweisen und mindestens bis zur Aufnahme des Studiums als Erzieher_in beschäftigt waren oder deren Ausbildungsabschluss nicht länger als fünf Jahre zurückliegt.
- einen zertifizierten von der Hochschule zuvor hinsichtlich der Äquivalenz der Kompetenzen geprüften Weiterbildungsabschluss vorweisen, der nicht länger als fünf Jahre zurückliegt.

²⁰ Laut KMK-Beschluss vom 15.9.2000 bezeichnet Credit das rein quantitative Maß für den studentischen Arbeitsaufwand (Workload). Ein Credit entspricht 25-30 Stunden (HRK vom 10.02.2004).

Grundlage der Anrechnung bildet ein Antrag auf pauschale Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen, in dem die Module, für die eine pauschale Anrechnung beantragt wird, vermerkt sind. Dieser Antrag wird beim Prüfungsausschuss gestellt. Ihm ist eine Kopie des Abschlusszeugnisses einer von der ASH Berlin anerkannten Fachschule bzw. das Zertifikat einer anerkannten Weiterbildungseinrichtung beizulegen. Über die Genehmigung entscheidet der Prüfungsausschuss in Absprache mit der Studiengangsleitung.

§ 6 Anrechnungsfähige Units und Module

Für eine pauschale Anrechnung eines nach dieser Richtlinie anerkannten Ausbildungsabschlusses kommen die folgenden Units und Module des Studiengangs in Betracht:

Für die Form des Präsenzstudiums:

Nr.	Unit oder Modulname	Credits
II/2:	Pädagogische Alltagsgestaltung	10
II/3:	Spieltheorien und Spielpädagogik	5
II/4:	Praxismethoden	10
III/1:	Recht	5
IV/1:	Ästhetische Bildung I	5
IV/2:	Ästhetische Bildung II	5
IV/6:	Kommunikation und Sprachen	10
IV/7:	Medienpädagogik	5
V/1:	Gesundheit, Krankheit und Behinderung	5
V/2:	Bewegungsförderung	5
VI/1:	Arbeitsfelder und Berufsidentität	10
VI/2:	Organisation und Management	10
VII/1:	1. Praktikum	15

Für die berufsintegrierende Studienform:

Nr.	Unit oder Modulname	Schwerpunkt	Credits
II/2:	Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung, Unit 1: Spieltheorien und Spielpädagogik Anrechnung von Unit 1. Modulprüfung in Unit 4.	LPK	(5)
II/2:	Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung, Unit 2: Pädagogische Alltagsgestaltung Anrechnung von Unit 2. Modulprüfung in Unit 4.	LPK	(5)
II/4:	Beobachtung und Dokumentation, Unit 1: Praxismethoden Anrechnung von Unit 1. Modulprüfung in Unit 2.	beide	(5)
III/1:	Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	beide	5
IV/1:	Kommunikation und Sprache	beide	10
IV/3:	Wahlpflichtmodul I: Medienpädagogik	beide	5
IV/4:	Wahlpflichtmodul II: Ästhetische Bildung	beide	5
V/1:	Gesundheit, Krankheit und Behinderung Anrechnung des gesamten Moduls.	beide	13
V/1:	Gesundheit, Krankheit und Behinderung, Unit 3: Bewegung Anrechnung von Unit 3. Modulprüfung in Unit 1, 2a oder 2b.	beide	(3)
VI/1:	Leitung von Institutionen der Frühpädagogik Anrechnung mit der Auflage zur Teilnahme an Unit 1.	LuM	10
VI/5:	Zusammenarbeit mit Familien	beide	5
VI/6:	Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	beide	5

Die Entscheidung über die pauschale Anrechnung der Aus- bzw. Weiterbildungsabschlüsse auf die o. g. Module wird vom Prüfungsausschuss im Einvernehmen mit der Studiengangsleitung auf der Grundlage der vorliegenden Äquivalenzprüfungen und Anerkennung von Aus- und Weiterbildungsabschlüssen getroffen.

§ 7 Individuelle Anrechnung

Die individuelle Anrechnung von Teilleistungen (Units und Modulen) im Studiengang „Erziehung und Bildung in der Kindheit“ beantragen können zum Studium zugelassene Erzieher_innen

- mit Hochschulzugangsberechtigung, die mindestens bis zur Aufnahme des Studiums als Erzieher_in beschäftigt sind oder deren Berufsausbildung an einer Fachschule für Erzieher_innen nicht länger als fünf Jahre zurück liegt oder
- ohne Hochschulzugangsberechtigung, die mindestens bis zur Aufnahme des Studiums als Erzieher_in beschäftigt sind und eine einschlägige Berufsausbildung nachweisen.

Anlage 4 SPO: Richtlinie zu § 8 Anrechnung von außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

Die Anrechnung erfolgt im Portfolioverfahren. Eine Portfoliovorlage wird nach Antragstellung von der/dem Anrechnungsbeauftragten zur Verfügung gestellt.

Der Antrag auf individuelle Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen erfolgt je Unit beziehungsweise Modul und ist bei der/dem Anrechnungsbeauftragten einzureichen. Neben dem Antragsformular Er beinhaltet das Portfolio:

- ein Antragsformular,
- ein Portfolio sowie
- Nachweise in Form von Zeugnissen, Zertifikaten, Dokumentationen, die die im Portfolio dargestellten Kompetenzen belegen
- Kompetenzbogen
- Tabellarischer Lebenslauf

Die für die Anrechnung erforderlichen Belege sind im Original sowie gegebenenfalls in beglaubigter deutscher Übersetzung vorzulegen und in Kopie einzureichen.

Das eingereichte Portfolio bildet die Grundlage der Entscheidung über die individuelle Anrechnung.

Die Modulverantwortlichen können bei begründeten Zweifeln über das tatsächliche Vorhandensein der im Portfolio dargestellten Kompetenzen ein Validierungsgespräch zu deren Überprüfung führen. Das Validierungsgespräch kann von den Modulverantwortlichen auf eine Lehrende des Moduls/Unit übertragen werden. Die Modulverantwortlichen oder die mit der Überprüfung beauftragte Lehrperson hält das Votum in einem Beurteilungsbogen fest.

Die folgenden Module kommen für eine individuelle Anrechnung in Betracht:

Für die Form des Präsenzstudiums:

Nr.	Unit oder Modulname	Credits
II/2:	Pädagogische Alltagsgestaltung	10
II/3:	Spieltheorien und Spielpädagogik	5
II/4:	Praxismethoden	10
III/1:	Recht	5
IV/1:	Ästhetische Bildung I	5
IV/2:	Ästhetische Bildung II	5
V/2:	Bewegungsförderung	5
VI/1:	Arbeitsfelder und Berufsidentität	10
VI/2:	Organisation und Management	10
VII/1:	1. Praktikum	15
	ein frei zu wählendes Modul nach Genehmigung und Äquivalenzprüfung durch die Modulverantwortliche	(max. 10 Credits)

Für die berufsintegrierende Studienform:

Nr.	Modulname	Schwerpunkt	Credits
II/2:	Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung, Unit 1: Spieltheorien und Spielpädagogik Anrechnung von Unit 1. Bei der Anrechnung von Unit 1 wird keine Note, sondern ein „angerechnet“ oder „nicht angerechnet“ vergeben. Die Modulnote ergibt sich aus der Note der Bewertung, die in Unit 4 erworben wurde.	LPK	(5)
II/2:	Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung, Unit 2: Pädagogische Alltagsgestaltung Anrechnung von Unit 2. Bei der Anrechnung von Unit 2 wird keine Note, sondern ein „angerechnet“ oder „nicht angerechnet“ vergeben. Die Modulnote ergibt sich aus der Note der Bewertung, die in Unit 4 erworben wurde.	LPK	(5)
II/4:	Beobachtung und Dokumentation, Unit 1: Praxismethoden Anrechnung von Unit 1. Bei der Anrechnung von Unit 1 wird keine Note, sondern ein „angerechnet“ oder „nicht angerechnet“ vergeben. Die Modulnote ergibt sich aus der Note der Bewertung, die in Unit 2 erworben wurde.	beide	(5)
III/1:	Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	beide	5
IV/4:	Wahlpflichtmodul II, Wahlpflichtfach 2: Ästhetische Bildung Anrechnung ohne Note, da unbenotetes Modul.	beide	5
V/1:	Gesundheit, Krankheit und Behinderung, Unit 3: Bewegung	beide	(5)

Anlage 4 SPO: Richtlinie zu § 8 Anrechnung von außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

	Anrechnung von Unit 3. Es wird eine Note vergeben, die als Modulnote gilt. Die Teilnahme an Unit 1 und 2 ist erforderlich.		
VI/1:	Leitung von Institutionen der Frühpädagogik Bei der Anrechnung wird eine Note vergeben, die als Modulnote gilt. Die Teilnahme an Unit 1 ist erforderlich.	LuM	10
VI/6:	Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	beide	5
VI/5:	Zusammenarbeit mit Familien	beide	5
	ein frei zu wählendes Modul nach Genehmigung und Äquivalenzprüfung durch die Modulverantwortliche	max. 10	

Aus diesem individuellen Verfahren können maximal 90 Credits angerechnet werden.

Über die individuelle Anrechnung entscheidet der Prüfungsausschuss auf Grundlage des Votums durch die vom Prüfungsausschuss mit der Überprüfung der angegebenen Kompetenzen beauftragten Modulverantwortlichen/Lehrenden.

Die Anrechnung erfolgt grundsätzlich ohne Benotung. Werden in einem Modul, das in der Regel benotet ist, nicht alle Units angerechnet, ist in (einer) der noch zu belegenden Unit(s) die entsprechende Modulprüfungsleistung zu erbringen.

Die_ der Studierende erhält über die Anrechnungsentscheidung einen schriftlichen Bescheid. Wird der Antrag auf Anrechnung abgelehnt oder wird ihm lediglich teilweise entsprochen, hat der Prüfungsausschuss dies schriftlich zu begründen.

§ 8 Einwendungen gegen Anrechnungsentscheidungen

Die_ der Studierende kann gegen eine Anrechnungsentscheidung, innerhalb von zwei Wochen nach Bekanntgabe des Ergebnisses, Einwendungen beim Prüfungsausschuss erheben. Die Einwendungen sind schriftlich zu begründen. Auf § 23 RSPO wird verwiesen.

§ 9 Inkrafttreten und Gültigkeit

Diese Richtlinie tritt mit Veröffentlichung der 1. Änderung der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung im „Amtlichen Mitteilungsblatt“ der ASH Berlin in Kraft.

Prof. Dr. Bettina Völter
Rektorin